

EINTRACHT VOM MAIN



#39 DAS OFFIZIELLE KLUBMAGAZIN VON EINTRACHT FRANKFURT | OKTOBER 2020 | 2 €



+ TUTA

+ PANFIL

+ HELFENDE HÄNDE AM RIEDERWALD



Deutsche Bank  Park



Herkunft-trifft-Zukunft-Park. Deutsche Bank Park.

Eine Herkunft, eine Vision: die beste Basis für eine starke Partnerschaft.
Unser Engagement für eine gemeinsame Zukunft.

[#PositiverBeitrag](#)

deutsche-bank.de/eintracht



LIEBE FANS, LIEBE MITGLIEDER!



Podcast. Woher kommt eigentlich dieser Begriff? Schnell gegoogelt, das Internet weiß alles. Es ist ein Kofferwort, das sich aus „pod“ in der Bezeichnung für den tragbaren Audio-player iPod und „Broadcast“ („Sendung“) zusammensetzt. Aha. Fakt ist, dass diese Art der Unterhaltung in den vergangenen Jahren immer populärer geworden ist. Also hat Eintracht Frankfurt entschieden: Wir machen auch einen Podcast!

Mit diesem Audioformat möchten wir einen Mehrwert bieten, unterhalten, witzig und informativ sein. Etwas über die Gesprächspartner erfahren, was nicht beim ersten Klick im Internet zu finden ist – so wie die Entstehung des Begriffs Podcast. Wir sind nun auf Sendung, „Eintracht vom Main“ heißt er und ist damit Namensvetter unseres Klubmagazins.

Hochkarätige Gäste haben bislang mit unseren Moderatoren geplauscht, die Premiere oblag freilich unserem Präsidenten Peter Fischer. In regelmäßigen Abständen werden Persönlichkeiten rund um die Eintracht und den Fußball folgen; nicht nur Adlerträger, sondern auch Menschen, die eine besondere Verbindung zu uns haben. Ihr dürft gespannt sein!

Rund eine Stunde wurde bisher in jeder Episode getalkt. Würde man alle bisher abgelaufenen fünf Gespräche im Wortlaut wiedergeben, wäre unser Klubmagazin wahrscheinlich alleine davon gefüllt. Wir haben uns in dieser Ausgabe bei der Verschriftlichung der Interviews auf einige Höhepunkte beschränkt und empfehlen daher denjenigen, die noch nicht in unseren Podcast reingehört haben: Lest hier im Klubmagazin die besten Geschichten von Hinti und Co. an und hört in die einzelnen Episoden rein! Abonniert euch unseren Podcast und erfahrt so (noch) mehr über die Eintracht!

Das könnt ihr natürlich auch über unser Klubmagazin. Unsere Podcasters haben dabei auch an anderer Stelle für Schlagzeilen gesorgt und finden sich in der EvM wieder. Alex Meier steht als Co-Trainer täglich mit der U16 auf dem Platz und mischt mit dem Team in der B-Junioren Hessenliga ganz vorne mit, Uwe Bein ist kürzlich 60 Jahre alt geworden, Martin Hinteregger hat seinen Anteil am guten Saisonstart unserer Adlerträger und ist bei der Pausenliga zu Gast gewesen, Andreas Möller steht als Leiter des Nachwuchsleistungszentrums in der Verantwortung und hat zudem eine hohe Ehrung vom DFB erhalten, und Peter Fischer war mit Axel Hellmann beim EFC bundesAdler zu Gast. Zugeschaltet war dort übrigens Jan Aage Fjørtoft, der in unserem Klubmagazin Kolumnist ist. Und auch einen Podcast betreibt. Natürlich.

Bisher hatten wir fünf Männer zu Gast in der Audioversion der „Eintracht vom Main“. Aber wir versprechen, dass es sehr bald weiblich wird in unserem Podcast. Eine Kandidatin, mit der man ganz locker auch eine Stunde zu gut Deutsch „babbeln“ könnte, wäre sicherlich Theresa Panfil. Unsere Adlerträgerin war jedenfalls für unseren Redakteur eine sehr angenehme Gesprächspartnerin, die einiges aus ihrem Leben zu erzählen hat. Bevor sie das vielleicht eines Tages on air tut, haben wir sie in der gedruckten „Eintracht vom Main“ porträtiert.

Viel Spaß beim Durchblättern und Zuhören!

Eure „Eintracht vom Main“-Redaktion

UNSERE PARTNER

Eintracht Frankfurt Fußball AG



Eintracht
FRANKFURT

HAUPTSPONSOR

indeed
Jobs finden

NAMINGRIGHT-PARTNER

Deutsche Bank  Park

AUSRÜSTER



ÄRMELPARTNER



PREMIUM-PARTNER

DEPOT

 DEUTSCHE BÖRSE
GROUP

DEUTSCHE 
Familienversicherung

 **DWS**

 **Fraport**

 **HYUNDAI**

kaspersky

 **Krombacher**

 **LOTTO**
Hessen

 **mainova**

 **BMW**

 **SunExpress**
Airlines

tipWIN



OHREN AUF! 13

Der Podcast ist on air! Das Beste aus den ersten fünf Folgen mit Uwe Bein, Peter Fischer, Martin Hinteregger, Alexander Meier und Andreas Möller.

6 IMPRESSIONEN

Unsere Bilder des Monats

34 ABGEKLÄRT

Wie der Brasilianer Tuta nach einem Jahr Leihe in Belgien den Sprung zum Bundesliga-Spieler geschafft hat. Ein Porträt

38 DREI NEUE, DREI DEBÜTANTEN

Kurz vor dem Deadline-Day kommt ein Trio in den Stadtwald. Drei Spieler feiern unterdessen an den ersten drei Spieltagen ihr Bundesliga-Debüt für die Eintracht.

55 PERSPEKTIVEN

Andreas Möller über die Auswirkungen der Corona-Pandemie, Veränderungen und Ziele im NLZ

72 EINTRACHT-FAMILIE

Hinti bei der Pausenliga, Möller in der Hall of Fame, Fischer und Hellmann beim EFC bundesAdler

86 FANKURVE

Unsere Anhänger haben das Wort

92 ÜBERSTEIGER

Die Kult-Kolumne von und mit Jan Aage Fjørtoft

94 KURIOSITÄTEN

Heute: 60 Jahre Uwe Bein

97 TERMINE

Der Adlerkalender

98 IMPRESSUM

46



DIE KÄMPFERIN

Fünf Jahre stand Theresa Panfil nicht in der Startelf bei einem Bundesliga-Spiel. Wie sich die Adlerträgerin nie aufgibt und wieder zur Leistungsträgerin ihrer Mannschaft geworden ist.



HELFENDE HÄNDE

61

Mit viel Herzblut dabei und für die Abteilungen unverzichtbar: Unsere zahlreichen Eintracht-Helfer hinter den Kulissen. Lest, worin ihre Motivation besteht und welche Aufgaben sie tagtäglich bewältigen.

QUINTUPLE- SIEGER- BESIEGER- BESIEGER

Wenn ein Bild mehr als 1.000 Worte sagt. Bas Dost dreht mit unnachahmlichem Jubel ab, die Vorlagengeber Kamada (l.) und Silva (r. durch Dosts Arm halb verdeckt) folgen ihm, und die Hoffenheimer gehen vor Enttäuschung in die Knie. Eintrachts Japaner hat soeben die TSG-Defensive ausgetanzt, der Portugiese das Leder nach gefühlten 16 Sekunden Gestocher auf der Linie weitergeleitet, der Niederländer aus zwei Metern vollendet. Der Siegtorschütze meint hinterher trocken:

**„DIE DRECKIGEN TORE SIND MANCHMAL
DIE SCHÖNSTEN TORE.“**

Durch dieses Tor bezwingen die Adlerträger die TSG Hoffenheim mit 2:1, feiern somit den ersten Dreier im Deutsche Bank Park in dieser Saison und sind damit Quintuple-Sieger-Besieger-Besieger, denn die Kraichgauer hatten am Spieltag zuvor den in diesem Jahr fünffachen Titelträger FC Bayern München geschlagen.



7:0

„DER KNOTEN IST GEPLATZT“, SO EIN GLÜCKLICHER UND ZUFRIEDENER U15-TRAINER JEROME POLENZ NACH DEM 7:0-SIEG ÜBER KICKERS OFFENBACH AM 10. OKTOBER. SOLCH EIN ERGEBNIS ERZIELT DIE U15 IN DER REGIONALLIGA SCHLIESSLICH NICHT ALLE TAGE. NACH DER BITTEREN 0:1-AUFTAKTNIEDERLAGE GEGEN DEN KSC FOLGTEN EIN UNENTSCHEIDEN UND NUN DREI SIEGE IN SERIE. DAS ERGEBNIS: TABELLENPLATZ DREI IN DER REGIONALLIGA SÜD, 14:4-TORE UND DIE BELOHNUNG FÜR IHRE BISHERIGE GUTE ARBEIT. DAS FÜHLT SICH SEHR GUT AN UND KANN GERNE SO WEITERGEHEN!







ERFOLGREICHE **B-JUNIORINNEN**

NACH DEM DRITTEN SPIEL, DEM DRITTEN SIEG NACH EINEM 5:1 ÜBER DORTELWEIL UND 7:1-TOREN ÜBERNAHMEN DIE U17-JUNIORINNEN DIE TABELLENFÜHRUNG IN DER B-JUNIORINNEN-BUNDESLIGA. AM 10. OKTOBER SETZTE ES DANN GEGEN DEN TSV SCHWABEN AUGSBURG DIE ERSTE SAISONNIEDERLAGE — IN DER TABELLE STEHEN DIE JUNIORINNEN DAMIT AKTUELL AUF EINEM GUTEN DRITTEN PLATZ.



UNSERE PARTNER

Eintracht Frankfurt Fußball AG



Eintracht
FRANKFURT

PARTNER



CO-PARTNER



PODCAST

HÖREN!

LESEN!

ERLEBEN!

Peter Fischer erzählt über seine wilden Zeiten als **Klubbesitzer auf Ibiza**.

Alexander Meier berichtet über **Burgergelüste** auf der Trainerbank.

Andreas Möller packt die Wahrheit über sein Gefühlsleben beim Wechsel von **Dortmund nach Schalke** aus.

Martin Hinteregger plaudert über seinen ernsten Hintergrund, warum er den **Pilotenschein** machen möchte.

Uwe Bein erklärt, wie das **Drama von Rostock** überhaupt passieren konnte.

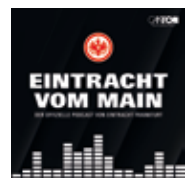
Und alles in der Eintracht vom Main – zu lesen und zu hören!

In einer repräsentativen Umfrage haben rund ein Drittel der Bundesbürger angegeben, Podcasts zu hören. Nicht nur das ist Grund genug für Eintracht Frankfurt, seit einigen Wochen mitzumischen im Dschungel der mittlerweile zahlreichen Podcasts. In „Eintracht vom Main“, also dem Namensvetter zum Klubmagazin, erfahren alle Eintracht-Fans mehr über ihren Herzensverein, seine Menschen, seine Geschichte(n) und sein Umfeld. Die tiefgründigen Gespräche dauern rund eine Stunde; die Protagonisten zeigen Facetten und sprechen über Themen, die weit über den Sport hinausgehen.

Bis zum Redaktionsschluss sind fünf hochprominente Eintrachtler Gast bei den Moderatoren Jan Strasheim (Bereichsleiter Medien und Kommunikation), Marc Hindelang (Pressesprecher) und Matthias Thoma

(Leiter des Eintracht-Museums) gewesen. Vereinspräsident Peter Fischer, die Vereinslegenden Alexander Meier und Uwe Bein, NLZ-Leiter Andreas Möller und Verteidiger Martin Hinteregger saßen bereits am Mikro und haben aus dem Nähkästchen geplaudert. Die EvM-Redaktion hat sich alle Podcasts angehört und ein Best-of zusammengestellt. Auf den folgenden 20 Seiten gibt es leicht komprimiert zu lesen, was es auch hier auf die Ohren gibt:

fans.eintracht.de/erleben/podcast



Die Podcast-Moderatoren (v.l.)
Matthias Thoma, Jan Strasheim und
Marc Hindelang.



Elf Pflichtspiel-Tore hat Martin Hinteregger bereits für die Eintracht erzielt. Hier jubelt er nach einem Tor gegen Hoffenheim.

HEIMAT, HUBSCHRAUBER UND HEIMSPIELE

Auf dem Platz kämpft und ackert er unermüdlich, dazu ist er unglaublich torgefährlich. Neben dem grünen Rasen ist Martin Hinteregger ein Mensch mit vielen Facetten und Interessen. Marc Hindelang, als Pressesprecher der Eintracht nah dran an der Mannschaft und damit auch an dem Österreicher, hat den Podcast mit „Hinti“ moderiert.

Wer sagt Martin, wer sagt Hinti zu dir?

Nur die, die mich von klein auf kennen, sagen Martin zu mir. In Frankfurt sagt sowieso jeder Hinti oder Hinti Army. Wenn ich durch die Stadt laufe, sagt glaube ich jeder Zweite „Hey, Hinti-Army“. Das ist eigentlich sympathisch. Hinti hat sich da als Spitzname durchgesetzt.

Wie fühlt es sich für dich an, im Deutsche Bank Park aufzulaufen?

Wenn ich hier ins Stadion reinlaufe kurz vorm Spiel, brauche ich erstmal einen Moment, um zu realisieren, dass ich jetzt Fußballprofi bin. Dabei stehe ich zwar im Stadion, aber in meinen Gedanken bin ich zurück auf dem Platz in Sirnitz, auf dem ich angefangen habe, Fußball zu spielen, sehe links und rechts die Berge. Ich stehe da einfach in der Mitte auf diesem kleinen Feld, und heute stehe ich hier in diesem geilen Stadion. Das ist Gänsehaut.

Im Winter 2019 kommt Martin Hinteregger vom FC Augsburg zur Eintracht. Der 28-jährige ist zunächst ausgeliehen und kehrt im Sommer wieder in die Fuggerstadt zurück. Wenige Wochen später verpflichtet ihn die Eintracht fest.

Wie hast du dich so schnell in die Herzen der Eintracht-Fans gespielt?

Ich habe keine Ahnung, das ging wirklich schnell. Ich freue mich immer, wenn ich die Linie hoch- und runterlaufe, denn bei jeder

Aktion wirst du angefeuert, das gibt mir so viel Kraft. Ich sauge diese positive Stimmung extrem auf.

Wie sehr genießt du diese Momente im Stadion?

Wenn wir ein Heimspiel haben, drehe ich mich beim Einlaufen wahnsinnig gerne nochmal für 20 Sekunden zu unseren Fans um und denke mir, ein bisschen was hast du schon erreicht. Da kannst du schon stolz auf dich sein, dass du hier spielen darfst. Und dann denke ich daran zurück, als ich noch ein kleiner Bub war und auf einem Platz stand, der keine 100 Meter lang war. Das ist wirklich traumhaft.

Wenn wir schon bei Gänsehautfeeling sind: dein schönster Eintracht-Moment?

Das Spiel in der Europa League gegen Chelsea war vom Ergebnis her kein schöner Moment, aber für mich persönlich war es der schönste, weil die Fans mir so viel Liebe entgegengebracht haben. Das war einzigartig. Ich denke außerdem gerne an das Hoffenheim-Spiel zurück, als wir 3:2 gewonnen und die zwei Tore in den letzten Minuten geschossen haben (Anm. d. Red.: 24. Spieltag der Bundesliga-Saison 2018/19). Das war für mich ein unglaublicher Moment. Viele Leute haben das sicherlich schon vergessen, aber es war für mich das erste Mal, dass ich so richtig miterlebt habe, was hier in diesem Stadion abgeht.

Dein schlimmster Eintracht-Moment?

Das war das 2:4 gegen Köln zuhause, denn da habe ich das erste Mal die Enttäuschung der eigenen Fans ganz bewusst gespürt (Anm. d. Red.: 16. Spieltag der Bundesliga-Saison 2019/20). Das hat sich in mein Gedächtnis eingebraunt.

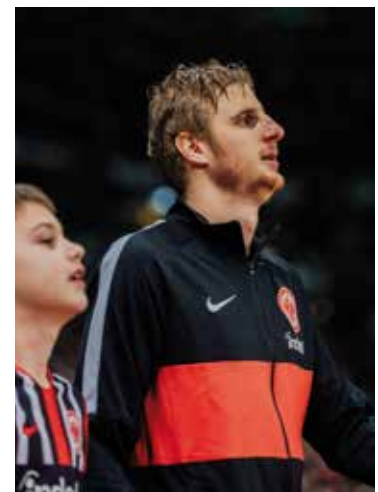
Gibst du viele Kommandos auf dem Platz?

Wenn ich links hinten spiele, rede ich viel mit Kevin Trapp, Sebastian Rode, Filip Kostic vor mir und mit Hasebe in der Mitte. Während Corona ist das tatsächlich mehr geworden, weil man einfach mehr gehört wird. Bei ausverkauftem Stadion ist das gar nicht möglich.

Gegen welchen Spielertyp spielst du am liebsten?

Olivier Giroud verkörpert die Art von Stürmer, die ich gerne mag. Diese Duelle liebe ich: Du schlägst dir auf dem Platz den Kopf ein, verlanst dem Gegner alles ab, fightest, haust dich voll rein, nach dem Spiel gibst du dir die Hand, tauschst das Trikot. Einfach extrem respektvoll. So soll Fußball sein.

„ZUHAUSE BIN ICH MARTIN UND NICHT DER FUSSBALLPROFI“



Ein Moment, in dem Martin gerne seinen Werdegang vor dem geistigen Auge Revue passieren lässt: Der Einlauf im ausverkauften Deutsche Bank Park.



Legendäres Foto, auf dem man erkennt, „wie viel Liebe ich nach dem Aus gegen Chelsea von den Fans erfahren habe“: Hintz nach der Niederlage im Europa-League-Halbfinale in London 2019.

„WENN WIR EIN HEIMSPIEL HABEN, DREHE ICH MICH BEIM EINLAUFEN (...) ZU UNSEREN FANS UM UND DENKE MIR: EIN BISSCHEN WAS HAST DU SCHON ERREICHT“

Deine Leidenschaft für Eishockey ist bekannt. Hast du selbst gespielt?

Eishockey ist der Sport, der mich am meisten fasziniert. Ich bin auf dem Dorf groß geworden, im Sommer haben wir Fußball gespielt, im Winter Eishockey oder sind Ski gefahren. Aber Eishockeyprofi zu werden, kam nie in Frage. Das war einfach zu teuer. Ich habe aber eine Saison in der untersten Liga in Österreich gespielt.

Im Februar stand Martin Hinteregger mit den Eishockeyspielern von Eintracht Frankfurt auf dem Eis. „Das hat richtig Gaudi gemacht. Auch das Bei-

sammensein danach in der Kabine, diese Geselligkeit dabei, hat mir gefallen“, sagt Hintz, der zuvor keine schlechte Figur mit Schläger und Puck abgegeben hat.

Dein erstes Eishockeytrikot?

War vom Klagenfurter AC.

Dein größtes Eishockeyspiel als aktiver Spieler?

Es gab keine positiven Highlights in meiner Eishockeykarriere (lacht).

Welche Sportart ist härter: Eishockey oder Fußball?

Alle sagen natürlich, dass Fußball ein Weichisport ist, wenn man das mit Eishockey vergleicht. Aber wir Fußballer spielen auch ohne Ausrüstung, deswegen ist Fußball auch nicht ohne.

Der beste Spieler der Welt auf deiner Position dem rechten Flügel?

Ich bin Fan von Michael Grabner. Er ist nicht der beste Spieler, aber Österreicher und spielt in der NHL.



Ein Österreicher in der NHL: Michael Grabner.

Tiefschnee oder Piste?

Tiefschnee ist mir zu gefährlich. Ich bin der Mann für die Piste.

Wilder Kaiser oder Hochrindl?

Natürlich Hochrindl. Das ist der schönste Berg mit dem schönsten Ausblick.

Après Ski oder Hüttenabend?

Ich bin jetzt in einem Alter, da bevorzuge ich einen Hüttenabend mit meinen Freunden.

Da fällt uns die Geschichte mit dem geparkten Auto auf der Langlaufloipe ein.

Oh, da habt ihr aber gut recherchiert (*lacht*). Ich war damals kurz davor, nach Flachau zu ziehen, und habe mir schon mal Wohnungen angeschaut. Als es dunkel war, wollten wir noch was trinken gehen und sind einfach der Musik nachgefahren. Irgendwann hat die Straße geendet, wir dachten, da geht es schon weiter. Dann sind wir in einer Senke auf einer Langlauf-Loipe steckengeblieben. Zur Party haben wir es trotzdem geschafft. Am nächsten Tag war das Auto komplett mit Schnee zugeschoben. Aber ein Bauer hat mein Auto zum Glück rausgezogen. Es ist niemandem etwas passiert, deshalb ist das heute einfach eine lustige Geschichte.

Zillertaler Hochzeitsmarsch oder Highway to Hell?

Der Hochzeitsmarsch ist schon ein Highlight.

Du bezeichnest dich selbst als sehr heimatverbunden. Was ist Heimat für dich?

Wenn ich nach Hause komme, bin ich wieder ich. Auch ich bin nicht perfekt, mache meine Fehler und Dummheiten. Zuhause kann ich das machen, da bin ich Martin und nicht der Fußballprofi. Ich freue mich, wenn ich nach meiner Karriere dorthin zurückkehren kann, wo auch meine besten Freunde nach wie vor sind. Dort gehöre ich einfach hin.

Hintereggers Heimatort ist Sirnitz, ein kleines Dorf auf rund 1.000 Meter Seehöhe im Kärntner Bezirk Feldkirchen. Die Gegend ist reich bewaldet, die

„FLIEGEN IST FÜR MICH FREIHEIT PUR. MIT DEM PILOTENSCHHEIN KANN ICH NACH DER KARRIERE GUTES TUN, DAS IST MEINE MOTIVATION“

Straßen kurvig. Trikots und Fotos zieren die Kabine seines ersten Jugendvereins SGA Sirnitz, bei der Vater Franz noch immer Nachwuchstrainer ist und Schwester Christina viele Jahre in der Frauenmannschaft gespielt hat.

Dein Vater: Vorbild und Förderer oder Kritiker?

Er war Förderer, bis ich Profi war. Er ist kein Kritiker, hat das immer gelassen gesehen. Als ich aufhören wollte, meinte er, kein Problem, komm nach Hause. Er hat mich unterstützt, mir aber nie reingeredet. Das war extrem wichtig für mich.

Du spielst auch Ziehharmonika, wohin soll es für dich musikalisch noch gehen?

Mein Ziel ist es, nach der Karriere 20 Lieder spielen zu können, so dass ich die Leute auf der Hütte unterhalten kann.

Kommen wir zu Star Wars: R2-D2 oder C-3PO?

Ich finde beide fantastisch, aber C-3PO finde ich noch lustiger.

Passend dazu: Luke Skywalker oder Han Solo?

Luke Skywalker.

Wie bist du auf die Idee gekommen, deinen Pilotenschein zu machen?

Der Bergdoktor ist meine Lieblingsserie und da war immer der Rettungshubschrauber unterwegs. Da habe ich mir gedacht, das ist geil. Das wäre was, wo ich Gutes tun kann, auch nach meiner Karriere. Das war ein Grund. Ganz allgemein kann ich nur jedem mal empfehlen, Hubschrauber zu fliegen. Das ist das Schönste, was es gibt. Fliegen ist für mich Freiheit pur.

Start oder Landung beim Fliegen?

Landung. Den Start finde ich nicht so spannend.

Was für ein Fight! Martin Hinteregger liebt es hart, aber fair. Hier im Duell mit Chelseas Olivier Giroud.



IBIZA, FRANKFURT UND KLARE HALTUNG

Seit mittlerweile über 20 Jahren steht Peter Fischer seiner geliebten Eintracht als Präsident vor. Somit oblag ihm auch die Premierfolge des Podcasts. Hierbei gibt er ganz persönliche Einblicke und spricht über seine Liebe zu Ibiza, sein vorheriges Leben als Discobesitzer, über die Stadt Frankfurt, seine klare Haltung gegen Rechts und natürlich über die Eintracht.

Peter, du bist kürzlich aus Ibiza zurückgekommen. Wie geht es dir und wie war es dort im Urlaub?

Das war eine richtig gute Zeit. Wir hatten tolles Wetter und ich konnte mich mal um die Familie kümmern, war mit einem Freund segeln und mit meinem Kleinen Gokart fahren, der mittlerweile fast so schnell wie der Papa ist. Wir haben es uns einfach gut gehen lassen und die Atmosphäre inhaliert, auch wenn die Zeit viel zu kurz war. Aber ich fliege nochmal hin!

Wie ist es dazu gekommen, dass du seit so vielen Jahren immer wieder auf die Insel hinfliegst?

Wir streiten uns darüber, ob es 1971 oder '72 war, als ich mit meinem damaligen Kumpel ins Reisebüro gegangen bin und wir einfach das Billigste genommen haben, was es gab. Wir sind damals davon ausgegangen, dass wir nach Spanien aufs Festland kämen. Als ich im Flugzeug dann aus dem Fenster geschaut habe, dachte ich: Die haben uns beschissen oder wir sind im falschen Flieger. Das ist nicht Spanien, sondern eine scheiß Insel. So bin ich nach Ibiza gekommen.

Wer Peter Fischer kennt, der weiß, dass du auch gerne Spaß hast – jetzt erzählst du vom ruhigen Urlaub. Ist das der neue Peter Fischer, der etwas in die Jahre gekommen ist, oder ist der jugendliche Peter Fischer immer noch da?

Ich bin in die Jahre gekommen. Das große Heavy Clubbing geht nicht mehr. Wenn man damals aus dem Club gekommen ist und es nicht hell draußen war, hatte man eigentlich alles falsch gemacht. Wenn ich heute meine VIP-Eintrittskarte im Pascha zeige, dann werden die Türsteher ganz verrückt.

Du bist jetzt 20 Jahre Präsident bei Eintracht Frankfurt. Was für ein Mensch war Peter Fischer vor der Eintracht und was hat die Eintracht aus ihm gemacht?

Erst einmal war ich ein ganz normaler Kerl, der mit 14 Jahren in diese Stadt gekommen ist und zum ersten Mal U-Bahnen, Straßenbahnen und einen Flughafen gesehen hat. Die große Stadt und der kleine Peter Fischer. Nach der Ausbildung bin ich etwas rumgetingelt, habe mich in dieser Stadt sozialisiert, aber auch politisiert. Es war eine Stadt der Studenten, aber auch eine der Demonstrationen und der Auseinandersetzungen. Ich habe in dieser Stadt viel mitbekommen und viel lernen dürfen. Durch einen Zufall bin ich dann in die Werbung gerutscht und habe mit einem Partner zusammen eine eigene Agentur geführt, wo wir große und gute Kampagnen für international bekannte Marken gemacht haben. Es war eine interessante Zeit, in der ich sehr viel lernen, aber auch die Welt ein bisschen sehen durfte. Vor allem Japan hat mich geprägt und mir die Augen für andere Kulturen geöffnet. Ansonsten war ich einfach ein Kerl, der die Eintracht cool fand, auch ganz erfolgreich Basketball gespielt hat, und so seine ganz normale Geschichte gelebt hat: heiraten, Kind bekommen, Häusle bauen.

Peter Fischer ist am 14. März 1956 in Lich unweit von Gießen in einfachsten Verhältnissen geboren. Er hat früh im Alter von neun Jahren seinen Vater verloren und kam mit 14 Jahren alleine nach Frankfurt. Später macht er sich als Werbekaufmann und Unternehmer selbstständig.

Also doch recht konservativ ...

Als ich allein war, war das noch etwas anders. Da hatte ich zum Beispiel meine Disko auf der Bockenheimer Landstraße, die „Tangente“ – die Älteren werden das wissen, weil sie alle nicht reingekommen sind. Wir haben damals mit drei Türstehern gearbeitet. Es gab ein paar Episoden in meinem Leben, da konnte ich mein Bett vermieten, weil ich quasi nie zuhause war – der junge, unabhängige Kerl, der ein paar D-Mark einstecken hatte und in einer ganz wilden Zeit auch die Haare noch länger trug. Klar gibt es auch ein paar Kanten und Ecken bei mir,

die nicht jeder weiß und die nicht jeder wissen muss, die auch nicht einfach waren. Viele Flirtereien, viele Partys, viele Mädchen, viel Rumreisen, aber eben auch ein paar Narben, die geblieben sind.

In den 70er und 80er Jahren war Frankfurt sicherlich nicht die Stadt, die wir heute kennen. Statt multikulturell und weltmännisch war sie eher als Hauptstadt der Kriminalität bekannt. Wie hast du das wahrgenommen?

Je weiter man von Frankfurt wegkommt, desto eher hört man das. Ich bin in den 70er und 80er Jahren auch in den dunkelsten Winkeln, wie man so sagt, gewesen, war schon in manch komischen Kneipen zu manch komischen Zeiten, wo auch eher komische Leute waren. Aber ich habe in Frankfurt nie eine für mich bedrohliche Situation erlebt. Ich würde sagen, dass wir damals vielleicht einfach klarere Verhältnisse hatten, weil es noch nicht so Multikulti war. Wenn sich früher geboxt wurde, dann gab es klare Regeln: Wenn jemand am Boden liegt, dann liegt er am Boden, da tritt man nicht nach. Ich will das nicht romantisieren, aber das hat die Sache nach meinem Empfinden fairer, nicht so hinterhältig und brutal wie heute gemacht. Außerdem war die Drogenproblematik lange nicht so ausgeprägt wie heute. Aber auch heute wohnen wir in einer sehr sicheren Multikulti-Stadt, in der man sich auch sicher fühlen kann.

Ende 2017 zeigte Peter Fischer bei einem Zeitungsinterview klare Kante und positionierte Eintracht Frankfurt gegen Rechts. Angesichts des Erstarkens der Rechtspopulisten in Deutschland sagte er in einem Interview mit der FAZ: „Wer die AfD wählt, kann bei uns kein Mitglied sein.“ Wenige Wochen später verdeutlichte Peter Fischer im Rahmen der Mitgliederversammlung, dass die Vereinssatzung jedem Mitglied ein ganz bestimmtes Wertesystem zugrunde lege, welches von Weltoffenheit und Toleranz geprägt ist. Keiner werde gezwungen, Mitglied von Eintracht Frankfurt zu werden, wenn er dieses Wertesystem für sich nicht akzeptieren

PETER FISCHER



Peter Fischer steht seit 20 Jahren
an der Spitze des Vereins.



Peter Fischer kämpft unermüdlich gegen Rechts und für Gerechtigkeit – wie hier zuletzt bei einer Kundgebung in Hanau vor den Angehörigen und Hinterbliebenen der Anschlagopfer vom 11. Februar 2020.

kann. Wenn jemand allerdings dem Verein beitrete, gebe man auch die Selbstverpflichtung ab, diese Werte zu beachten. Vor dem Hintergrund seiner klaren Aussagen sah sich Fischer zum Teil massiven, anonymen Anfeindungen ausgesetzt; viel stärker überwogen allerdings Zustimmung und Anerkennung aus der gesamten Republik. Viele Anhänger, aber auch zahlreiche Fans anderer Bundesligisten standen Fischer bei und entschlossen sich in den kommenden Wochen und Monaten für eine Mitgliedschaft – aus Solidarität zu einem Präsidenten, der sich persönlich und im Namen von Eintracht Frankfurt entschlossen für demokratische Werte, Vielfalt und Toleranz einsetzt.

Wie siehst du die Rolle des Fußballs und der Eintracht für die aktuellen Herausforderungen in unserer Gesellschaft?

Wie viel wir erreichen können, sehe ich an den E-Mails und Nachrichten in den sozialen Medien, die ich bekomme, aber auch den vielen Tausend Menschen, die in den Verein eintreten und sagen: Ich solidarisiere mich mit den Werten dieses Vereins. Es gibt Leute, die sind 80 oder 90 Jahre alt, die sagen, mit was für einem Stolz sie sehen, dass es hier einen Verein gibt, der in seinen Werten ganz eindeutig und ganz klar ist, der unmissverständlich kommuniziert, keinen Schwanz einzieht und nicht versucht, immer politisch diplomatisch über dünnes Eis zu wackeln. Wir haben fast 100 Nationalitäten in unserem Verein als Mitglieder und ich sehe, wie gut das Miteinander funktioniert – egal ob am Riederwald, im Stadion oder in der Kurve. Wir sehen eine Chance darin, die Gesellschaft und gerade die Jungen prägen zu können, damit Dinge nicht mehr passieren, die in diesem Land schon mal passiert sind.

Du bist einer, der schon immer auf die Fans zugegangen ist und sich auch im Abstiegs-kampf den Fans gestellt hast. Ist der typische Peter Fischer jemand, der immer Harmonie herbeiführen möchte? Ist das eine Qualität von dir?

Ich habe immer versucht, eine Brücke des Ausgleichs zu finden, wo man sich mit Verständnis und Toleranz begegnet. Das ist privat sicher auch mit großen Verletzungen und Niederlagen einhergegangen, die ich anerkennen und mir eingestehen kann. Aber ich versuche es immer wieder. Im Verein fällt mir das leichter, weil ich hier als Institution gesehen werde, als Symbol für den Verein. Zu verbinden und über Grenzen zu gehen ist einfach ein Teil von mir, den ich an mir auch sehr schätzen und akzeptieren kann, weil ich ihn für sehr verbindend und friedvoll halte und nichts Böses darin sehe.

Am 7. Mai 2011 ist Peter Fischer wieder mittendrin statt nur dabei. Diesmal vermittelt der Präsident in der Nordwestkurve. Nach einer desaströsen Rückrunde verliert die Eintracht das vorentscheidende Spiel gegen den 1. FC Köln und ist damit quasi abgestiegen. Fans stürmen den Innenraum, es kommt zu turbulenten Szenen. Der Präsident vermittelt zwischen Sicherheitsorganen und Anhängern. Eine Woche später ist in Dortmund der Abstieg endgültig besiegelt.

Ist es sehr anstrengend, 20 Jahre so verbindend und auf Harmonie bedacht bei Eintracht Frankfurt zu arbeiten, wenn es in einem Verein so unterschiedliche Interessen gibt?

Schwer ist vor allem das, was nur ganz wenige Menschen mitbekommen. Nämlich die Arbeit in den verschiedenen Gremien, ob bei den Aufsichtsräten, den Beiräten, dem Präsidium oder dem Vorstand. Hier habe ich in den 20 Jahren extreme Konflikte mitbekommen, in der unterschiedlichsten Art und Weise. Dort immer wieder zu versuchen zu verbinden, zu glätten, Eintracht zu gestalten, sich dafür zu engagieren und auch zu kämpfen, das kann schon äußerst aufreibend sein. Es hat mich eine Menge schlafloser Nächte gekostet und hat mich teilweise auch in meiner Persönlichkeit angegriffen.

„WIR SEHEN EINE CHANCE DARIN, DIE GESELLSCHAFT UND GERADE DIE JUNGEN PRÄGEN ZU KÖNNEN, DAMIT DINGE NICHT MEHR PASSIEREN“

Warum tut man sich das dann an? Gab es auch den Punkt, an dem du gedacht hast: Das gebe ich mir nicht mehr lange?

Natürlich gab es deprimierende Momente, bei denen ich auch aus meinem privaten Umfeld gehört habe: Alter, warum tust du dir das an? Ich habe mich morgens teilweise selbst nicht mehr im Spiegel erkannt, weil die Falten über Nacht noch faltiger geworden sind. Getragen werde ich am Ende aber immer wieder von einer unendlichen Leidenschaft und Liebe.

Welcher Moment aus den 20 Jahren als Präsident bleibt dir ewig in Erinnerung?

Ich könnte so vieles aufzählen, was ewig in mir drin ist und ich immer wieder abrufen kann. Natürlich war 2018 unglaublich, nach dem Pokalsieg durch die Stadt zu fahren. Zu erleben, wie eine ganze Stadt, eine ganze Region mit Tränen und Freude und Jubel den Autokorso durch die Stadt begleitet hat. Aber für mich gibt es auch so viele ganz kleine Dinge, die sich eingebraunt haben: Vor etwa zehn Jahren kam ein elf- oder zwölfjähriger rothaariger Kerl mit Sommersprossen, durchgeschwitzt und in einem viel zu großen Trikot am Riederwald mit „Hey, Präsi!“ auf mich zu. Ich hab’ ihn gefragt, ob alles okay ist, und er meinte nur: „Scheiße! Ich hab’ drei Tore gemacht, aber ich hätte fünf machen müssen.“ Dieser kleine Junge, der gewonnen hatte, aber mit sich nicht zufrieden war, weil er die anderen Tore hätte machen müssen – das sind solche kleinen Momente, die unvorbereitet kommen, mich aber mitnehmen und prägen.

Was ist deine schönste Kindheitserinnerung an die Eintracht?

Ich war noch keine neun, als mein Vater bei einem schweren Unfall verstarb. Aber mit welchem unglaublichen Stolz, der mir damals nicht so bewusst war, mein Vater zehn, zwölf Stunden mit seinen Kumpels nach Berlin zum Endspiel der Deutschen Meisterschaft gefahren ist, hat mich sehr geprägt. Und es macht mich stolz, dass mein Vater, von dem ich so wenig hatte, so ein glühender Eintracht-Fan war.

Welches ist das erste Fußballtrikot, das du besessen hast?

Es wäre einfach zu lügen und zu sagen, es war ein Eintracht-Trikot, aber ich weiß es nicht. Aber ich gehe davon aus, dass es ein Eintracht-Trikot war.

Welcher Vereinspräsident oder auch politische Präsident hat dich inspiriert oder geprägt?

In Deutschland gibt es sicher sehr, sehr ehrenwerte Personen, die das Präsidentenamt in Sportvereinen schon viel länger als ich gemacht haben. Von Inspirieren würde ich aber bei niemandem auf dieser Ebene sprechen. Auf politischer Ebene hat mich mit seiner politischen Intelligenz und Dialektik „Schmidt-Schnauze“ als junger Kerl sehr überzeugt – nicht nur, weil er wie ich einfach gerne raucht. In schwierigen Zeiten war es sicherlich auch Willy Brandt, der mit dem Kniefall die Ostpolitik stark verändert hat. Es sind aber nicht nur Präsidenten und politische Personen, die mich geprägt haben. Es gibt auch viele Wissenschaftler, Komponisten, Denker und Dichter oder Schriftsteller, die das getan haben.

Welches ist dein Lieblingsreiseziel?

Ibiza und Thailand.

Welches ist dein Lieblingsessen?

Hausgemachter Apfelmilch mit Pfannkuchen. Diese idealerweise ebenso hausgemacht, auch wenn sie heute aus der Tiefkühltruhe gar nicht so schlecht sind. Ansonsten bin ich sehr der asiatischen Küche zugeneigt.

Was ist dein Lieblingsort, wenn du in Frankfurt unterwegs bist? Hast du einen Geheimitipp?

Wenn ich einen Geheimitipp habe, würde ich den hier definitiv nicht sagen. Das würde nach hinten losgehen. Es gibt aber viele Orte, in den wahnsinnig unterschiedlichen Kiezen, die diese Stadt hat, in denen es auch für mich immer noch etwas Neues zu entdecken gibt, und ich bin froh, dass ich oft mal an die Hand genommen werde und was Neues gezeigt bekomme.

Gibt es eine Musikgruppe, in die du passen würdest?

Ich bin mit dem Konflikt groß geworden, mich zwischen Beatles und Rolling Stones entscheiden zu müssen. Ich habe mich für die Rolling Stones entschieden. Das ging dann weiter über Pink Floyd, The Who und anderen Rockbands der Zeit. Ich konnte mich auch irgendwann mit Hip-Hop anfreunden, aber ebenso mit aktuellen Gruppen, die mich bei uns im Stadion begeistert haben, wie zum Beispiel Coldplay. Ich habe zu Campino von den Toten Hosen ein besonderes Verhältnis, weil mir ihre Texte und

ihre politische Gesinnung gefallen. Deshalb würde ich sagen: Wenn ich einer sein wollte, dann Campino.

Kannst du dich noch an dein erstes Profispiel als Präsident erinnern?

Welches genau das war, daran kann ich mich nicht mehr erinnern, da ich vorher auch bei jedem Spiel war.

Wer war dein Idol in der Kindheit?

Als Kind waren es Ritter und Cowboys aus den Comic-Heftchen, die ich von einem Freund geliehen bekommen habe, die mich begeistert haben. Später habe ich mich viel mit sozial engagierten Menschen wie Che Guevara beschäftigt und versucht, etwas von ihnen mitzunehmen. Was mich immer schon getrieben hat, ist das Teilnehmen und eine gerechtere Systematik für die Welt zu schaffen. Da sind wir zwar keinen Schritt weitergekommen, denn es gibt immer noch eine hohe Ungerechtigkeit, aber ich gebe nicht auf – vielleicht auch in dem naiven Glauben, mal zu erleben, dass wir etwas humaner und ausgeglichener mit allen acht Milliarden umgehen, die auf diesem runden Ding rumlaufen.

Welcher ist dein Lieblingssport neben dem Fußball?

Basketball.

Was war dein Berufswunsch als Kind?

Als kleines Kind wollte ich mal Ritter sein. Die hatten immer ihre tollen Uniformen, die tollen Mädchen und haben mit ihren Lanzen immer gewonnen. Das fand ich ganz toll! Einen richtigen Berufswunsch hatte ich aber nie – auch nicht, Präsident von Eintracht Frankfurt zu sein.



Peter Fischer ist ein Präsident für alle und zum Anfassen.

Mit wem aus der Profimannschaft verstehst du dich am besten?

Marco Russ, Timmy Chandler und Alex Meier, die ich alle schon ewig kenne, sind natürlich Namen, die fallen müssen. Ich hatte gerade zu Alex immer schon eine extrem gute Verbindung und bin froh, dass ich nun am Riederwald erleben darf, wie hoch engagiert er als Trainer arbeitet. Wir gehen aber auch ab und zu mal zusammen essen, trinken eine Cola und quatschen über alte Zeiten.

„WENN SICH FRÜHER GEBOXT WURDE, DANN GAB ES KLARE REGELN: WENN JEMAND AM BODEN LIEGT, DANN LIEGT ER AM BODEN, DA TRITT MAN NICHT NACH“



DER FUSSBALLGOTT IN PLAUDER- LAUNE

Alex Meier wird in Frankfurt nur Fußballgott genannt. 14 Jahre hielt er dem Verein die Treue, schoss ein Tor nach dem anderen, bestach durch seine ruhige und bodenständige Art. Im Podcast spricht Meier über seinen Beginn in Frankfurt, den Reiz seiner neuen Position als Co-Trainer der U16 und seinen schönsten Eintracht-Moment.



ALEX MEIER

„Ich habe nur einen Wunsch: Gesund bleiben“.

Kickt gerne noch mit; Alex Meier,
heute Co-Trainer der U16.



Alex Meier auf dem Trainingsplatz - als Trainer (oben) und zu Besuch bei den Profis.

„FREUE MICH, WENN WIR IM TRAINING EINE UNGERADE ZAHL AN SPIELERN HABEN“

Alex, die erste Frage stammt aus dem vorherigen Podcast von Peter Fischer: Wie bist du eigentlich auf den Hund gekommen?

Ich mag schon immer Hunde. Als Profi hat man natürlich wenig Zeit. Aber als ich älter wurde, habe ich den Entschluss gefasst, meinen Hund Alf zu kaufen. Freunde von meinen Eltern hatten früher auch einen Hund, der Alf hieß. So kam ich auf den Namen.

Du hast im Sommer als Co-Trainer bei der U16 angefangen. Wie läuft's?

Natürlich wollen die Jungs gewinnen und wir wollen das auch. Aber unser Hauptaugenmerk liegt darauf, Talente weiterzuentwickeln. Ich bin jeden Tag am Riederwald, habe schon ein paar Mal bei den Profis zugeschaut und werde das weiter beibehalten. Ich freue mich natürlich immer, wenn wir eine ungerade Spielerzahl im Training haben, weil ich dann mitkicken

kann. Ich bin super dankbar, denn ich stehe jeden Tag auf und freue mich auf die Arbeit.

Du hast auch bei Adi Hütter zur Trainingsbeobachtung zugeschaut. Wie sehr juckt es dich in den Füßen, selbst mitzuspielen?

Natürlich hat man Lust mitzukicken, wenn man den Rasen und die Jungs sieht. Aber alles hat seine Zeit. Jetzt bin ich Student, lerne und schreibe viel mit. Wenn ich eine Frage habe, helfen mir Armin Reutershahn oder Adi Hütter immer weiter und erklären mir, warum sie die Übung machen. Das ist natürlich eine riesige Chance für mich und auch sehr lehrreich.

Kannst du dich noch an deine Anfangszeit bei der Eintracht erinnern?

Ich war das erste Mal von zuhause weg in einer anderen Stadt. Ich habe damals die ersten zwei, drei Wochen im Holiday Inn gewohnt. Die Büros waren alle in einer Container-Landschaft. Dort habe ich den Vertrag unterschrieben. Als ich eine Wohnung gesucht habe, habe ich direkt bei der ersten zugesagt, da mich das wirklich überhaupt nicht interessiert.

Wie war die erste Saison für dich?

Ich habe immer als Zehner im Mittelfeld gespielt. Mit 21 denkt man, dass man alles weiß, aber eigentlich weiß man noch gar nichts. Deswegen ist es immer auch wichtig, eine gute Mischung im Team zu haben. Die ganze Mannschaft war charakterlich einwandfrei und ich denke, deshalb sind wir am Ende auch aufgestiegen.

Alex Meier absolviert in seiner ersten Saison 2004/05 alle 34 Spiele in der Zweiten Liga und trägt mit neun Toren zum Aufstieg bei. Insgesamt kommt Meier am Ende seiner Frankfurter Zeit im Jahr 2018 auf 326 Partien in der Ersten und Zweiten Bundesliga und erzielt dabei 119 Tore. Damit ist er hinter Bernd Hölzenbein und Bernd Nickel der drittbeste Torjäger über beide Ligen, Jürgen

Grabowski erzielte in der Bundesliga mehr (109:93). Zweimal wurde er Torschützenkönig, 2011/12 in der Zweiten und 2014/15 in der Bundesliga.

Hast du gleich zu Beginn gewusst, dass du hier in Frankfurt länger bleiben möchtest?

Ich glaube, dass man sich als Fußballer dort wohlfühlt, wo man sich auch sportlich wohlfühlt. Frankfurt ist eine super Stadt, aber wenn man in einer super Stadt ist und man keinen Erfolg hat, findet man die Stadt auch nicht gut. Bei der Eintracht und meinem Fußballspiel hat alles gut harmonisiert und deshalb ist Frankfurt meine zweite Heimat geworden. In Hamburg bin ich groß geworden, Frankfurt ist meine fußballerische Heimat.

Am Anfang hat der ein oder andere Fan noch sehr viel Kritik an dir geübt. Wie bist du damit umgegangen?

Gerade als 21-Jähriger nimmt man sich das natürlich mehr zu Herzen. Ich glaube, es war eine gute Lehre fürs Leben, dass ich die Menschen von mir überzeugen konnte.

Gab es in den 14 Jahren auch mal einen Moment, bei dem du kurz überlegen musstest, ob du den Verein wechselst?

Natürlich gab es Anfragen. Aber ich habe mich wohlfühlt und wollte immer spielen. Außerdem habe ich bei der Eintracht gut verdient. Mir ist es lieber, ich verdiene etwas weniger und kann Fußball spielen. Bei gewissen Summen muss man auch realistisch sein, dann sagt man irgendwann: Okay, das ist so viel Geld. Das war bei mir nur einmal der Fall, bei einer Anfrage aus China. Da haben Herri (*Anm. d. Red.: Heribert Bruchhagen*) und Armin Veh um ein Gespräch gebeten. Es dauerte drei Minuten. Wir waren im Abstiegskampf und sie wollten mich nicht abgeben. Das war für mich vollkommen in Ordnung.

Welcher Trainer hat dich am meisten geprägt?

Friedhelm Funkel hat mich immer wieder spielen lassen. Auch wenn es außen mal unruhig wurde, stand er zu mir. Zusammen mit Armin Reutershahn hat er mich sehr gut gefördert. Den größten Sprung als Fußballer und als Mensch habe ich unter Armin Veh gemacht. Da wurde ich zum erwachsenen Fußballer, das Kindliche war weg. Den persönlich größten Erfolg als Torschützenkönig habe ich natürlich auch Thomas Schaaf zu verdanken, denn er hat mich als reinen Stürmer eingesetzt.

Erinnerst du dich noch an die große Torjägerkanonen-Party?

Ja klar, das war natürlich eine super Sache für mich. Ich hatte Angst, weil Lewandowski ja nochmal ein Tor geschossen hatte und es da-

durch eng wurde. Aber als er ausgewechselt wurde, war es klar. Der Jubel der Fans ist natürlich unvergessen.

Meier musste dies quasi vom Sofa aus verfolgen, wegen einer Knie-Operation hatte er Anfang April 2015 die Saison beenden müssen.

Wie verlief dein erstes Profispiel?

Das war das Derby Hamburg gegen St. Pauli. Ich bin beim Stand von 0:4 eingewechselt worden und konnte es nicht mehr drehen. Aber es waren auch nur 15 Minuten (*lacht*).

Alex Meier wechselte als Elfjähriger in die HSV-Jugend, blieb dort mit kurzer Unterbrechung bis zum Ende des ersten Jahres in der U19 und ging dann zum Stadtrivalen FC St. Pauli. Noch als A-Junior kam er gegen Saisonende zum Profidebüt gegen den HSV, zu dem er einen Sommer später zurückkehrte. Wiederum zwölf Monate danach wurde Meier zunächst zur Eintracht verliehen, ein Jahr später dann verkauft.

In deinem letzten Profispiel für die Eintracht im Mai 2018 hast du nach langer Verletzungspause sogar getroffen. Der Pokalsieg wenige Wochen später war für dich wahrscheinlich nicht so leicht, da du nicht im Kader standst, oder?

Ich hatte mir schon gedacht, dass ich nicht mehr im Kader stehen werde. Beim Spiel davor gegen Schalke war ich ja auch schon nicht dabei. Natürlich will jeder Spieler bei so einem großen Spiel dabei sein. Da ist natürlich klar, dass man dann enttäuscht ist. Aber für alle war das ein großer Tag. Es war eine nette Geste vom Trainer, dass ich den Pokal mit hochhalten sollte. Die Zeremonie am Sonntag danach am Römer war wahrscheinlich der beste Abschied, den ich von den Fans haben konnte. Das wird man sein Leben lang nicht vergessen.

Was war dein schönster Eintracht-Moment?

Der Pokalsieg liegt ganz vorne, auch wenn ich dazu nichts beigetragen habe. Torschützenkönig zu werden, kommt sicher an zweiter Stelle. Die Reise nach Baku zur Europa-League-Qualifikation war auch etwas ganz Besonderes. Ich weiß nicht genau, warum, aber da hat es mir super gefallen.

Was war dein schlimmster Eintracht-Moment?

Das war natürlich der Abstieg 2011.

Mit welchem Spieler hast du dich in den 14 Jahren bei der Eintracht am besten verstanden?

Das waren Benny Köhler, Alex Madlung, Timmy Chandler und Seppl Rode. Wir sind auch immer noch in Kontakt.

Was war dein erstes Fußballtrikot?

Mein erstes gekauftes Trikot war von Bayern die Nummer 14, Ciriaco Sforza. Das allererste Trikot habe ich aber mit einem Freund auf ein weißes T-Shirt nachgemalt. Mit Reina von Arminia Bielefeld.

Dein Lieblingsreiseziel?

Miami. Eine tolle Stadt!

Dein Lieblingsessen?

Alles, außer Sushi. Das mag ich nicht so gerne.

Als wir letzte Woche telefoniert hatten, standst du in der Schlange beim McDonalds?

Ja, da sind wir zum Spiel gefahren. Ich hatte nur gefrühstückt und nichts zu Mittag gegessen. Dann saß ich auf der Bank und habe zu unserem Teammanager gesagt: Ich habe Bock auf einen BigMac! Er meinte, es sei ein McDonalds nicht weit vom Stadion entfernt. Für mich war klar, dass ich mir nach dem Spiel einen BigMac gönnen würde!

Was ist dein Lieblingsort in Frankfurt?

Mit Alf gehe ich am liebsten unten am Main spazieren. Das ist für mich der schönste Platz.

In welcher Musikgruppe wärst du am besten aufgehoben?

Guns n' Roses. Das war meine Lieblingsband als Kind.

Wer war dein Idol in der Kindheit?

Das war immer Ronaldo, der brasilianische Stürmer.

Dein Lieblingssport neben dem Fußball?

Tennis.

Wie schwer ist es dir gefallen, im vergangenen Winter nach Sydney zu gehen?

Das war einfach für mich. Ich habe immer gesagt, dass es sportlich Sinn machen muss,

„ICH HATTE EINE ANFRAGE AUS CHINA. DREI MINUTEN HABE ICH MIT HERRI UND ARMIN GESPROCHEN, DANN WAR DAS THEMA ERLEDIGT“

wenn ich etwas nach der Eintracht mache. Mein Berater hatte mich eines Tages angerufen und gefragt, ob ich Lust hätte, nach Australien zu gehen. Dann habe ich zugesagt, meine Sachen gepackt und bin los.

Welche Erfahrungen hast du in Australien abseits des Fußballs gemacht?

Einmal hat mich mal die Polizei rausgewunken. Ich bin wie in Deutschland gewohnt rechts ran gefahren. Daraufhin haben mich die Polizisten zusammengeschissen, warum ich an der rechten Seite anhalte. In Australien gilt Linksverkehr. Ich habe meinen Pass gezeigt und erklärt, dass ich neu bin und bei den Wanderers spiele. Dann waren sie sehr freundlich, wollten ein Foto machen und alles war okay (*lacht*).

Hast du ein Ziel für deine Trainerkarriere?

Ich möchte erst mal meine Trainerscheine machen. Danach muss man sehen, ob ich überhaupt ein guter Trainer bin. Es ist gar nicht so einfach, den Jungs Fußballspielen beizubringen und gut vor den Leuten zu reden. Jetzt mache ich den ersten Schritt und lasse es dann auf mich zukommen.

Genauere Details darüber, wie Alex Meier seine Zeit in Australien empfand, welcher Moment dazu geführt hat, dass er als Fußballprofi aufgehört hat, und wie es dazu kam, dass er mit seinen Freunden einen Tennisclub gegründet hat, erzählt er im Podcast.

Ein Bild mit Symbolcharakter: Der Fanliebling hat gerade die Torjägerkanone in Empfang genommen und lässt sich von Teamkollegen und den Anhängern gebührend feiern.



„BIN GERNE DEN SCHWIERIGSTEN WEG GEGANGEN“

Kein Wunder, dass Andreas Möller dieser Tage in die HALL OF FAME des deutschen Fußballs aufgenommen wurde (siehe Bericht auf Seite 79). Als Spieler hat der heute 53-jährige alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt. Er ist Welt- und Europameister, Champions-League- und UEFA-Pokalsieger, stemmte dreimal den DFB-Pokal in die Höhe, wurde Deutscher Meister, auch bei Supercup-, Welt- und Hallenpokal-Triumphen war er dabei, dreimal hat er das Tor des Monats erzielt. Seine Wurzeln liegen in Frankfurt, er ist im Nordend geboren und in Sossenheim aufgewachsen. Sein erster Verein war der BSC Schwarz-Weiß Frankfurt, bei dem sein Vater Übungsleiter war. Im Alter von 13 Jahren erfolgte der Wechsel zur Eintracht. Im Podcast spricht er über den BVB und Schalke, Hitzfeld und Stepanovic sowie seine ersten Erfahrungen am Riederwald.



WDR

MOELLER



Andreas Möller heute und vor knapp 35 Jahren bei der Eintracht. Zum Bild auf dem Trainingsplatz am Riederwald passt diese Aussage aus dem Podcast: „Das ist das Highlight nach einem langen Arbeitstag: raus auf den Platz gehen, frische Luft schnupern und den Kleinen zusehen, wie sie mit Spaß und Freude beim Kicken dabei sind.“



Andreas Möller

Mit der Eintracht wurde er Deutscher A-Junior-Meister, feierte hier unter Dietrich Weise sein Bundesliga-Debüt und kehrte nach seinem ersten Abschied noch zweimal zurück. Das erste Mal hatte er im Winter 1987 die Eintracht verlassen, Richtung Dortmund.

Die Fans haben dir nach deinem Wechsel zum BVB immer wieder unterstellt, du hättest die Eintracht im Stich gelassen.

Als ich als 18-Jähriger meinen Profivertrag unterschrieben habe, hatte ich niemals das Ziel, den Verein nach zwei Jahren wieder zu verlassen. Für mich war es das Größte, in unserem Stadion Fußball spielen zu können. Als Karl-Heinz Feldkamp in der Saison 1987/88 zu uns kam, hatte ich allerdings das Gefühl, dass man fußballerisch nicht auf mich baut. Ich wollte aber unbedingt spielen. Die Möglichkeit auf Einsatzzeiten wurde mit der Verpflichtung von Lajos Detari noch geringer, in den ersten fünf oder sechs Spielen der Saison war ich nicht mal im Kader. Dann habe ich ein Angebot von Borussia Dortmund bekommen, ich sollte der Nachfolger von Marcel Raducanu werden. Für mich war das die große Chance, wieder auf dem Platz zu stehen. Ich wollte der Eintracht nie den Rücken kehren, sondern einfach nur Fußball spielen.

können. Unter anderem stand Mehmet Scholl vor einer Vertragsunterzeichnung, er hat sich nach der verpassten Meisterschaft allerdings für Bayern München entschieden. Letztendlich können wir die Zeit nicht zurückdrehen, wir sind nicht Deutscher Meister geworden und meine Karriere ging in eine andere Richtung.

Möller wechselte nach dem Drama von Rostock zu Juventus Turin, diese Zeit dort bezeichnet er aus heutiger Sicht als „sehr lehrreich. Es war ein Hauen und Stechen um die Stammplätze, weil wir vier Ausländer waren und nur drei spielen durften. Aber ich habe mich durchgesetzt“. Noch heute hat er Kontakt zu einer Familie, die ihm damals bei Behördengängen und Ähnlichem geholfen hat. 1994 kehrte er nach Dortmund zurück.

Sechs Jahre dauerte dein zweites Engagement beim BVB, du hast die vielleicht erfolgreichste Phase der Vereinsgeschichte dort miterlebt. Wie sind deine Erinnerungen?

Es war auch die erfolgreichste Zeit meiner Karriere. Wir sind in der Saison 1994/95 nach 25 Jahren erstmals wieder Deutscher Meister geworden und konnten den Titel im darauffolgenden Jahr verteidigen. 1997 haben wir die

Ich war 32 Jahre alt, mein Vertrag in Dortmund lief aus und die Zeichen standen auf Trennung. Ich habe mich viel mit dem Ausland beschäftigt und nicht mehr damit gerechnet, ein Angebot aus der Bundesliga zu bekommen. Dann kam der Anruf von Rudi Assauer und ich dachte, ich bin bei „Verstehen Sie Spaß“ (*lacht*). Beim ersten Treffen habe ich aber gemerkt, dass Schalke mich wirklich verpflichten möchte. Ich habe hin und her überlegt und es war kein einfacher Schritt, gerade nach dieser erfolgreichen Zeit in Dortmund. Das ist, als würde man die Religion wechseln. Rudi Assauer hat mich aber auf seine Art und Weise überzeugt und ich habe auf Schalke einen Dreijahresvertrag bekommen. Ich habe mir diese Aufgabe zugetraut und wollte weiter Fußball spielen. Ich bin gerne den schwierigsten Weg gegangen und habe mich immer wieder Herausforderungen gestellt. Ich wollte Fußball-Deutschland beweisen, dass ich unter Druck bestehen kann.

Als Schlüsselspieler der erfolgreichen BVB-Zeit warst du den Fans von Schalke erst mal ein Dorn im Auge. Wie bist du damit umgegangen?

Ich habe von Anfang an Gas gegeben, um mit dem Verein erfolgreich zu sein. Das haben die

„DIE ÄRA, DIE ICH MIT DEM BVB IN DEN 1990ERN ERLEBT HABE, WÄRE VIELLEICHT AUCH MIT DER EINTRACHT MÖGLICH GEWESEN“



Da ist er, der Henkelpott: Möller gewinnt mit Borussia Dortmund 1997 die Champions League.

Nach deiner ersten Rückkehr nach Frankfurt hat die Eintracht 1992 die Meisterschaft am letzten Spieltag in Rostock verpasst. Welchen Einfluss hatte das auf deine Karriere?

In der Saison 1991/92 waren wir nah dran, unsere großen Ziele zu erreichen. Auf das letzte Spiel in Rostock möchte ich aber nicht genauer eingehen. Mal hypothetisch gedacht: Wenn wir damals Deutscher Meister geworden wären, hätte ich die Eintracht sicherlich nicht verlassen. Wir hätten großartige Spieler verpflichtet

Champions League und den Weltpokal gewonnen. Das war eine wirklich großartige Ära, hier haben die Top-Nationalspieler gespielt. Wir waren der große Rivale der Bayern, von denen wir uns kurzzeitig auch mal abgesetzt hatten. Vielleicht wäre das mit der Eintracht auch möglich gewesen, wenn es im Mai 1992 etwas anders gelaufen wäre.

Im Jahr 2000 hast du den ganz verrückten Schritt von Borussia Dortmund zu Schalke 04 gewagt. Wie kam es dazu?

Fans gespürt und honoriert. Es gab ein gewisses Risiko zu scheitern, aber ich habe mir vertraut und an mich geglaubt. Das hat sich ausgezahlt und im ersten Jahr wären wir sogar beinahe Meister geworden. Das sind tragische Momente im Leben, die man nicht vergisst. Die Situation ist sicherlich vergleichbar mit dem Spiel der Eintracht in Rostock. Die zwei Meisterschaften hätte ich in meiner Karriere gerne mitgenommen. Im Fußball gibt es Licht und Schatten, Siege und Enttäuschungen – das muss man akzeptieren.

Im Anschluss bist du noch ein zweites Mal zur Eintracht zurückgekehrt, um der Mannschaft nach dem Aufstieg 2003 zu helfen.

Hätte ich damals gewusst, wie es laufen wird, wäre ich diesen Schritt nicht gegangen. Vor der Saison 2003/04 haben mir die Knochen wehgetan, ich habe mich wie eine ausgequetschte Zitrone gefühlt und eigentlich schon einen Haken an meine Karriere gemacht. Dann kam das Angebot, der Eintracht zu helfen. Mit dem Gedanken im Hintergrund, später einmal für den Verein tätig sein zu dürfen, habe ich mich dazu entschieden, die Fußballschuhe doch noch einmal anzuziehen. Ich war aber nicht mehr der Andy Möller, den viele in Erinnerung hatten, da ich einen Tick über dem Zenit war. Trotzdem habe ich versucht, alles zu geben. Dass das letztendlich nicht funktioniert hat, war sehr enttäuschend für mich. Ich hatte mich verletzt und mir stand eine Ausfalldauer von drei bis vier Monaten bevor, deshalb habe ich um die vorzeitige Auflösung meines Vertrags gebeten, auch um der Eintracht mein Gehalt zu sparen. Ich hatte nur gute Intentionen. In der Öffentlichkeit wurde es allerdings dargestellt, als hätte ich hingeschmissen.

Sein letztes von über 500 Profispielen bestritt Andreas Möller am 28. Februar 2004 gegen Mönchengladbach.

Welcher Trainer hat dich in deiner Karriere am meisten geprägt?

Meine erfolgreichste Zeit hatte ich unter Ottmar Hitzfeld in Dortmund. Aber ich erinnere mich auch gerne an mein erstes Profijahr mit Dietrich Weise, der mir sehr viel mitgegeben und mich enorm gefördert hat. Auch unter Giovanni Trapattoni, Dragoslav Stepanovic, Huub Stevens und Franz Beckenbauer habe ich wertvolle Erfahrungen gesammelt.

Was bedeutet dir Eintracht Frankfurt?

Sehr viel, privat und beruflich. Ich bin dankbar für eine glückliche Jugend am Riederwald und eine fantastische Zeit bei der Eintracht, die ich nie vergessen werde.

Dein schönster Eintracht-Moment?

Das war definitiv die Unterschrift auf meinem ersten Profivertrag, nachts um halb drei am Riederwald. Es war ein harter Kampf bis dahin. Ich hatte Talent, aber den großen Sprung hat man mir nicht wirklich zugetraut. Natürlich war auch die A-Jugend-Meisterschaft 1985 ein riesiges Erlebnis für mich.

Und dein schlimmster Moment mit der SGE?

Da muss ich nicht lange überlegen: Die Momente und die Enttäuschung nach dem Spiel



Andreas Möller wirbelt Anfang der 1990er im Eintracht-Mittelfeld und erzielt in 84 Pflichtspielen starke 33 Tore.

in Rostock waren schrecklich, für alle im und um den Verein. Bei einigen Fans sitzt der Stachel heutzutage noch tief.

Was war deine schönste Kindheitserinnerung an die Eintracht?

Der DFB-Pokalsieg gegen Kaiserslautern. Wir waren mit der Jugendmannschaft im Ausland und haben uns riesig gefreut. Wir waren so stolz, dass die Profis den Pokal hochhalten konnten.

Deine Erinnerungen an dein erstes Profispiel?

Damals hat mir Dietrich Weise als A-Jugend-Spieler die Möglichkeit gegeben, im Volksparkstadion in Hamburg mein erstes Bundesligaspiel zu machen. Es ging gegen den Abstieg, wir durften nicht hoch verlieren und haben um jedes Tor gekämpft. Der HSV hat 1:0 gewonnen und ich habe mir nur gedacht, dass es verdammt schwer wird, in der Bundesliga zu spielen. Ich habe mich aber zum Glück gesteigert.

Wer war in der Kindheit dein Idol?

Bernd Schuster und Hansi Müller. Bei der Eintracht war es definitiv Bruno Pezzey. Die Art und Weise, wie er Fußball gespielt hat, fand ich fantastisch. Wenn er mit dem Auto zum Training eingefahren ist, bin ich hinterhergerannt und habe versucht, Autogramme zu bekommen.

Dein Lieblingssport neben dem Fußball?

Tennis. Ich habe hier am Riederwald auch schon gegen Alex Meier gespielt. Ab und zu spiele ich auch gerne eine Runde Golf.

„WENN BRUNO PEZZEY ZUM TRAINING GEKOMMEN IST, BIN ICH HINTERHERGERANNT UND HABE VERSUCHT, AUTOGRAMME ZU BEKOMMEN“

Welchen Berufswunsch hattest du als Kind?

Ich wollte schon immer Fußballprofi werden. Ich konnte mir nie vorstellen, im Büro zu sitzen. Wenn es mit dem Fußball nicht geklappt hätte, wäre ich vermutlich einem Beruf im Bereich Mechanik nachgegangen.

Wie Möller seine Aufgabe am Riederwald angegangen, wie er mit dem Gegenwind der Fans nach dem Bekanntwerden seines Engagements als Leiter des Nachwuchsleistungszentrums umgegangen ist und wie er seine Zeit in Ungarn als Co-Trainer der Nationalmannschaft und im dortigen Verbandsnachwuchs bewertet, führt er im Podcast aus.

DER WELTMEISTER MIT DEM TÖDLICHEN PASS

Uwe Bein ist 60! Der Weltmeister von 1990 feierte am 26. September im kleinen Kreis seinen runden Geburtstag. Fünf sportlich herausragende Jahre erlebte er mit der Eintracht als Spieler, heute ist er Markenbotschafter, „großer Fan“ und Kolumnist des Spieltagsflyers „blättche“. Im Podcast hat Bein einen Blick auf seine Zeit vor, während und nach der Fußballerkarriere geworfen.





„Ich habe nur einen Wunsch zum Geburtstag: Gesund bleiben.“

Uwe, vervollständige bitte zunächst einmal diesen Satz: Ein Leben ohne Fußball ...

... kann ich mir nicht wirklich vorstellen. Von klein auf, also seitdem ich drei oder vier bin, war der Ball der Mittelpunkt meines Lebens. Für uns Kinder gab es nur Fußball, andere Sachen waren gar nicht möglich zu dieser Zeit. Wir waren vier Jungs in der Familie, alle mit einem Altersabstand von drei bis vier Jahren, da ging es immer nur um Fußball. Das war und ist heute noch Thema Nummer eins bei mir.

Worauf bist du mit Blick auf deine Karriere besonders stolz?

Ich glaube, ich kann guten Gewissens sagen, bei keinem Verein verbrannte Erde hinterlassen zu haben. Ich bin nach wie vor ein gern gesehener Gast. Das ist nicht selbstverständlich und macht mich stolz.

Was war dein schönster Eintracht-Moment?

Da würde ich spontan meinen schönsten Moment als Fan nennen. Als Mijat Gacinovic beim Pokalfinale 2018 in Berlin auf das Tor zuläuft und das Tor schießt, das war geil.

Bekannt bist du vor allem durch deinen „tödlichen Pass“.

Der Begriff des tödlichen Passes ist etwas ganz Besonderes, auch weil er aus dem Mund von Franz Beckenbauer kam. Das hat mich total stolz gemacht, macht es auch immer noch. Mein Geheimnis war, dass ich, bevor ich den Ball bekommen habe, bereits zwei, drei Optionen im Kopf hatte. Ich war immer einen Tick weiter als die Abwehrspieler. Ich wusste bereits, was ich mit dem Ball mache, wenn ich ihn bekam.



Alte Kumpels, Mitspieler und heute beide gute Hobbygolfer: Uwe Bein und Anthony Yeboah, der sich am Ehrentag per Sprachnachricht aus Ghana beim Weltmeister meldet.

Als Markenbotschafter unterwegs: Uwe Bein unterhält sich bei der Diakonie in Gießen im Rahmen der „AUF JETZT!“-Kampagne mit Wohnungslosen.



Maurizio Gaudino erinnerte sich einst im Fußballmagazin 11Freunde an Beins Vorlagen: „Wenn Uwe den Ball hatte, brauchtest du nichts anderes machen als einfach weiterzurennen. Du hast den Ball immer so bekommen, als sei er aus Eisen und deine Schuhe Magneten.“ Gaudino, Möller, aber natürlich auch die Stürmer Schmitt, Sippel, Andersen und Yeboah – sie alle profitierten von Beins technischen Fertigkeiten, die Defensive des Gegners mit einem präzisen Pass auseinanderzuhebeln. Jörn Andersen und Anthony Yeboah wurden in dieser Zeit Bundesliga-Torschützenkönige. Der Norweger erinnert sich: „Er war ein sehr intelligenter Spieler, der immer wusste, wo wir Stürmer den Ball hinhaben möchten. Uwe hat großen Anteil daran, dass ich 1990 die Torjägerkanone geholt habe.“ Der Ghanaer Yeboah, heute wie Bein Markenbotschafter, konnte in diesem Sommer wegen der Corona-Pandemie nicht nach Deutschland kommen, erinnert sich aber ebenso gerne an das Zusammenspiel: „Er hat mir zahlreiche Tore aufgelegt, wir haben gut harmoniert und tolle Spiele mit der Eintracht erlebt. Ich vergesse unsere gemeinsame Zeit in Frankfurt nie. Uwe war sehr gut für mich.“

Ebenfalls bekannt ist dieser Spruch: „Woran erkennt man, dass Freitag ist?“ „Uwe Bein ist im Training!“

Ich hatte damals eine Mittelfußentzündung links und konnte nicht trainieren. Deshalb habe ich versucht, nur das Abschlusstraining mit einer kleinen Betäubung am Freitag mitzumachen. Samstags habe ich nur dank Spritzen gespielt, so ging das zehn Wochen lang. Als das an die Öffentlichkeit kam, ist der Spruch entstanden.

Du hast mal gesagt, „nach hinten habe ich viel mit dem Auge gearbeitet“.

Das stimmt, ich hatte von den Trainern die Freiheit, mich auf die Offensive zu konzentrieren. Ich kann mich kaum an Spiele erinnern, in denen ich hinten im eigenen Sechzehner war. Ich konnte immer gut einschätzen, ob ich mitgehen muss oder nicht.

Wer war dein Idol in der Kindheit?

Hannes Bongartz. Das war ein guter Techniker und er hat als Fußballer gute Sachen gemacht.

Was war deine bitterste Niederlage?

Die Niederlage in Rostock 1992, als wir die Meisterschaft endgültig verspielt haben. Wir sind schon am Montag, also viel zu früh nach Rostock gereist, das hat uns allen nicht gut getan. So lief alles in die falsche Richtung. Das war dann auch im Spiel zu sehen, wir haben viele Chancen vergeben, der Schiedsrichter war zudem weit entfernt von Gut und Böse. Es war sehr frustrierend und dann sind wir mit leeren Händen zurück nach Frankfurt geflogen.

Fünf Jahre hat Uwe Bein das Trikot der Frankfurter Eintracht getragen. 1989, als die Eintracht mit Ach und Krach den Abstieg in der Relegation verhindert hatte, kam der seinerzeit 28-jährige nach Frankfurt. Am Main sollte der Mann mit dem Schnauzer eine der tragenden Säulen des „Fußball 2000“ werden. In seiner Zeit am Rieder- und im Stadtwald qualifizierten sich die Adlerträger stets für den UEFA-Cup, 1992 hätte es fast zu Höherem gereicht. Die langjährigen Trainer Berger und Stepanovic ließen offensiven Fußball spielen, das kam Bein entgegen. Der Mittelfeldstratege und seine Mitspieler standen für schönen und attraktiven Fußball.

Wie kam damals dein Wechsel zur Eintracht zustande?

Bernd Hölzenbein hatte die Idee, Jungs aus der Region wieder zurück nach Hessen zu holen. So kam er auf Ralf Falkenmeyer und mich. Die Eintracht befand sich damals mitten im Abstiegskampf. Ich habe mir das Angebot der Eintracht angehört, hatte trotz der sportlichen Lage direkt ein gutes Gefühl, dass die Jungs das schaffen. Deshalb habe ich noch beim ersten Treffen mehr oder weniger zugesagt. Es war damals eine mutige Entscheidung von

mir, in dieser Phase zur Eintracht zu wechseln, aber definitiv die richtige.

Mit welchem Teamkollegen bei der Eintracht hast du dich am besten verstanden?

Mit Andy Möller und Stefan Studer hatte ich guten Kontakt, wir sind auch abends mal zusammen essen gegangen mit unseren Frauen. Ralf Falkenmayer war auch einer, auf den ich mich verlassen konnte, das ist heute noch so.

In deiner Zeit in Frankfurt bist du Weltmeister geworden. Wie hast du die WM 1990 wahrgenommen?

Während der ganzen WM herrschte vom ersten Tag an so eine positive Stimmung. Bei jedem Training standen die Fans am Zaun, haben uns angefeuert. Ich kann mich an keinerlei Spannungen erinnern, da herrschte einfach Harmonie. Jeder Spieler gönnte dem anderen seinen Einsatz. Als wir Jugoslawien vom Platz gefegt haben, war für uns klar: Wer Weltmeister werden will, muss uns schlagen. So ist es letztendlich gekommen. Das Finale war für uns ein Selbstläufer.

Passt dir dein WM-Trikot noch?

Tatsächlich ja, ohne Bauch einziehen und Luft anhalten (*lacht*).

Was war als Kind dein Berufswunsch?

Ich habe mit 13 oder 14 zum ersten Mal deutlich gemacht, was ich vorhabe: Fußballprofi werden. Das habe ich dann auch durchgezogen. Für mich gab es schon als Kind nichts anderes.

300 Bundesliga-Spiele hat Uwe Bein absolviert, exakt die Hälfte für Eintracht Frankfurt. Der Weg dorthin begann für ihn im ostthessischen Lengers, einem Stadtteil von Heringen unweit der Grenze zu Thüringen. Der „Kleinste und Schwächteste“ sei er dort gewesen. Dennoch hat er das irgendwann gesteckte Ziel, Profi zu werden, erreicht.

Zum Ende deiner Karriere hast du in Japan gespielt. Wie kam es dazu?

Franz Beckenbauer hat mich damals gefragt, ob ich mir nicht vorstellen könnte, in Japan zu spielen. Das kam überraschend für mich, aber ich war nicht abgeneigt. In Japan konnte man zudem gutes Geld verdienen. Also habe ich meinen Vertrag bei der Eintracht erfüllt und bin dann dorthin.

Wie habt ihr euch in Japan verständigt?

Wir haben uns im Prinzip mit Händen und Füßen auf Englisch verständigt (*lacht*). Ob das jetzt grammatikalisch richtig war, hat keinen interessiert. Dementsprechend gab es dadurch auch das eine oder andere Missverständnis, aber wir hatten unseren Spaß und es war immer lustig.

Was ist dein Lieblingssport nach dem Fußball (aktiv oder im TV)?

Soll ich die jetzt alle aufzählen? Das fängt an bei Handball über Eishockey, Basketball bis hin zu Golf. Gerade bei sportlichen Großereignissen schaue ich mir auch gerne Leichtathletik und Wintersport an.

Wo machst du gerne Urlaub?

Am liebsten in Spanien.

Hast du ein Lieblingsessen?

Ich esse am liebsten Nudeln mit einer guten Tomatensoße dazu.

Wie sehr lebst du das Fan-Sein aus?

Zum einen natürlich dadurch, dass ich regelmäßig ins Stadion gehe. Zum anderen sieht jeder, der an meinem Haus vorbeifährt einen großen Fahnenmast mit Eintracht-Flagge.



Hattest oder hast du ein Ritual vor Heimspielen?

Als Fan mittlerweile ja: Unter anderem decke ich mich immer mit Gummibärchen ein, die ich dann während des Spiels als Nervennahrung esse.



Anfang der 1990er prägte Uwe Bein als Denker und Lenker den „Fußball 2000“.

„MEIN GEHEIMNIS WAR, DASS ICH WUSSTE, WAS ICH MIT DEM BALL MACHE, BEVOR ICH IHN VON EINEM MITSPIELER BEKOMMEN HABE“



STREETDANCE STATT SAMBA

Tutas Zeiten als Freestyler neigen sich dem Ende zu. Der Brasilianer bewältigt die Anpassung an den europäischen Fußball im Eiltempo. Das Bundesliga-Debüt Anfang Oktober war die logische Konsequenz.

Im Januar 2019 war das Wintertransferfenster so gut wie geschlossen, als Fredi Bobic auf der Zielgeraden nochmal zuschlug. Der Sportvorstand verpflichtete mehr oder weniger gleichzeitig drei Spieler, genauer gesagt: drei Abwehrspezialisten. Martin Hinteregger als Soforthilfe, Almamy Toure als Vorgriff für die kommende Saison – und Lucas Silva Melo. Der damals 19-Jährige war bis dahin, wenn überhaupt, Insidern der globalen Fußballlandschaft ein Begriff, als große Perspektivlösung angepriesen und mit einem Vertrag bis 2023 ausgestattet. „Ähnlich wie bei anderen jungen Talenten, die bereits den nächsten Entwicklungsschritt gehen konnten, hoffen wir bei Tuta, dass er uns perspektivisch weiterhelfen kann. Wir geben ihm die Zeit und Möglichkeit, sich bei uns zu entwickeln. Wir haben ihn lange sehr genau beobachtet und sind von seinem Potenzial überzeugt“, begrüßte Bobic seinerzeit den No-Name aus Sao Paulo. Der Sportvorstand erhoffte sich, wie auch beim drei Jahre älteren Toure, einen „Vorteil, wenn sie ein halbes Jahr länger zur Eingewöhnung haben.“

Während das Kalkül beim Franzosen mit Wurzeln in Mali und Champions-League-Erfahrungen bei der AS Monaco bald aufging, gestaltete sich die Situation mit dem „voller Vorfreude“ angereisten, aber ungleich unerfahreneren Silva Melo schwieriger: Jung, fremdes Land, schwierige Sprache, neue Drucksituation; auch wenn sich der Youngster vollster Unterstützung sicher sein konnte, allen voran durch Jan Zimmermann, damals noch Torwart, mittlerweile deren Trainer. Also griffen die Verantwortlichen im Sommer vergangenen Jahres auf Plan B zurück.

B wie Belgien, wohin sich zuvor bereits Daichi Kamada, Dejan Joveljic und Max Besuschkow auf Zeit verabschiedet hatten. „An Beispielen wie Tuta oder zuvor Daichi Kamada sieht man, dass wir mit Leihen nach Belgien zuletzt gute Erfahrungen gemacht haben“, resümierte Bobic ein Jahr später zufrieden. Dabei hatte auch der Umweg über den KV Kortrijk zunächst seine Tücken. Nicht nur, weil sich der überall nur Tuta genannte Jungspund erneut in ungewohnter Umgebung zurechtfinden musste. Im 70.000-Einwohner-Städtchen in Flandern noch mehr als in

der Großstadt Frankfurt. Schließlich lebte Tuta zuvor Zeit seines Lebens in der 18-Millionen-Metropole Sao Paulo, trainierte und spielte für den Nachwuchs des Sao Paulo Futebol Clube, den größten des Landes.

„Es ist nicht so, dass mir in Belgien alles leicht fiel, denn bis zu meinem ersten Einsatz vergingen vier Monate“, gibt der 21-Jährige zu. Weil er erst spät in die Jupiler Pro League gewechselt und zwangsläufig die Vorbereitung verpasst hatte, erhielten zunächst andere den Vorzug. Zumal „der heutige europäische Fußball so körperbetont wie nie“ sei. „Zweifellos ist es eine schwere Aufgabe für viele Brasilianer, sich dem europäischen und vor allem dem deutschen Fußball anzupassen.“ Von der unbekannteren Kälte ganz zu schweigen. Neben der sportlichen Lief auch die sprachliche Integration schleppend: „Es gab nur einen Südamerikaner im Kader, der Mitte der Saison gewechselt ist. Aber ich konnte mich mit den Teamkameraden auf Englisch verständigen.“

„IN BELGIEN HABE ICH VIELE DINGE GELERNT“

Umso bemerkenswerter scheint demnach die Selbsteinschätzung, „außerhalb des Platzes den größten Schritt“ gemacht zu haben. „Aber natürlich auch innerhalb der Kabine. Die Verständigung hat sich verbessert. Ich kann den Teamkollegen auch auf dem Platz entsprechend Vokabeln zurufen.“ So wie es Tuta in der abgelaufenen Spielzeit dann quasi aus dem

Nichts in 18 Partien am Stück machen konnte. „Ich musste hartnäckig bleiben und hart arbeiten, um das Vertrauen des Trainers zu gewinnen, sodass er der Ansicht war, dass ich dem Team helfen könnte. Diese Chance ergab sich zu einem guten Zeitpunkt und ich habe meine Arbeit offenbar sofort ordentlich gemacht“, erklärt Tuta bescheiden und zieht Parallelen zu seinem Stammverein am Main. „Ich muss weiter hart arbeiten, mir das Vertrauen des Trainers, des Staffs und der Mannschaftskollegen holen, den Konkurrenzkampf annehmen, mich dabei aber stets in den Dienst der Mannschaft stellen. Das ist es, was große Mannschaften auszeichnet: Wir ziehen alle an einem Strang und haben gemeinsame Ziele“, sagt er und fügt an: „In Belgien habe ich viele Dinge gelernt.“



den nicht ewig bei uns sein, dafür müssen wir gewappnet sein“, beweist der 48-jährige Weitsicht.

Einen Vorgeschmack bot unlängst das Heimspiel gegen die TSG Hoffenheim am dritten Spieltag, als der Captain nach einer Stunde wegen sich anbahnender Oberschenkelprobleme raus musste, wofür Tuta zu seinem Bundesliga- wie Pflichtspieldebüt für Eintracht Frankfurt kam. Mit drei Rettungsaktionen verbuchte er in einer halben Stunde nur eine weniger als Makoto Hasebe, der über die volle Spieldauer am häufigsten entscheidend klärte. „Ich habe lange und hart darauf hingearbeitet. Wenn dann noch das Ergebnis stimmt, und so war es auch, dann ist das Glück natürlich vollkommen“, frohlockt der Debütant. Und nicht nur er. „Tuta hat das Jahr in Belgien gutgetan. Er spielt sehr abgeklärt, auch im Training und ist ein riesen Talent. Es macht sehr viel Spaß mit ihm. Er hört gut zu, wenn man ihm etwas erklärt“, lobt Kevin Trapp, der sich als Torwart schließlich am unmittelbarsten auf seine Verteidigungslinie verlassen können muss. Ob letztlich als Innen- oder Rechtsverteidiger, ist für Tuta derzeit nicht wichtig.

In Brasilien gewann er als Rechtsverteidiger die Copinha, so etwas wie der U20-Pokal des Landes, in Belgien etablierte sich der 1,84-Meter-Mann im Zentrum. „Es ist schon so, dass ich es liebe, in der Innenverteidigung zu spielen. Aber ich kann auch auf der rechten Seite meine Rolle gut ausfüllen“, erklärt der Vielseitige selbst. Auch Adi Hütter hat bereits durchblicken lassen, sich „Tuta auch als Außenverteidiger einer Viererkette vorstellen“ zu können. Für den gewissermaßen Neuzugang, der bereits da war, zählt in erster Linie, „weiter fleißig Einsatzzeiten zu sammeln und innerhalb der Mannschaft noch ein wenig mehr auf mich aufmerksam zu machen. Dafür muss ich noch mehr investieren, damit sich bestimmte Dinge automatisieren. Ich möchte weiter in die Mannschaft vorstoßen. Das ist genau das, wonach junge Spieler streben.“ Dafür aber, das weiß auch der elfte Brasilianer mit dem Adler auf der Brust (siehe Übersicht), „muss ich mich immer und in allen Aspekten des Spiels entwickeln. Wenn ich zwei Dinge nennen müsste, wäre das, noch athletischer zu werden und mich in Luftduellen besser zu behaupten.“ Sprich: Tuta, der als Jugendlichlicher ohnehin viel auf den Straßen Sao Paulos kickte, möchte – metaphorisch gesprochen – immer mehr als Street- und weniger Sambatänzer auftreten.

Text: Daniel Grawe
Fotos: Eintracht Frankfurt



Ein Spieler, „an dem ich mich orientieren möchte“: Tuta kommt für David Abraham in die Partie und feiert sein Bundesliga-Debüt.

Und offensichtlich einiges an Muskelkraft gewonnen. Denn auch wenn Tuta für einen Verteidiger verhältnismäßig spielstark ist, stand er bei seiner Ankunft den Kollegen körperlich doch etwas nach. Genauso in puncto Ruhe und Konzentration. Alles Phänomene, die bei jüngeren Spielern und Menschen fast zwangsläufig vorkommen, was Tuta selbst aber nicht als Alibi geltend machen möchte: „Der Trainer muss sich darauf verlassen können, dass er diejenigen, die auf der Bank sitzen, jederzeit bringen kann.“ Zum Vorbild nimmt er sich vor allem David Abraham: „David ist in Frankfurt so etwas wie ein Spiegel für mich. Er ist der Kapitän, Leistungsträger, total erfahren, spielt auf meiner Position. Wenn ich ähnlich erfolgreich für die Eintracht spielen möchte, muss ich mich an ihm orientieren.“ Aussagen, die Musik in den Ohren von Bobic sein dürften: „Wir sind froh, dass uns ältere Spieler wie David Abraham erhalten bleiben und Stabilität vermitteln. Aber auch sie wer-



BRASILIANER BEI DER EINTRACHT

Name	Bei der Eintracht	Spiele (Liga/Pokal)
Chris	2003-2011	145/12
Bamba Anderson	2011-2015	95/5
Caio	2008-2012	85/7
Lucas Piazon	2014-2015	22/1
Allan	2018	4/0
Vivaldo Nascimento	2004	2/0
Matheus Coradini Vivian	2002-2003	2/0
Franciel Hengemühle	2002-2004	1/0
Alessandro Alvares da Silva	1992-1993	1/0
Antonio da Silva	1997-1998	0/1

DARUM TUTA

Aus drei Namen mach vier Buchstaben. Fußballer, die sich nicht nur auf dem Platz, sondern auch in ihrem Namen verkünsteln, sind in Brasilien keine Seltenheit. Dabei ist die Geschichte bei Lucas Silva Melo eigentlich ganz einfach.

Trotz seiner erst 21 Jahre ist der Verteidiger gewissermaßen sein gesamtes Fußballerleben mit dem höchsten Ausbildungsniveau in Berührung gekommen. Bereits mit neun Jahren empfahl sich der kleine Lucas bei der „peneira“, einer Sichtung für junge Talente, die sich für die größten Klubs des Landes präsentieren dürfen, für den Sao Paulo FC. Beim ersten Probetraining teilte der Trainer der Fußballschule zwei Mannschaften ein und übergab Melo nicht nur ein entsprechendes Leibchen, sondern auch gleich den Spitznamen Tuta.

Der verduzte Sprössling ging der Namensgebung nach und erfuhr von einem ehemaligen, heute 46-jährigen, Stürmer namens Moacir Bastos Tuta, der zwar in Sao Paulo geboren, gleichwohl nie hier gespielt, aber dafür inklusive Leihen 25 Vereinswechsel in seiner Vita stehen hat. Am Zuckerhut ist es üblich ist, sich aufgrund vieler ähnlicher Familiennamen – Souza, Silva, Santos kommen dort so häufig vor wie hierzulande Müller, Meier, Schmidt – seine eigene Spieleridentität zu schaffen. Beispiel: Ronaldo lässt sich wahlweise verniedlichen oder erhöhen, zu Ronaldinho oder Ronaldão. Oder Naldo. Auch Adaptionen gewisser physischer Eigenschaften wie kräftig, schwächling, groß oder klein sind möglich.



Namensvetter: Moacir Bastos Tuta (Gremio Porto Alegre, I.), hier im Zweikampf mit Daniel Diaz (Boca Juniors Buenos Aires).

Was sich Tuta senior dabei gedacht hat, ist nicht bekannt. Sich nach der Tomatenminiermotte, der „Tuta absoluta“, benannt zu haben, erscheint zumindest abwegig. Aber wer weiß das schon. Natürlich sind Spitznamen kein rein brasilianisches Phänomen, aber zweifellos in Südamerika besonders beliebt. Was indirekt schließlich dazu führte, dass ein Künstlername sogar im Herzen Europas Blüten trieb: Zico alias Uwe Bindewald ist in Frankfurt jedem ein Begriff. Und für den Adler-tragenden Tuta sicher nicht das schlechteste Vorbild.

SCHICK GROUP



WIR BAUEN.
MIT EINEM STARKEN TEAM.
FÜR EINTRACHT FRANKFURT. DAS PROFICAMP.



DEBÜTANTEN-TRIO

Erst Steven Zuber (1), dann Ragnar Ache (2) und am dritten Spieltag die Nummer drei mit Tuta (3): Adi Hütter hat an den ersten drei Spieltagen drei Adlerträger zu ihrem Bundesliga-Debüt im Eintracht-Dress verholfen.



Während Zuber schon mit dem VfB Stuttgart und der TSG Hoffenheim in der höchsten deutschen Spielklasse aufgelaufen war, bedeuteten die Einsätze von Ache in Berlin und Tuta gegen Hoffenheim „echte“ Debüts. Tuta war nach einem Jahr und 18 Einsätzen in Belgien vor der Saison nach Frankfurt zurückgekehrt.





DEADLINE-TRIO

Kurz vor dem Deadline Day verstärkt sich die Eintracht mit drei Spielern. Ajdin Hrustic, Markus Schubert und Amin Younes sind jetzt Adlerträger. Bereits zuvor waren Ragnar Ache und Steven Zuber nach Frankfurt gekommen, nach Leihe zurückgekehrt sind Tuta und Aymen Barkok.

Der offensive Flügelspieler **Amin Younes** kommt für zwei Jahre auf Leihbasis vom SSC Neapel, die Eintracht erhält eine Kaufoption. Younes stammt aus der Jugendabteilung von Borussia Mönchengladbach und spielte in der Folge unter anderem für den 1. FC Kaiserslautern in der 2. Bundesliga und Ajax Amsterdam unter anderem auch in der Champions League. Zudem lief der beidfüßig starke Offensivmann fünf Mal für die DFB-Auswahl auf und erzielte zwei Treffer.



Für die Torwartposition haben die Adlerträger **Markus Schubert** bis zum Ende der laufenden Saison vom FC Schalke ausgeliehen. Der Torhüter kann mit 22 Jahren bereits auf 40 Spiele in der 2. Bundesliga und neun Einsätze in der Bundesliga verweisen. Bevor der sechsmalige U21-Nationalspieler Deutschlands 2019 nach Gelsenkirchen wechselte, durchlief der gebürtige Freiburger die Nachwuchsabteilung von Dynamo Dresden, bei dem ihm der Durchbruch zum Profi gelang.








Ajdin Hrustic kommt vom FC Groningen zur Eintracht. Der Australier hat einen Vertrag bis 2023 unterschrieben. Geboren in und aufgewachsen unweit von Melbourne verbrachte der heute 24-Jährige weite Teile seiner Jugend in England, Österreich, Deutschland und den Niederlanden. 2014 wechselte er in den Nachwuchs des FC Groningen. Über die U19 und zweite Mannschaft empfahl sich der 1,83 Meter große Hrustic 2015 für seinen ersten Profivertrag, das Erstligadebüt folgte im April 2017. Seitdem gehörte der dribbelstarke Mittelfeldakteur fest zum Aufgebot.

VIDEOS IM
E-MAGAZIN









UNSER TEAM


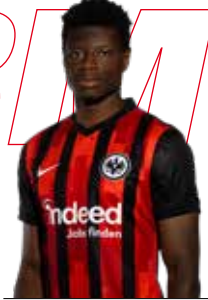
ABWEHR

				
2 Abwehr *20.8.1999 FRA 1,92 m	13 Abwehr *7.9.1992 AUT 1,86 m	18 Abwehr *28.4.1996 FRA 1,83 m	19 Abwehr *15.7.1986 ARG 1,89 m	20 Abwehr *18.1.1984 JPN 1,80 m
EVAN NDICKA	MARTIN HINTEREGGER	ALMAMY TOURE	DAVID ABRAHAM	MAKOTO HASEBE

MITTFELD

					
3 Mittelfeld *18.5.1989 AUT 1,90 m	7 Mittelfeld *5.7.1996 AUS 1,83 m	8 Mittelfeld *6.2.1997 SUI 1,84 m	10 Mittelfeld *1.11.1992 SRB 1,84 m	11 Mittelfeld *17.8.1991 SUI 1,81 m	15 Mittelfeld *5.8.1996 JPN 1,84 m
STEFAN ILSANKER	AJDIN HRUSTIC	DJIBRIL SOW	FILIP KOSTIC	STEVEN ZUBER	DAICHI KAMADA

STURM

	
9 Sturm *31.5.1989 NLD 1,82 m	21 Sturm *28.7.1998 DE 1,82 m
BAS DOST	RAGNAR ACHE

TOR



1 Tor
*8.7.1990
DE | 1,89 m

KEVIN
TRAPP



23 Tor
*12.6.1998
DE | 1,87 m

MARKUS
SCHUBERT



22 Abwehr
*29.3.1990
US/DE | 1,87 m

TIMOTHY
CHANDLER



24 Abwehr
*13.7.1993
DE | 1,87 m

DANNY
DA COSTA



25 Abwehr
*12.5.1992
DE | 1,82 m

ERIK
DURM



30 Abwehr
*30.3.1994
NLD | 1,77 m

JETRO
WILLEMS



35 Abwehr
*4.7.1999
BRA | 1,85 m

LUCAS
SILVA MELO



38 Abwehr
*17.1.2001
DE | 1,90 m

YANNICK
BRUGGER



17 Mittelfeld
*11.10.1990
DE | 1,80 m

SEBASTIAN
RODE



27 Mittelfeld
*21.5.1998
DE/MAR | 1,89 m

AYMEN
BARKOK



28 Mittelfeld
*31.1.1994
DE | 1,83 m

DOMINIK
KOHR



32 Mittelfeld
*6.8.1993
DE/LBN | 1,68 m

AMIN
YOUNES



36 Mittelfeld
*8.1.2001
AUT | 1,78 m

LUKAS
FAHRNBERGER



42 Mittelfeld
*2.2.1998
BIH | 1,84 m

MARIJAN
CAVAR



33 Sturm
*6.11.1995
POR | 1,85 m

ANDRÉ
SILVA



34 Sturm
*8.8.2001
AGO/DE | 1,82 m

JABEZ
MAKANDA MALEKO

Nation:

- AGO – Angola
- ARG – Argentinien
- AUS – Australien
- AUT – Österreich
- BIH – Bosnien und Herzegowina
- BRA – Brasilien
- DE – Deutschland
- DNK – Dänemark
- FRA – Frankreich
- JPN – Japan
- LBN – Libanon
- MAR – Marokko
- MLI – Mali
- NLD – Niederlande
- POR – Portugal
- SRB – Serbien
- SUI – Schweiz
- USA – USA

UNSERE PARTNER

Eintracht Frankfurt Fußball AG



LOGE

 <p>Wir nennen es Rohstoff.</p>			 <p>Personaldienstleistung</p>	 <p>the taste of travelling.</p>
				 <p>Schlüsselfertiges Bauen 65510 Idstein www.dietmar-buecher.de</p>
	 <p>Die Initiativbank</p>			
		 <p>EST. 1904</p>		
 <p>IT-SOLUTIONS</p>			 <p>Jobs finden</p>	 <p>Natürlich schöne Räume</p>
				
	 <p>Gases for Life</p>			
 <p>DESTINATION EXCELLENCE™</p>				
 <p>ODDO BHF</p>				
			 <p>WERTPAPIERHANDELSBANK</p>	
				

TRAINER TEAM



**ADI
HÜTTER**

Cheftrainer
*11.2.1970
AUT



**CHRISTIAN
PEINTINGER**

Co-Trainer
*14.4.1967
AUT



**ARMIN
REUTERSHAHN**

Co-Trainer
*1.3.1960
DE



**JAN
ZIMMERMANN**

Torwarttrainer
*19.4.1985
DE



**ANDREAS
BECK**

Leiter Athletik, Prävention und
Rehabilitation
*25.2.1976 | DE



**ANDREAS
BIRITZ**

Athletiktrainer
*17.4.1986
AUT



**MARKUS
MURRER**

Athletiktrainer
*9.11.1981
AUT



**MARTIN
SPOHRER**

Athletiktrainer
*18.8.1977
DE

Datum	Uhrzeit	Wettbewerb	Gegner	Ort	Ergebnis	S/U/N
12.09.20	15:30	DFB 1.	1860 München	A	2:1	S
19.09.20	15:30	BL 1.	DSC Arminia Bielefeld	H	1:1	U
25.09.20	20:30	BL 2.	Hertha BSC	A	3:1	S
03.10.20	15:30	BL 3.	TSG Hoffenheim	H	2:1	S
18.10.20	15:30	BL 4.	1. FC Köln	A		
24.10.20	15:30	BL 5.	FC Bayern München	A		
31.10.20	15:30	BL 6.	SV Werder Bremen	H		
07.11.20	15:30	BL 7.	VfB Stuttgart	A		
21.11.20	18:30	BL 8.	RBL Leipzig	H		
28.11.20	15:30	BL 9.	1. FC Union Berlin	A		
05.12.20	15:30	BL 10.	Borussia Dortmund	H		
11.12.20	20:30	BL 11.	VfL Wolfsburg	A		
15.12.20	18:30	BL 12.	Borussia Mönchengladbach	H		
19.12.20	*	BL 13.	FC Augsburg	A		
22.12.20	*	DFB 2.	**			
02.01.21	*	BL 14.	Bayer 04 Leverkusen	H		
09.01.21	*	BL 15.	1. FSV Mainz 05	A		
16.01.21	*	BL 16.	FC Schalke 04	H		

Datum	Uhrzeit	Wettbewerb	Gegner	Ort	Ergebnis	S/U/N
19.01.21	*	BL 17.	SC Freiburg	A		
23.01.21	*	BL 18.	DSC Arminia Bielefeld	A		
30.01.21	*	BL 19.	Hertha BSC	H		
06.02.21	*	BL 20.	TSG Hoffenheim	A		
13.02.21	*	BL 21.	1. FC Köln	H		
20.02.21	*	BL 22.	FC Bayern München	H		
27.02.21	*	BL 23.	SV Werder Bremen	A		
06.03.21	*	BL 24.	VfB Stuttgart	H		
13.03.21	*	BL 25.	RBL Leipzig	A		
20.03.21	*	BL 26.	1. FC Union Berlin	H		
03.04.21	*	BL 27.	Borussia Dortmund	A		
10.04.21	*	BL 28.	VfL Wolfsburg	H		
17.04.21	*	BL 29.	Borussia Mönchengladbach	A		
20.04.21	*	BL 30.	FC Augsburg	H		
24.04.21	*	BL 31.	Bayer 04 Leverkusen	A		
08.05.21	*	BL 32.	1. FSV Mainz 05	H		
15.05.21	15:30	BL 33.	FC Schalke 04	A		
22.05.21	15:30	BL 34.	SC Freiburg	H		

* Noch nicht fix terminiert. ** Der Gegner steht noch nicht fest.

Im Herzen sind wir bei Euch



S20 Stadion
S21 Straßenbahn

*verkehrt nur zu Veranstaltungen im Stadion
**hier beginnende/endende Fahrten nicht be...

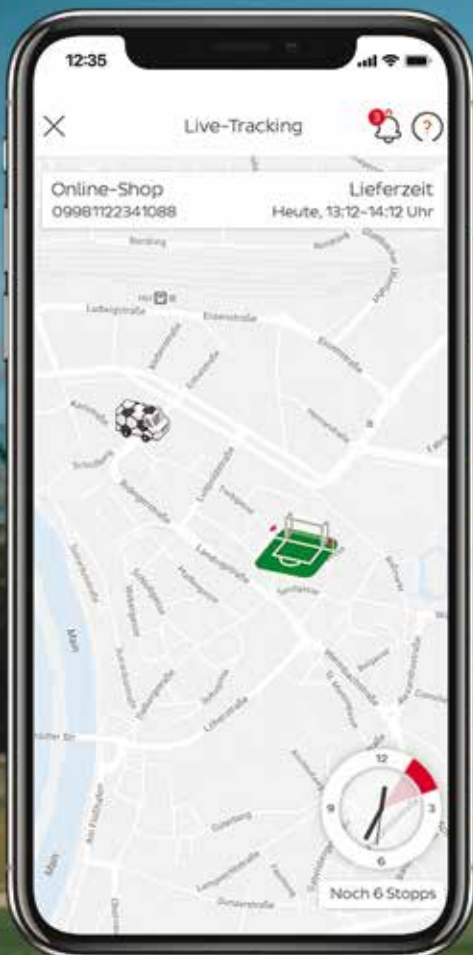


ZAHL DES MONATS

439

STEVEN ZUBER IST DER 439. SPIELER IN DER BUNDESLIGA-GESCHICHTE DER EINTRACHT. DER ZUGANG VON DER TSG HOFFENHEIM WAR DER EINZIGE DEBÜTANT DER ADLERTRÄGER AM ERSTEN SPIELTAG. DAMIT HAT DIE EINTRACHT NUN DIE MEISTEN BUNDESLIGA-SPIELER ALLER VEREINE (MITTLERWEILE 441/SIEHE SEITE 38) EINGESETZT.

AUF RANG ZWEI FOLGT DER HSV (438) VOR SCHALKE, STUTTGART UND KÖLN. BEMERKENSWERT: NUR AUF RANG ACHT STEHT WERDER BREMEN, DER VEREIN MIT DEN MEISTEN JAHREN IN DEUTSCHLANDS HÖCHSTER SPIELKLASSE (57; NUR EINE SPIELZEIT SEIT 1963 ZWEITKLASSIG).



Immer am Ball bleiben!

Mit der DPD App Pakete
in Echtzeit verfolgen.





DER LANGE WEG ZURÜCK

Mittelfeldspielerin Theresa Panfil wurde in der FFC-Jugend ausgebildet, debütierte als gerade 17 Jahre alt gewordene Mittelfeldspielerin in der Bundesliga und war 2014 auf dem vorläufigen Höhepunkt ihrer Karriere, als sie mit der Deutschen U20-Nationalmannschaft Weltmeister wurde. Nach zwei Spielzeiten bei Bayer 04 Leverkusen kehrte die gebürtige Fuldaerin nach Frankfurt zurück und sollte, menschlich und sportlich

gereift, bei ihrem ehemaligen und zukünftigen Verein zur Leistungsträgerin aufsteigen. Doch wenige Wochen später begann eine fast schon unendliche Leidensgeschichte mit zwei Kreuzbandrissen und fünf Operationen. Im Mai diesen Jahres kam für Panfil der große Moment: Sie feierte ihr Startelf-Comeback in der Bundesliga. Eine Geschichte über den Kampf einer jungen, klugen, reflektierenden Frau zurück auf den Fußballplatz.





Starkes Startelf-Comeback gegen den SC Sand.



Theresa Panfil wird U20-Weltmeisterin 2014.

1244 – eine Zahl, die sich bei Theresa Panfil eingebraunt hat, eine Zahl, die die Adlerträgerin daran erinnert, wie unfassbar lange ihre Leidenszeit gedauert hat. Zwei Mal riss sich die 24-Jährige das Kreuzband im rechten Knie, zwei Mal den Meniskus, fünf Operationen musste sie über sich ergehen lassen.

An das Datum, als alles anfang, kann sich Theresa Panfil noch gut erinnern: Der 8. September vor fünf Jahren. Während einer Trainingseinheit. Sieben Monate später sollte die technisch versierte Spielerin ihr Comeback geben bei einem Freundschaftsspiel mit der zweiten Mannschaft des damaligen 1. FFC Frankfurt – als das Malheur erneut passierte. Wieder das rechte Knie, wieder Kreuzbandriss. Die Stelle auf dem Kunstrasen am Stadion am Brentanobad kann die Mittelfeldakteurin noch heute benennen. Hatte sie sich nach der ersten schweren Verletzung tapfer zurückgekämpft, kamen nach diesem schweren Rückschlag Zweifel. „Es war eine sehr schwierige Zeit mit einigen Momenten, in denen es mir absolut nicht gut ging. Ich habe versucht, mich abzulenken und mir positive Energie zu holen. Mein Ehrgeiz hat am Ende zum Glück gesiegt über das mögliche Karriereende“, schildert sie. Dieses rückte, je länger die Rehazeit dauerte, näher. „Jedes Mal aufs Neue einen Schlag ins Gesicht zu bekommen, die fast schon chronischen Schmerzen tagein, tagaus haben mich zweifeln lassen. Trotzdem gab es stets dieses kleine Fünkchen Hoffnung, das mich hochgezogen hat, weil ich nichts unversucht lassen wollte, um zu erreichen, was ich erreichen wollte.“ Panfil gibt offen zu, eine Alternative, einen Plan B in der Tasche gehabt zu haben: „Ich habe nach den vielen Rückschlägen darüber nachgedacht, was ich sonst machen kann. Es gab einen alternativen Plan, einen groben Fahrplan – den ich aber immer wieder weggeschoben habe“, sagt die Sportmanagerin, die im Juni ihren Bachelorabschluss absolvierte.

Diese positive Einstellung spricht für ihre Kämpfernatur, auf, aber auch neben dem Platz. Fußball ist ihre Leidenschaft, die Leidenszeit hat sie nie davon abgehalten, hier und da einen Spaß mit ihren Teamkolleginnen zu machen. Der 24-jährige Wirbelwind war oft bei den Spielen und den Trainingseinheiten zu Gast, auch wenn ihr das Zuschauen nicht immer leichtfiel: „Zeitweise habe ich Trainingsbesuche vermieden. Mir wurde es schwer ums Herz, wenn ich die Spiele gesehen habe, weil die Mädels auf dem Platz das gemacht haben, was ich nicht konnte: kicken.“ Eine belastende Phase, in der sich die geborene Fuldaerin Un-

terstützung und Ablenkung nach Reha-Einheiten unter der Woche am Wochenende bei einem Kaffee oder gemeinsamem Kochen mit Freunden oder der Familie in Osthessen holte: „Meine Eltern und Freunde waren ein Riesenrückhalt. Und mit Dr. Boenisch hatte ich einen vertrauensvollen Arzt an meiner Seite, der sich mit seinem Team in der Reha für mich eingesetzt hat.“

Die 1,58 Meter große Akteurin wechselte 2011 vom SV Buchonia Fließen zum damaligen 1. FFC Frankfurt in die Jugend. Noch als B-Jugendliche und Zweitligaspielerin des FFC, die sämtliche U-Nationalmannschaften des DFB durchlaufen hat, feierte Panfil 2012 ihr Erstligadebüt. Ein Jahr später schloss sie sich Bayer 04 Leverkusen an, bei dem sie zur Leistungsträgerin und U20-Weltmeisterin reifte. In Kanada gehörte die flexible Offensivkraft zu den Stützen des Teams. Einige ihrer Mitspielerinnen wie Sara Däbritz, Linda Dallmann, Lina Magull, Pauline Bremer oder auch die heutige SGE-Teamkollegin Merle Frohms sind mittlerweile A-Nationalspielerinnen. Neid empfindet sie keinen: „Natürlich verfolgt man Karriereverläufe von anderen. Für mich wäre es das Schlimmste gewesen, wenn ich mich

mit anderen Spielerinnen verglichen hätte. Mein Motto lautet: ‚Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit.‘ Ich habe eher Freude empfunden für diejenigen, die es geschafft haben, dorthin zu kommen, wo ich mal hinwollte.“

Am 25. Januar 2019 wurde Theresa Panfil gesundgeschrieben, ein „unbeschreibliches Gefühl“, das sie noch heute kaum in Worte fassen kann: „Ich habe am Ende kaum noch daran geglaubt. Diese Botschaft hat so viel Freude bei mir ausgelöst, was zuvor reine Wunschvorstellung war.“ Wenige Tage danach ging es mit dem Team von Coach Niko Arnautis ins Trainingslager nach Portugal. „Das reinste Vergnügen. Jeden Moment, auf dem Rasen stehen zu dürfen, mit der Mannschaft zu trainieren, habe ich genossen.“ Natürlich gab es noch die eine oder andere Unsicherheit, schließlich konnte man an der Hand abzählen, wie viele Stunden Theresa in den Jahren zuvor auf dem Platz mit der Mannschaft trainiert hatte. Mindestens genauso emotional war ihre Einwechslung im Trainingslager, die erste Spielpraxis nach dreieinhalb Jahren Pause. Im Testspiel an der Algarve-Küste gegen den spanischen Erstligisten Sporting Club de Huelva applaudierte das gesamte Team, Teamkollegin Verena Aschauer hielt diesen besonderen, für alle im Verein äußerst emotionalen Moment per Handy auf Video fest.

NACH DEM ZWEITEN RÜCKSCHLAG KOMMEN ZWEIFEL

Ende Mai 2020. Bisher hatte Panfil nur einige Kurz- sowie Zweitligaeinsätze vorweisen können, auch ein paar Minuten im DFB-Pokal Viertelfinale. Muskuläre Probleme hatten mehr verhindert. Am Morgen vor dem Re-Start nach der Corona-Zwangspause nahm Niko Arnautis im Corona-Trainingslager seine Spielerin zur Seite und erklärte ihr, dass sie abends nach den starken Trainingsleistungen in der ersten Elf stünde. Das Startelf-Comeback, nach mehr als fünf (!) Jahren wohlgemerkt, in der FLYERALARM Frauen-Bundesliga war fast eine reine Panfil-Show. Sie lieferte gegen den SC Sand die Vorlage zum 2:1 durch Laura Feier-singer, hatte selbst beste Chancen, darunter einen Lattenknaller, und bestimmte das Spiel. Nach 71 Minuten wechselte Niko Arnautis seine Offensivakteurin aus, die bis dahin sämtliche Standards ausgeführt hatte.

Panfil gab sich hinterher bescheiden: „Ich konnte befreit ins Spiel gehen, weil ich nichts zu verlieren hatte und wusste, niemand würde mir einen Vorwurf machen. Ich war beflügelt: Auf dem Rasen zu stehen und das zu tun, was mich glücklich macht, ich aber jahrelang nicht konnte. Ich habe mir viel zugetraut, meine Teamkolleginnen haben es mir leichtgemacht und mich gepusht.“ Schmunzelnd ergänzt sie: „Dass es so gut für mich lief, war Glück, das vielleicht einfach mal auf meiner Seite stand, weil das Schicksal meine Stimmung aufmuntern wollte.“ Anschließend gab es jede Menge Glückwünsche. „Sie hat fantastisch trainiert und wirkte selbstbewusst“, erklärte der deutsch-griechische SGE-Coach seine Entscheidung. „Wer sie gegen Sand Fußballspielen gesehen hat, weiß, was sie draufhat.“ Viel mehr Lob geht nicht. Balsam für die Seele. Zu wissen, dass der Verein und die Mitspielerinnen hinter ihr stehen, bedeuten der optimistischen Frohnatur viel; der FFC hatte

während ihrer Leidenszeit immer wieder den Vertrag verlängert, die Mannschaft sie im Krankenhaus besucht.

Seit Sommer trägt Theresa Panfil nun den Adler auf der Brust. Sie wirkt aufgeräumt und greift auf dem Platz wieder an. Bislang kam die U20-Weltmeisterin in dieser Spielzeit in allen Partien zum Einsatz. Nach der Fusion im Sommer fühlt sie sich hier in Frankfurt weiterhin geborgen: „Ich bin dankbar, Fußball spielen zu dürfen, habe zeitgleich den Ehrgeiz, mich weiterzuentwickeln. Ich möchte gesund bleiben und Fußball spielen. Das ist mein höchstes Gut.“ Sie setzt sich kleine Ziele, möchte möglichst viele Spielminuten sammeln und ihren Teil dazu beitragen, mit der SGE erfolgreich sein zu können. „Ich bin sehr zufrieden mit unserem Saisonstart. Wir sind eine starke Mannschaft, die davon profitiert, eingespielt zu sein und bei der die Abläufe stimmen.“ Panfil spürt das Vertrauen des Trainers, des Teams und des Vereins. Jede Sekunde, die sie auf dem Platz steht, jede Trainingseinheit hat die 24-Jährige schätzen gelernt. So lange darauf warten zu müssen, wieder gegen einen Ball treten zu können, das hat geprägt. Sie hat die Geduld, weiß, dass es im Leben viele andere schöne Dinge als Fußball gibt.

1244, eine Zahl, die immer in Verbindung mit der Leidenszeit bleiben wird – aber auch eine Zahl, die anderen Sportlern und Sportlerinnen mit schweren Verletzungen Hoffnung geben kann.

Text: Paul Schönwetter

Fotos: Eintracht Frankfurt, imago images

www.gonder.de

STARKE LEISTUNG BRAUCHT WEITBLICK.

WE KNOW HOW



CO-PARTNER



Die GONDER GROUP freut sich mit der Eintracht und allen Fans auf viele starke Fußballerlebnisse in Frankfurt und Europa.

Als zuverlässiger Partner für alle Unternehmen, die sich erfolgreich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren möchten, unterstützen wir Ihre Ziele in den Bereichen **Facility Services**, **Personal Service** und **Logistics**.

We know how. Überzeugen Sie sich selbst.

GONDER
GROUP

WE KNOW HOW

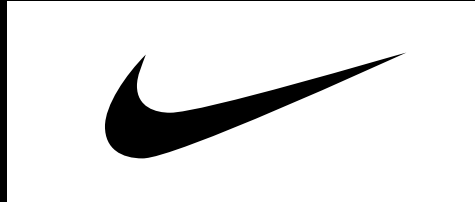
UNSERE PARTNER

Eintracht Frankfurt Frauen

TRIKOTSPONSOR



AUSRÜSTER



PREMIUM-PARTNER



PARTNER



CO-PARTNER



ENTWEDER – ODER?

LAURA STÖRZEL

Freistoß-Treffer oder Kopfball-Tor?

Tor ist Tor

3:3 oder 0:0?

0:0

Torschusstraining oder Fußballtennis?

Mal so, mal so. Grundsätzlich kann beides Spaß machen

Rücknummer 3 oder 20?

Mittlerweile die 20

CL-Titel 2015 oder Polizei-EM 2016?

Champions-League-Titel

Streifen fahren oder Büroarbeit?

Ganz klar Streifen fahren

Gräveneck oder Wiesbaden?

Gräveneck in der Nähe von Weilburg, das ist meine Heimat

Schwarzwald oder

Frankfurter Stadtwald?

Schwarzwald

Mainufer oder Frankfurter Zeil?

Mainufer

Städtetour oder einsame Insel?

Entspannen auf einer einsamen Insel

Sky oder Magenta Sport?

Hauptsache Fußball!



ZUR PERSON

Ihre Mutter war Fußballerin, der Vater ihr erster Trainer: Es verwundert nicht, dass die gebürtige Gräveneckerin Laura Störzel, die auf unserem Foto Sophia Kleinherne auf dem Rücken trägt, früh ihr Talent unter Beweis stellte und schon in jungen Jahren – zunächst beim SC 07 Bad Neuenahr, dann beim SC Freiburg – zu einer erfahrenen Bundesliga-Spielerin mit mittlerweile mehr als 200 Einsätzen heranreifte. Nach dem Besuch des Sportinternats in Bad Neuenahr legte die bissige Abwehrspezialistin ihr Fachabitur in Wirtschaft ab und begann ein Sportmanagement-Studium. Seit 2015 gehört die Kommissarin, die ihren Abschluss im Januar 2020 machte, der Sportfördergruppe der Polizei Hessen an. 2016 wurde sie Europameisterin mit der Deutschen Nationalmannschaft der Polizistinnen.

SO GEHT
PENDELN.
FÜR GEWINNER.

JEDEN
MI + SA
CHANCE AUF
MILLIONEN!

NUR WER MITSPIELT, KANN GEWINNEN!

 **LOTTO**
6 aus 49



www.lotto-hessen.de  [lottohessen](https://www.facebook.com/lottohessen)

JUNGE ADLERINNEN IM ANFLUG

Nach der Fusion zwischen dem 1. FFC Frankfurt und Eintracht Frankfurt spielen aktuell über 100 Mädchen mit dem Adler auf der Brust. Das älteste Juniorinnen-Team, die U17, geht in der B-Juniorinnen-Bundesliga an den Start. Der Traum von allen Mädchen ist es natürlich, einmal als Spielerin in der 1. Bundesliga für Eintracht Frankfurt aufzulaufen zu können. Ein weiter Weg, aber für die eine oder andere vielleicht eines Tages möglich. In einer neuen Rubrik möchte die „Eintracht vom Main“-Redaktion unsere Talente vorstellen.



HEUTE: **KATHARINA RUST** MIT BEIDFÜSSIGKEIT UND ÜBERSICHT IN DIE 1. LIGA

Sechs Minuten sind in der B-Juniorinnen-Bundesliga-Auftaktpartie zwischen Eintracht Frankfurt und dem Aufsteiger 1. FC Donzdorf noch zu spielen. Abwehrspielerin Franzisca Sinclair tritt einen Freistoß von halbrechts in den Donzdorfer Strafraum. Blitzschnell löst sich Katharina Rust, nimmt den Ball an und schießt aus der Drehung zum vielumjubelten 1:0-Sieg. Die 15-jährige Mittelfeldspielerin wird in der Partie somit zum Matchwinner. Eine Woche später gelingt ihr dasselbe beim FC Bayern München. Für Trainer Wolfgang Schmidt ist die U16-Nationalspielerin Katharina Rust ein wichtiges Puzzleteil im Kader der U17-Juniorinnen – ob im Mittelfeld oder in der Innenverteidigung. Rust besticht durch Ruhe und Übersicht im Spielaufbau. Was zeichnet Katharina Rust noch aus? Die EvM-Redaktion hat mit ihr gesprochen. Katharina Rust über ...

... ihre Anfänge im Fußball

Mit vier Jahren begann ich bei den Jungs vom TSV Heusenstamm mit dem Fußballspielen. Den Wechsel zum Mädchenfußball vollzog ich im Jahr 2017 zum 1. FFC Frankfurt.

... ihre Stärken

Ich glaube, meine Übersicht auf dem Spielfeld und die Passgenauigkeit bei kurzen und langen Bällen gehören zu meinen Stärken. Weiterhin will ich meine Beidfüßigkeit verbessern und trainiere im Training regelmäßig das Spiel mit beiden Füßen.

... die Nationalmannschaft

Es freut mich sehr, dass ich bereits mehrmals vom DFB nominiert wurde. Es ist eine große Ehre für mich, für Deutschland spielen zu dürfen. Mein erstes Länderspiel habe ich in der U15-Nationalmannschaft mit einem Sieg gegen die Schweiz absolviert.

... ihre Ziele

Gerne möchte ich eines Tages mit Eintracht Frankfurt in der 1. Bundesliga der Frauen spielen. Ebenso wäre es ein Traum, auch zukünftig Nationalspielerin zu sein.

... ihre Vorbilder

Ich habe keine bestimmten Vorbilder. Die Wolfsburgerin Lena Oberdorf inspiriert mich schon mit ihrer Entwicklung. Auch die Spielweise von Joshua Kimmich bei den Männern gefällt mir gut.

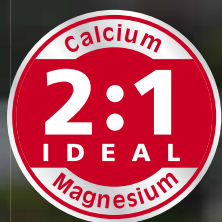
... ihre Freizeit

Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meinen fünf Geschwistern. Meine jüngere Schwester spielt auch Fußball und hat es schon in die Regionalauswahl geschafft. Außerdem besuche ich die 10. Klasse in der Schule und muss neben dem Fußball auch entsprechend viel lernen.

GIB ALLES! AUCH DEINEM KÖRPER.



DAMM & BIERBAUM



Das ROSBACHER Idealverhältnis von Calcium zu Magnesium – gibt dem Körper genau das zurück, was er braucht. Empfohlen vom Deutschen Institut für Sporternährung e. V. www.rosbacher.de



Natürliches Mineralwasser mit Kohlensäure versetzt.
Aus der Rosbacher Ur-Quelle.

2:1
Rosbacher ist ein
hohes Mineral-
mit 2:1-Verhältnis

Regelmäßige
**INSTITUT
FRESENIUS**
Qualitätskontrolle

- ✓ Premiummineralwasser mit hoher Mineralisierung
- ✓ calcium- und magnesiumhaltig
- ✓ soziale & ökologische Nachhaltigkeit

www.rosbacher.de/SGS

„SIEGERMENTALITÄT IST TEIL DER AUSBILDUNG“

Seit Oktober 2019 ist Andreas Möller Leiter des Nachwuchsleistungszentrums (NLZ) von Eintracht Frankfurt. Seither hat sich am Riederwald einiges getan. Doch kaum hatte er sich den ersten Überblick verschafft, die ersten Ideen umgesetzt, stellte COVID-19 ihn und das gesamte Team vor ganz neue Herausforderungen. Wir haben uns mit ihm über die Auswirkungen der Pandemie, aber auch über Veränderungen und Ziele unterhalten.



Du bist seit genau einem Jahr Leiter des NLZ. Was hat sich seither geändert?

Die größten Veränderungen liegen sicherlich in der Besetzung der Trainerteams von der U15 bis hin zur U19. Wir haben uns im Vorfeld viele Gedanken gemacht, wie wir die Posten besetzen wollen. So entstand die Idee, einerseits ehemalige Profis einzubinden wie Thomas Broich und Jerome Polenz in der U15, Jürgen Kramny und Andreas Ibertsberger in der U19, Alex Meier in der U16 oder Ervin Skela

in der U17, die ihren Weg im Trainergeschäft gehen wollen oder zum Teil schon gegangen sind und zudem ihre Erfahrungen als Spieler einbringen können. Andererseits haben wir junge Trainer danebengestellt, die schon Erfahrungen im Trainergeschäft aufweisen können. Neben Charakter, Persönlichkeit und Fachkompetenz waren dabei auch andere Eigenschaften ausschlaggebend. Wir legten großen Wert auf persönliche Hingabe und die Bereitschaft, mit Jugendlichen zu arbeiten und

dabei Verständnis sowie Feingefühl für deren Befindlichkeiten und Entwicklungsphasen aufzubringen. Für Alex und Ervin sprach sicherlich auch die Tradition, sie haben lange für die Eintracht gespielt und kennen den Verein.

Ebenso stehen immer wieder infrastrukturelle Änderungen an. Gab es in dieser Hinsicht Neuigkeiten?

Zum Saisonstart haben wir den neuen Aufenthaltsraum (Eltern & Players Lounge) zwischen

Hockeyplatz und Kunstrasen eingeweiht. Wir freuen uns, dass diese Idee so schnell umgesetzt wurde. Gerade in den Wintermonaten ein guter Platz, um Wartezeiten zu überbrücken. Der Aufenthaltsraum kann zudem für andere Veranstaltungen genutzt werden – wie z.B. als Organisationsbüro für Turniere oder Adlertage, wenn diese hoffentlich bald wieder stattfinden können.

Es hängen inzwischen auch Bildschirme zur Videoanalyse in den Trainerbüros. Welche Rolle spielt die Sporttechnologie im Leistungszentrum?

Wir haben im Bereich der Analyse richtige Fortschritte gemacht, die Fußball AG hat uns dabei sehr unterstützt. Die Plattform bepro11 ist für unsere tägliche Arbeit ein großer Mehrwert. Wir sind in der Lage, einfach und schnell auch über die App mobil auf Videos und Daten unserer Teams zugreifen zu können – von wo auch immer. Durch die automatisierten Videosequenzen können wir außerdem schneller und individueller unsere Talente ausbilden.

Ein gewichtiges Thema ist die Entwicklung einer einheitlichen Spielidee der Teams von den Profis bis hin zu den Jüngsten. Wo liegen die Schwerpunkte der Spielkonzeption, der Philosophie?

Wir haben uns die Fragen gestellt: Wie wollen wir die Spieler basierend auf den Werten der Eintracht ausbilden? Welche Ausbildungsmerkmale sind uns wichtig? Fest steht: Wir wollen immer versuchen, attraktiven Fußball zu spielen, das ist klar. Agieren statt reagieren, schnelles Umschaltspiel an den Tag legen und schnell wieder in Ballbesitz kommen. Das gelingt nicht immer, aber es ist unsere Spielphilosophie. Wenn unsere Spieler unsere einheitlichen Spielsysteme verinnerlicht haben, müssen sie beim Wechsel in die nächste Jahrgangsstufe nicht neu angelernt werden. Fußball wird immer schneller und dadurch auch technisch anspruchsvoller. Wir wollen auf höchstem Niveau ausbilden, das ist unser Anspruch.

Eine weitere infrastrukturelle Neuigkeit im NLZ war, dass die U19 im Sommer teilweise im Stadion trainierte ...

Uns wurde von der Fußball AG ermöglicht, in vorgegebenen Zeitfenstern auf den Trainingsplätzen der Profis im Deutsche Bank Park zu trainieren. Nur ein Steinwurf von den Profis entfernt. Darüber waren wir sehr glücklich und das hat uns die Trainingsplanung am Riederwald vereinfacht. Natürlich motiviert das die Jungs, wenn Fredi Bobic mal in die Kabine kommt oder auch Adi Hütter und sein Trainerteam die Spieler beim Training unter die Lupe nehmen.

Alex Meier und Ervin Skela kennen den Fußball noch aus einer anderen Zeit. Wie siehst du die Wandlung des Fußballs?

Unsere tägliche Trainingsarbeit besteht selbstverständlich aus den neuesten Entwicklungen und Erkenntnissen, aber ein bisschen alte Schule darf es auch sein. Grundsätzlich lebt der Fußball von den Basics: Zweikampfverhalten, Laufstärke, Ballan- und -mitnahme, Passqualität unter Zeitdruck und taktisches Verhalten sind heute noch genauso gefragt wie früher. Ein Fußballer muss aber heute auch in der Lage sein, verschiedene Spielsysteme zu bespielen.

Eintracht-Profi Sebastian Rode war ja auch neulich wieder zu Besuch am Riederwald oder schaute sich ein Spiel des Nachwuchses an ...

Das war natürlich ein Highlight für unsere U16. Wir freuen uns sehr über diese Affinität und die starke Aufmerksamkeit unserer Profis für die Jugend. Die Verzahnung zwischen dem Leistungszentrum und der Fußball AG schreitet weiter voran, aber wir wollen diese auch in Zukunft noch verbessern und weiter ausbauen.

Welche Rolle in der Weiterentwicklung des NLZ spielen die Rhein-Main-Region und die Kooperationspartner – auch in Bezug auf das Scouting?

Wir wollen bei der Ausschau nach Talenten höchste Priorität auf das Rhein-Main-Gebiet setzen. Unser Ziel ist es, die besten Talente bei uns zu haben. Wir sind grundsätzlich gegen kilometerlange Anfahrtswege im Kindesalter. Nur in Ausnahmen und wenn der Stressfaktor niedrig bleibt, machen wir das. Kurze Anfahrtswege, insbesondere bei den Kleinsten, sind uns wichtig. Unsere Kooperationspartner spielen eine große Rolle in unseren Scouting-Aktivitäten und sollen uns bei der Talent-Sichtung unterstützen. Das funktioniert auch sehr gut.

Lass uns noch kurz über die aktuelle Situation sprechen, die ja noch immer unter dem Zeichen der Corona-Pandemie steht. Wie ist das NLZ mit der Herausforderung umgegangen? Kann man unter solchen Bedingungen überhaupt planen?

Die Corona-Krise hat uns alle überrascht. Die vergangene Saison wurde Mitte März 2020 abgebrochen. Aus meiner Sicht kann ich sagen, dass wir alle im NLZ

sehr verantwortungsvoll mit dieser unerwarteten Situation umgegangen sind. Das Internat wurde geschlossen, die Jungs wurden zügig in die Heimat zu ihren Familien geschickt. Um die Spieler im Rhythmus zu halten, gab es individuelle Online-Trainingsangebote fürs „Home-training“. Das kann zwar keinen Wettkampf ersetzen, und wir müssen heute noch berücksichtigen, dass die Jungs wochenlang keine Spielpraxis bekamen. Doch ich bin sehr froh, dass das gesamte Team im NLZ an einem Strang gezogen und gemeinsam an Lösungen gearbeitet hat. Es wurde ein umfangreiches Hygienekonzept ausgearbeitet, immer im Konsens mit den jeweiligen Verbänden und dem Gesundheitsamt. Ich bin mir sicher, dass die Pandemie uns noch einige Zeit begleiten wird. Wir müssen weiterhin sehr vorsichtig sein, denn die Gesundheit steht für uns alle im Vordergrund. Inzwischen hat die Saison unter neuen Voraussetzungen begonnen. Die Ausgangslage ist nicht einfach und mit aller Vorsicht zu genießen, denn es gibt weniger Spiele und mehr Absteiger in den höchsten Ligen. Wir nehmen diese Herausforderungen an, und freuen uns, dass der Ball unter diesen schwierigen Umständen wieder rollt.

Welche Ziele lassen sich unter solchen Voraussetzungen ableiten?

Unsere Ausbildungsphilosophie steht, wir möchten aber auch erfolgreiche Mannschaften. Fußballer aller Altersklassen schauen auf Tabellen und Ergebnisse. Das ist uns auch be-





Seit dieser Saison gibt es auf dem Sportgelände am Riederwald einen Aufenthaltsraum für Eltern und Spieler.

wusst und das sollen sie auch tun, um den Sinn und den Anreiz des Fußballs nicht zu verlieren. In jedem Training werden die Jungs auf den Wettkampf vorbereitet, um Erlerntes umzusetzen. Der Grundgedanke lautet: Aus einer erfolgreichen Mannschaft entwickeln sich auch gute Spieler. Und wichtig ist, Siegermentalität zu entwickeln. Sie ist immer ist auch ein Teil der Ausbildung.

Gibt es noch weitere Zielsetzungen?

Jeder von uns hat den Wunsch und die Vorstellung, dass mehr Eigengewächse bei den Profis ankommen. Dafür arbeiten wir jeden Tag. Ideen haben wir viele, die Umsetzung ist jedoch aus vielen Gründen nicht immer einfach. Unser Leistungszentrum ist gut aufgestellt, die Kapazitäten sind aber aktuell voll ausgeschöpft. Dem Fußball wird vieles untergeordnet, dennoch darf die schulische und berufliche Ausbildung nicht auf der Strecke bleiben. Um aber weiter konkurrenzfähig zu sein, müssen wir versuchen, mit anderen NLZ Schritt zu halten. Wir haben das Individualtraining nochmals modifiziert, die Jungs nehmen das super an und freuen sich auf jede zusätzliche Trainingseinheit. Mit Alex Meier und Ervin Skela

haben wir dafür zwei Ex-Profis bei uns, die Motivation unserer Nachwuchskicker ist riesengroß.

Zum Abschluss noch eine persönliche Frage: Wie verstehst du selbst deine Rolle als Leiter des NLZ, worauf liegen die Schwerpunkte?

Unser Team im NLZ hat unterschiedliche Bereiche. Parallel zur fußballerischen Ausbildung und der Koordination zwischen Schule und Fußball auch Persönlichkeitsförderung. Wir wollen diese Säulen verbinden und die jungen Fußballer mit unseren Spezialisten begleiten – mit den Pädagogen, der Sportpsychologin, den Trainern, der Spielkonzeption und vielen weiteren. Die Spieler müssen jedoch auch selbst viel mitbringen. Wille, Ehrgeiz, Fleiß, Bereitschaft und die nötige Ausdauer sind die Voraussetzungen, dass es mal nach ganz oben funktionieren kann. Zwar fordert die Schule heute noch mehr als zu meiner Zeit, dennoch muss die Leidenschaft für den Fußball immer über allem stehen. Aus jedem Training müssen die Jungs etwas mitnehmen, sie dürfen keine einzige Einheit herschenken – das kann am Ende entscheidend sein, ob jemand den

Sprung in den Profifußball schafft. Die Trainer müssen nah an den Spielern dran sein, um frühzeitig zu erkennen, was hinderlich auf diesem Weg sein kann. Letztlich müssen wir den Jungs auch etwas bieten, sie müssen sich am Riederwald wohlfühlen. Dafür brauche ich meine Mitarbeiter, die selbst in diese Richtung denken.

Als ehemaliger Profi lockt doch aber sicherlich immer noch der Rasen ...

(lacht) Als Ex-Fußballer bin ich natürlich nicht der geborene Bürohengst. Ich bin gerne noch nah dabei, spreche mit den Trainern, schaue so oft wie möglich beim Training zu. Nach einem harten Bürotag nochmals beim Training zuzuschauen und den Jungs auf dem Weg zur Kabine zu begegnen, ist einfach überragend und mit nichts zu vergleichen.

*Interview: Nina Bickel, Axel Hoffmann
Fotos: Ann-Kathrin Ernst, Lucas Körner*

Sei ein echter Adler!



PARTNER

 Frankfurter Sparkasse



Debitkarte



Zahle einfach und bequem, kontaktlos mit Deiner AdlerCard.

Jetzt entdecken – in jeder Filiale der Frankfurter Sparkasse.

www.hol-dir-die-adlercard.de

Seit 1822. Wenn's um Geld geht.

 Frankfurter Sparkasse

1822

LUCA GEBHARDT FÜR „TOR DES JAHRES“ GEEHRT

Vereinspräsident Peter Fischer und NLZ-Leiter Andreas Möller überraschten den Schützen im Training und sorgten für strahlende Kinderaugen.



Eigentlich sollte die Ehrung von Luca Gebhardt schon im März stattfinden. Doch das Heimspiel gegen Borussia Mönchengladbach war das erste, das von der Corona-Pandemie betroffen war und verschoben wurde. Somit mussten auch der Besuch des Spiels und die Auszeichnung im Innenraum vor Spielbeginn entfallen. Den Verantwortlichen war klar: Wir müssen einen anderen Weg finden.

Und so verging etwas Zeit, bis „Normalität“ am Riederwald einkehrte und auch die jüngeren Jahrgänge wieder einen geregelten Trainingsbetrieb aufnehmen konnten. Doch Ende September gab es eine große Überraschung auf dem Kunstrasen des Sportleistungszentrums: Vereinspräsident Peter Fischer und Andreas Möller, Leiter des Leistungszentrums, platzten

in das Training der U13. Die Jungs staunten nicht schlecht, als die beiden vor ihnen standen. Um was es ging? Das hatte der Nachwuchs schnell erraten. Zwei Mal hatte Luca Gebhardt im Jahr 2019 die „Tor des Monats“-Wahl für sich entscheiden können und war somit auch einer der Kandidaten für das „Tor des Jahres“. Die Jury, bestehend aus dem Vorstand der Eintracht Frankfurt Fußball AG, den Cheftrainern des NLZ sowie Peter Fischer und Andreas Möller, entschied sich mit einer deutlichen Mehrheit für den Seitfallzieher des U13-Talents.

RIEDERWALD-TOR DES MONATS

Bereits seit 2016 können alle Mitglieder und Freunde des Nachwuchsfußballs von Eintracht Frankfurt am Anfang eines Monats über das „Riederwald-Tor des Monats“ eines Spielers aus unserem Leistungszentrum abstimmen. Am Ende des Jahres folgt dann daraus die Wahl des „Tor des Jahres“! Dabei ist es ganz gleich, ob das Talent in der A-Junioren-Bundesliga spielt oder zu unseren Jüngsten der U9/U10 gehört. Zu Beginn eines Monats gibt es auf unserer Webseite www.eintracht.de eine Auswahl von bis zu vier Toren, über die ihr abstimmen könnt. Schaut vorbei und stimmt mit ab!

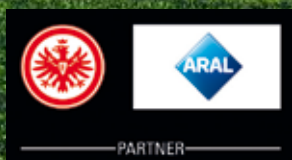
VIDEO IM
E-MAGAZIN



Kennen Sie schon die neuen Aral Gutscheinkarten als Eintracht Frankfurt-Edition?

Die Geschenkkarte für alle Eintracht-Fans.

In Kürze
erhältlich!



Die Aral SuperCard Gutscheinkarten sind in Kürze erhältlich unter www.aral-supercard.de, an den Aral Tankstellen im Raum Frankfurt sowie in den Eintracht Frankfurt-Fanshops.



Alles super.



Thorsten Heckenmüller packt als Teammanager der U17 seit Jahren kräftig mit an.

HELFENDE HÄNDE

Auf der Bildfläche nicht immer sichtbar, für die Abteilungen unverzichtbar! Zahlreiche Eintrachtler bringen hinter den Kulissen der Abteilungen viel freie Zeit auf – und das zum Wohle der Gemeinschaft. Worin ihre Motivation besteht und welche Aufgaben sie bewältigen, darüber sprechen einige gute Geister mit der „Eintracht vom Main“-Redaktion.

Kein Turnfest ohne Kuchentheke, kein Fahrradfahren ohne regelmäßige Wartung, kein Training ohne gewaschene Klamotten. Damit der Alltag bei den über 50 Sportarten von Eintracht Frankfurt überhaupt vorstatten gehen kann, bedarf es nicht nur der im Rampenlicht stehenden Sportlerinnen und Sportler. Im Hintergrund packen zahlreiche helfende Hände mit an und sorgen so dafür, dass Voraussetzungen geschaffen und Vorkehrungen getroffen werden. Darum haben wir den Scheinwerfer einmal gedreht und einige Eintrachtler in den Fokus gerückt, ohne die das tägliche Vereinsleben nicht möglich wäre.

Ob es die Liebe zur Sportart ist, die Liebe zum Verein oder die Freude, zum Gemeinschaftswohl beizutragen. Die Abteilungsstützen haben zwar unterschiedliche Motivationen für ihre Wohltaten – eines haben sie aber dennoch gemeinsam: Spaß an ihrem Engagement. Wie Zahnräder greifen die helfenden Hände unserer selbstlosen Adlerträger ineinander, ergänzen sich und tragen so zum guten Gelingen der Abteilung und damit letzten Endes des Gesamtvereins bei.

*Texte: Alessandro Crisafulli, Marie Huhn
Fotos: Alessandro Crisafulli, Juri Feller, Jonas Frey, privat*

RUND UM DIE UHR FÜR DAS NLZ



Die Pflege des Fuhrparks sowie des Materialraums sind nur einige wenige Aufgaben von Rafael Francisco.



Chrissoula Disch ist die Mama der Kompanie, „ihrer“ Jungs im Internet.

Wer ins Nachwuchsleistungszentrum am Riederwald kommt, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit auch Chrissoula Disch und Rafael Francisco dort antreffen. Denn wenn die beiden im Sportinternat oder NLZ gebraucht werden, lassen sie selbst Feierabend und freie Tage mal hintenanstehen. Das geht natürlich nur mit Leidenschaft und Liebe zum Beruf. Dass Chrissoula und Rafael von beidem mehr als genug haben, steht außer Frage.

Es ist gerade einmal 6 Uhr, wenn Chrissoula am Morgen das Sportinternat betritt und ihr Arbeitsalltag beginnt. Noch schläft alles am Riederwald. Für Chrissoula heißt das: Die Ruhe vor dem Sturm nutzen und mit den Vorbereitungen beginnen. Dazu gehört zum Beispiel die Vorräte im Kühlschrank überprüfen oder auch Gemüse klein schneiden, Eier kochen und Tisch decken für das Frühstück. Viel Zeit bleibt ihr dabei nicht, denn bereits um halb 7 steht der nächste Programmpunkt an: Leben ins Haus bringen. „Aufstehen, Frühstück“, hört man ihre Stimme dann nacheinander in den Zimmern des Internats. Und nicht unbedingt nur einmal. „Bei dem ein oder anderen muss man auch zwei, dreimal hingehen“, verrät Chrissoula augenzwinkernd und zeigt damit, was an ganz vielen Stellen deutlich wird, was man mit ihr spricht: Sie kennt „ihre Jungs“. Nicht umsonst gilt sie als die „Ersatzmama“ im Sportinternat.

Seit Chrissoula 2017 Internatsbetreuerin im NLZ wurde, steht für sie das Wohl der Nachwuchsspieler an erster Stelle. Ihre Aufgaben beschreibt sie deshalb auch einfach als „alles, was eine Mutter so macht“. Sprich: Von Aufräumen und Kochen über Einkaufen und Fahrdienste bis hin zum Kümmern um Post und Termine der Jungs ist alles mit dabei. „Langweilig wird es auf keinen Fall“, versichert Chrissoula mit einem Lachen. So vergehe kein Tag, an dem nicht eine Überraschung auf sie warte. „Ich habe drei eigene Kinder zu Hause und dachte, ich hätte schon alles gesehen“, erzählt sie. Allerdings würden es die Jungs immer wieder schaffen, sie mit etwas Neuem zu überraschen.

Chrissoula ist im Sportinternat für die jungen Bewohner auch eine wichtige Vertrauensperson. „Ich sage den Kindern immer: Wenn ihr irgendein Problem habt, wenn euch etwas auf dem Herzen liegt, dann kommt zu mir, ich bin für euch da, ich bin auf eurer Seite.“ Wie oft habe sie schon in einem der Zimmer gesessen und sich ein, zwei Stunden mit einem Kind unterhalten, erinnert sie sich. Auch dann, wenn ihre acht Stunden Arbeit für den Tag eigentlich schon längst vorbei waren. Deshalb ist es ihr auch enorm wichtig, den jungen Fußballern etwas für ihre Zeit nach dem Internat mitzugeben. „Die Kinder sollen in der Zeit, in der sie hier sind, auch etwas für ihr Leben lernen“, findet die „Ersatzmutter“. Zum Beispiel: Wie man

eine Waschmaschine bedient, einkaufen geht oder sich etwas Kleines selbst kocht. „Ich helfe den Kindern immer gerne, aber ich möchte ihnen auch ein Grundgerüst dafür mitgeben, wenn sie mal alleine leben“, erklärt Chrissoula. Wenn es dann tatsächlich dazu kommt, dass ein Spieler das Internat verlässt, sei das zwar traurig, aber sie könne auch etwas Positives daraus ziehen: „Wenn ich dann höre, wie sich ein Kind bei mir bedankt und mich umarmt, dann weiß ich, dass ich alles richtig gemacht habe und das Kind auf dem richtigen Weg ist.“ Nicht nur deshalb sagt Chrissoula offen heraus: „Ich liebe meine Arbeit!“

Die Liebe zu seinem Beruf ist auch Rafael Francisco deutlich anzumerken. Nachdem er ab 2006 bereits ehrenamtlich bei Eintracht Frankfurt aktiv war, machte er 2015 sein Hobby zum Beruf. „Ich habe meine Arbeit als Banker für die Liebe zur Eintracht und zum Fußball aufgegeben“, erzählt er. Seitdem ist er gar nicht mehr vom Riederwald wegzudenken. „Ich sage immer: Fußball kennt keine Feiertage und Wochenenden“, erklärt er schmunzelnd. Entsprechend sei er im Schnitt sechs Tage pro Woche vor Ort – zu den unterschiedlichsten Uhrzeiten. „Es kann morgens um 8 Uhr losgehen, oder auch mal bis 20 Uhr abends werden“, berichtet Rafael. Je nachdem, wann er gebraucht wird, kümmert er sich unter anderem um den Fuhrpark mit acht Kleinbussen und das Materiallager. Einen Großteil der Zeit findet man ihn

zudem im Sportinternat. „Ich fahre die Jungs zum Beispiel zum Arzt und begleite sie zum Physio“, erzählt er. Dafür würden schon mal drei bis vier Stunden draufgehen. Und doch ist es gerade diese Zeit, die Rafael besonders genießt: „Auf den Fahrten lerne ich viele Spieler noch besser kennen, sodass ich zu den meisten ein sehr enges Verhältnis habe“, sagt „Rafa“, wie er am Riederwald genannt wird.

Wie Chrissoula ist auch Rafael eine wichtige Vertrauensperson für die Jugendlichen. „Ich versuche den Jungs immer zu zeigen, dass ich für sie da bin und dass sie mit ihren Problemen auf mich zukommen können“, sagt er. Dafür sei natürlich Feingefühl gefragt, doch gerade der enge Kontakt mit den Nachwuchsspielern motiviere ihn jeden Tag aufs Neue: „Ich möchte den Jugendlichen etwas mit auf den Weg geben. Wir wissen, dass nicht alle Profis werden, aber die Jungs sollen trotzdem aus der Zeit, die sie hier verbringen, Werte mitnehmen, die ihnen später helfen können.“



Die Weihnachtsbäckerei mit Chrissoula hat für die Internatler schon Tradition.

Dass der Kontakt zu den Nachwuchsspielern aktuell so eingeschränkt und das Internat vorübergehend nur von zwei statt zwölf Jugendlichen bewohnt ist, macht sowohl Chrissoula als auch Rafael zu schaffen. Statt Riederwald rund um die Uhr verbringen die beiden aktuell die meiste Zeit zu Hause. Umso mehr freuen sie

sich dafür auf den Moment, wenn die Tage endlich wieder vollgepackt sind, freie Tage zur Ausnahme werden und die Nachwuchsspieler wieder täglich eine neue Überraschung für sie bereithalten.

K
KUTHAL
PRINT

▼
WEITBLICK UND BODENHAFTUNG: BEI UNS KEIN WIDERSPRUCH.

Wir sind eine der führenden Bogenoffset-Druckereien im Rhein-Main-Gebiet. Mit der Größe und den Prozessen, um auch große Stückzahlen auf hohem Niveau zu realisieren. Mit erfahrenen Beratern und einem kompetenten Service-Team, um nah an unseren Kunden und deren Bedürfnissen zu sein. Mit modernstem technischen Equipment, um jede noch so anspruchsvolle Herausforderung punktgenau umzusetzen.

Wir sind mit vorausschauendem Handeln seit jeher ein solider und verlässlicher Partner.

www.kuthal.com



TRIATHLON

FREUNDEN MIT FREUDE HELFEN



An gewohnter Stelle: Michael Domke verbringt viel Zeit im Radraum, wo er vor allem Kinder- und Jugendräder auf Vordermann bringt.



Aufwendige Arbeit im Hintergrund: Michael Bender fungiert bei verschiedenen Veranstaltungen als Organisator ganzer Verpflegungsstationen.

Auch in der Triathlonabteilung gilt: Ohne fleißige Helferinnen und Helfer kein reibungsloses Abteilungsleben. Die langjährigen Arbeitskollegen und Freunde Michael Domke und Michael Bender gehören zu jenen Eintrachtlern, die durch ihr großes ehrenamtliches Engagement ebendas garantieren. Der „Eintracht vom Main“-Redaktion verraten beide, warum sie der Triathlonabteilung seit Jahren einen Großteil ihrer Freizeit widmen – und das mit großer Freude.

Bereits seit 1987 ist Michael Domke Eintracht-Mitglied. Als damals 17-jähriger trat er der Tischtennisabteilung bei und nahm zunächst für die Jugend, später für die Herren den Schläger in die Hand. Die Karriere wurde allerdings jäh beendet, als während seines Studiums weniger Zeit blieb und den Adlerträger außerdem anhaltende Rückenbeschwerden plagten. Schon damals bewies Domke mit einer nicht selbstverständlichen Geste seine großzügige Denk- und Handlungsweise: „Die Rückenbeschwerden haben es mir zwar unmöglich gemacht, aktiv weiterzuspielen. Dennoch habe ich es als eine Art Verpflichtung angesehen,

weiterhin passiv zu unterstützen und bin deshalb der Tischtennisabteilung vorerst erhalten geblieben.“ Im Gegensatz zu Domke fand Namensvetter Michael Bender direkt den Weg in die Triathlonabteilung. Als Betreuer einer Freundin erlebte der gebürtige Chemnitzer den Ironman Frankfurt im Jahre 2009 hautnah mit – und entdeckte gleichzeitig eine neue Leidenschaft für sich. „Noch im Herbst desselben Jahres habe ich mich bei den Eintracht-Triathleten angemeldet, weil die SGE in der Region der größte und gleichzeitig mein Herzensverein ist“, verrät er.

Während Bender also bereits aktiv Triathlon betrieb, war Domke nach wie vor Passivmitglied der Tischtennisabteilung. Ändern sollte sich das im Jahr 2012, als dank der Hartnäckigkeit Benders aus den damaligen Arbeitskollegen zusätzlich Abteilungskollegen innerhalb der Triathlonabteilung wurden. „Michael Bender wusste, dass ich immer schon viel mit dem Rad fuhr und gerne lief. Also schlug er vor, ich solle doch mal Triathlon ausprobieren“, erinnert sich Domke, der sich anfangs gegen diese Idee wehrte – vergeblich: „Er hat mich dann

buchstäblich ins kalte Wasser geworfen, mich zu einem Sprintdistanz-Triathlon in Mörfelden-Walldorf angemeldet und die Startgebühr bezahlt. Dafür bin ich ihm bis heute sehr dankbar, denn ich hatte einen Riesenspaß und bin seitdem ebenfalls begeisterter Triathlet.“ Seither zählen die beiden Michaels zu den unverzichtbaren Stützen der Abteilung und sind aus dieser nicht mehr wegzudenken. Denn einen bestimmten Grundsatz teilen beide mit Überzeugung: „Ich denke, innerhalb eines Vereins bzw. einer Abteilung sollte jeder einen Beitrag zum Gesamtwohl leisten“, sagt Domke. Dem schließt sich auch Bender an: Nur gemeinsam können wir die Abteilung voranbringen und etwas erreichen. Das sollte Motivation genug sein.“

Die ehrenamtlichen Tätigkeiten, die die beiden Sportskameraden innerhalb der Triathlonabteilung übernehmen, sind ebenso vielfältig wie zeitaufwendig. Michael Domke hat sich beispielsweise als Radwart der Kinder- und Jugendräder einen Namen gemacht. Bei den Jugendtrainingseinheiten ist er meist selbst vor Ort, macht mit und greift zum Schrauben-

schlüssel, sobald es nötig ist. „Vor rund vier Jahren wurde ich gefragt, ob ich dieses Amt übernehmen wolle. Da ich ohnehin gerne handwerklich tätig bin, habe ich selbstverständlich zugesagt“, so der Adlerträger. Ob quietschende Bremsen, Probleme mit der Schaltung oder sonstige Schwierigkeiten am Rad – der 50-Jährige gibt den Kids stets dieselbe Antwort: „Das bekommen wir hin.“ Einmal im Jahr, gegen Jahresende, stellt sich Michael Domke einer Herkulesaufgabe: Rund 65 Räder müssen inspiziert, gewartet und gegebenenfalls repariert werden, sodass sich die Kids im Frühjahr des kommenden Jahres auf einwandfreie Bikes schwingen können. „In dieser Zeit bin ich circa fünf Tage jeweils acht Stunden, also von morgens bis abends, beschäftigt und nehme mir ein Rad nach dem anderen vor“, so Domke, der in einer normalen Regelwoche durchschnittlich rund zwei Stunden dafür opfert – und somit im Jahr rund 150 Stunden an Rädern schraubt. Oft leisten ihm dabei weitere freiwillige Helfer im Wechsel tatkräftige Unterstützung, was das Handwerken laut Domke ein Stück weit angenehmer mache. Daneben ist er Inhaber einer C-Trainerlizenz und möchte seiner Tätigkeit als Übungsleiter zukünftig noch mehr Zeit widmen. Auch bei Großveranstaltungen hilft Domke stets an vorderster Front und unterstützt damit in erster Linie seinen Teamkollegen Michael Bender.

Dessen ehrenamtliche Tätigkeit besteht nämlich unter anderem darin, beim Ironman Frankfurt sowie beim Frankfurt City Triathlon einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. „Ich übernehme die gesamte Organisation einer Verpflegungsstation“, so Bender, der ergänzt, welche Arbeit dahintersteckt: „Über das ganze Jahr verteilt planen wir mit den Veranstaltern den Ablauf, die Logistik und den Ort der Station. Dieser besteht meist aus zehn bis zwölf Abschnitten, mit zum Beispiel Bananen, Energie-Gels, Wasser und anderen isotonischen Getränken. Rund 130 Helferinnen und Helfer sind hierbei im Einsatz.“ Hinzu kommen noch andere Hilfeleistungen, wie das Durchführen des Check-ins sowie der Startpass-Kontrolle oder das Schützen der Strecke mittels Streckenposten. Auch hier ist der 48-Jährige für die Planung verantwortlich. „Wir als Verein unterstützen die Wettkämpfe somit maßgeblich und überlegen, wie wir unser Engagement von Jahr zu Jahr sogar noch ausweiten können“, erklärt der Adler-Triathlet. Bender ist aber nicht nur als Organisator unverzichtbar für die Abteilung. Er ist ebenso technischer Leiter des Abteilungs-Fuhrparks, der aus drei Bussen und einem Anhänger besteht, und zudem Helfer im eigenen Teambekleidungsverkauf. „Meine zeitlich umfangreichste Tätigkeit ist jedoch meine Aufgabe als Schiedsrichter in mehreren Funktionen im Hessischen Triathlon-Verband, die

ich ebenfalls gerne ausübe. Jeder Verein muss eine gewisse Anzahl an Schiedsrichtern stellen, da sonst keine Veranstaltungen ausgerichtet werden können“, verrät der Eintrachtler. Rund 300 Stunden Ehrenamtstätigkeit jährlich kommen so insgesamt zusammen.

Viel Zeit also, die die Adlerträger theoretisch auch in Freizeitaktivitäten investieren könnten. Denn als berufstätiger Familienvater – und das sind sie beide – sind die Wochen ohnehin meist vollgepackt. Warum also das zeitintensive Engagement? „Ich bin ein Mensch, der gerne weiterhilft und versucht, Lücken zu schließen, wo welche aufkommen“, erklärt Michael Domke und fügt an: „Und da ich ganz oft lobende Rückmeldungen bekomme, die im Beruf meist ausbleiben, lohnt sich die Mühe allemal.“ Michael Bender pflichtet dem bei: „Es macht mir Spaß, die Ehrenamtstätigkeiten auszuführen, weil ich sehr gerne im Team arbeite und motiviert bin, die Abteilung voranzubringen. Es ist ein Geben und ein Nehmen, bei dem wir alle dasselbe Ziel verfolgen: einander zu helfen und dafür zu sorgen, dass wir alle unseren geliebten Sport ausüben können.“



Beim Hessischen Triathlon Verband ist Bender als Schiedsrichter tätig – wie hier in Fulda 2019 als Kampfrichter auf dem Moped.



Nicht immer alleine am Werkeln: Wenn Bender Hilfe erhält – wie hier von Meik Kottwitz (r.) – mache ihm das Schrauben gleich doppelt Spaß.



Neben ihren festen Tätigkeiten innerhalb der Abteilung zeigen Bender (l.) und Domke auch bei weiteren Veranstaltungen, beispielsweise Kinderwettkämpfen, großes Engagement.



STARKE LEISTUNG BRAUCHT WEITBLICK.

WE KNOW HOW



**Die aktuelle Situation stellt uns alle vor große Herausforderungen.
Gerade jetzt steht die GONDER GROUP fest an der Seite der Eintracht.**

Als zuverlässiger Partner für alle Unternehmen, die sich erfolgreich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren möchten, unterstützen wir Ihre Ziele in den Bereichen **Facility Services**, **Personal Service** und **Logistics**.

We know how. Überzeugen Sie sich selbst.

GONDER 
G R O U P

WE KNOW HOW

„DIE MOTIVATION IST DIE LIEBE ZUR EINTRACHT“



Erik und Claudia haben mit der Fanabteilung schon so manchen Weg auf sich genommen – wie Ende Februar bei der Europa-League-Partie in Salzburg.

Claudia Weber und Erik Schmalfuß sind seit 14 Jahren ein Paar. Noch deutlich länger als den jeweils anderen tragen beide den Adler im Herzen. Ihre gemeinsame Leidenschaft, die Eintracht auf Heim- und Auswärtsspielen zu begleiten, mündete vor einigen Jahren gar in einer ehrenamtlichen Tätigkeit innerhalb der Fanabteilung. Die zeitaufwendige Arbeit nehmen sie aber gerne in Kauf, denn für beide steht die Liebe zum Verein an erster Stelle.

„Mein Leben dir vermach, jeden Tag und jede Nacht“, schallte es schon unzählige Male durch den Deutsche Bank Park oder die Auswärtskurve. Auch Claudia Weber und Erik Schmalfuß stimmen lautstark mit ein, wenn das Liebesbekenntnis der Anhängerschaft ertönt. Kein Wunder: Die beiden Eintrachtler opfern nämlich im wahrsten Sinne des Wortes so manchen Tag und so manche Nacht für „ihren“ Verein. Als offizielle, ehrenamtliche Reiseleiter der Eintracht Frankfurt Fan- und Förderabteilung investieren sie den Großteil ihrer privaten Zeit unter anderem in die Organisation und Durchführung von Auswärtsfahrten durch Deutschland und Europa. Die unvergesslichen Erlebnisse, so sagen sie, rechtfertigen hinterher jedoch alle Mühen.

„Ich bin Fan seit meiner Geburt. Das hat mir mein Papa in die Wiege gelegt“, antwortet Erik auf die Frage, seit wann er den Adler im Herzen trage. Nicht ganz so früh, etwa im Kindesalter, hat sich Claudia mit dem Eintracht-Virus infiziert. „Das hat sich irgendwann in der Schule und durch Freunde ergeben“, erinnert sie sich. Die ersten Stadionbesuche ließen nicht lange auf sich warten, so schwärmt Erik noch heute detail-

getreu von seinem Premierensbesuch im alten Waldstadion: „Das war am 5. April 1975, ein 2:0-Heimsieg gegen den FC Bayern.“ Die Liebe der beiden zur Eintracht wuchs, die Stadionbesuche häuften sich. Logische Konsequenz: „Seit Ende der 80er Jahre besitze ich eine Dauerkarte“, sagt Erik, der lange Zeit Mitglied im EFC Bockenheim war und aktuell Vorsitzender des EFC Oelde ist. „Mitglied bei der Fan- und Förderabteilung wurde ich 2005“, fügt er hinzu.

Ein Jahr darauf lernten sich Claudia und Erik kennen – und wenig später lieben. „Das war 2006 nach einem Heimspiel gegen Borussia Mönchengladbach, als wir uns in Sachsenhausen kennengelernt haben“, erinnert sich Claudia. Verbunden durch die gemeinsame Leidenschaft, die Eintracht in den Stadien Deutschlands und Europas zu unterstützen, besuchten sie seither gemeinsam die Spiele. Das Ehrenamt innerhalb der Fanabteilung entwickelte sich nach und nach und begann mit gelegentlichen Helfertätigkeiten: „Wir wurden damals gefragt, ob wir Lust und Zeit hätten, beim Midnight Soccer Cup zu helfen, was wir natürlich gerne gemacht haben“ so die 54-Jährige und ergänzt: „Wenig später durften wir die Junior Adler auf ihrer Fahrt zum Auswärtsspiel bei der TSG Hoffenheim begleiten. Spiele spielen, Adlergesänge und eine witzige Stimmung – das war ein tolles Erlebnis und machte Lust auf mehr!“

Seitdem ist das Eintracht-Paar für die Fanabteilung eine wichtige Stütze und aus dieser nicht mehr wegzudenken. Ob die Organisation von Auswärtsfahrten oder die Betreuung eines Infostands auf Veranstaltungen – Erik und Claudia sind sich für keine Tätigkeit zu schade. Und auch in



schwierigen Situationen bewahren die Vollblut-Eintrachtler stets die nötige Ruhe: „Es kam auch schon vor, dass wir bei der kurzfristigen Absage einer Fahrt die Teilnehmerliste bis zur letzten Sekunde abtelefonieren mussten“, so der 52-jährige Erik. Beide versichern, dass sie den Stress aber gerne auf sich nehmen – und das, obwohl ihnen ihre eigentlichen Berufe schon genug abverlangen. „Bisher konnte ich mich beruflich immer so gut organisieren, dass weder der Job noch Hobby leiden mussten“, sagt Claudia und betont die Wichtigkeit, dass der Partner genauso tickt: „Wenn wir beide nicht am gleichen Strang ziehen würden, wäre es schwierig mit einem Privatleben außerhalb der Eintracht. Wir sind zeitlich schon sehr eingeschränkt.“

Das sieht auch Erik so, der als Sachbearbeiter im Gesundheitswesen arbeitet: „Den Großteil unserer Freizeit, ich würde schätzen rund 80 Prozent, opfern wir mit unseren Freunden für die Eintracht.“ Zumindest sei das so gewesen, bis die Corona-Pandemie die regelmäßigen Reisen vorerst zum Erliegen brachte. „Wir vermissen die Fahrten mit unserer großen Fanabteilungs-Familie“, sagt Claudia wehmütig. Umso mehr fiebert das Paar der Zukunft entgegen, die ehrenamtlichen Tätigkeiten wollen beide nämlich so schnell wie möglich wieder ausüben: „Die größte Motivation für uns ist die Liebe zur Eintracht. Es gibt für uns nichts Schöneres, als im Rahmen des Ehrenamts viel Zeit mit unseren Freunden zu verbringen“, sehnt Erik die Normalität herbei. Und Claudia stimmt nickend zu: „Wir sind inzwischen eine Familie, die Eintracht-Familie eben.“

Neben den Auswärtsfahrten unterstützt das Eintracht-Paar unter anderem auch bei Veranstaltungen und Festen.



Die hr3 Morningshow mit Tanja und Tobi.

TURNEN ZUVERLÄSSIGKEIT AN DER KUCHENTHEKE



Auf diese beiden Damen ist in der Turnabteilung seit jeher Verlass: Gabi Poetzel und Ludmila Kraft.

Egal ob Sommerfest, Cheerleading-Meisterschaften, Kinderfasching oder Sportturniere, unsere Turnabteilung lebt von ihren zahlreichen Events und Veranstaltungen. Dafür sind natürlich jede Menge helfende Hände gefragt. Zwei Turnerinnen, auf die dabei seit vielen Jahren immer Verlass ist, sind Gabi Poetzel und Ludmila Kraft. Denn gemeinsam versorgen die beiden Sportler und Zuschauer stets zuverlässig mit Kaffee und Kuchen.

Eigentlich lohnt sich das Fragen vor einem Event bei den beiden gar nicht mehr. „Natürlich sind wir mit dabei“, lautet Ludmilas Standardantwort, wenn Helfer gesucht werden. Seit elf Jahren ist die 68-jährige bereits Mitglied bei Eintracht Frankfurt und turnt hier einmal pro Woche. Mit der Eintracht und der Turnabteilung ist sie aber schon länger verbunden. „Meine Tochter war vor etwa 40 Jahren schon als Kind angemeldet“, erzählt sie. Schon damals habe sie ab und zu mitgeholfen, wenn irgendwo Not am Mann war. Mit steigendem Alter entschied sie sich dann, selbst sportlich aktiver zu werden – und fühlte sich im wahrsten Sinne des Wortes seit der ersten Stunde rundum wohl in der Gemeinschaft. „In

meiner ersten Turnstunde erzählte mir die Trainerin, dass die Gruppe regelmäßig wandern gehe und sich zum Stammtisch treffe“, erinnert sich Ludmila. „Gleich am ersten Tag bin ich einfach mitgegangen.“

Als einige Zeit danach die nächste Veranstaltung der Turnabteilung anstand, musste Ludmila auch hier nicht lange überlegen. „Es macht mir einfach Spaß zu helfen“, sagt sie. Deshalb ist sie seit etwa zehn Jahren bei fast jedem Event mit dabei. Meistens ist sie an der Kuchentheke zu finden, wo sie Sportler und Besucher mit Kaffee und süßem Gebäck versorgt. Doch auch beim Aufräumen, dem Auf- und Abbauen packt sie gerne mit an. „Ich helfe dort mit, wo jemand gebraucht wird“, fasst sie zusammen.

Stets an ihrer Seite, wenn es ums Helfen geht, ist Gabi Poetzel. Die 71-jährige ist sogar schon seit 21 Jahren Mitglied der Turnabteilung und dreimal pro Woche bei Fitness, Cardio oder Wandern mit dabei. Zur Eintracht kam die Frankfurterin gemeinsam mit einer Handvoll anderer Turner eher zufällig, nachdem sich ihr vorheriger Turnverein aufgelöst hatte. Lange dauerte es allerdings nicht, bis sich Gabi in ih-

rem neuen Verein eingelebt hatte und begann, sich abseits des Trainings zu engagieren. „Vereinsleben bedeutet für mich mehr als die Stunden in der Halle“, meint sie. Bei Veranstaltungen an Oeder Weg und Riederwald war sie entsprechend als helfende Hand bald nicht mehr wegzudenken. „Vereinsleben ist einfach meine Sache, ich liebe den Kontakt zu anderen Menschen“, berichtet sie mit einem Lächeln. Auf den Festen mit verschiedenen Vereinsmitgliedern, Sportlern und Zuschauern ins Gespräch zu kommen, sei für sie deshalb jedes Mal wieder etwas Besonderes.

Umso mehr freuen sich die beiden, wenn bald hoffentlich wieder etwas Normalität in die Abteilung zurückkehrt und sie zumindest einen kleinen Teil ihrer Turngruppe wiedersehen können. Und wo Ludmila und Gabi zu finden sind, wenn das nächste Turnier, die nächste Meisterschaft oder das nächste Fest ansteht, ist ja sowieso klar: an ihrem Stammplatz bei Kaffee und Kuchen.

HOCKEY FÜR DAS WOHL DER EINTRACHT-FAMILIE

Schon als Jugendspieler engagierte sich Gunar Knoth auch abseits des Platzes in verschiedenen Bereichen der Hockeyabteilung. Heute ist er nicht nur auf Abteilungs-ebene ein „Mann für alle Fälle“, sondern löscht zudem auf der Geschäftsstelle am Riederwald für die Eintracht so manchen Brand.

Aktiver Spieler, Schiedsrichter, Webmaster, Betreuer, Fahrer, Fotograf – die Liste ist lang und könnte mit noch zahlreichen weiteren Begriffen fortgeführt werden. All das war beziehungsweise ist Gunar Knoth für die Hockeyabteilung von Eintracht Frankfurt. Ein Glücksfall, dass er sich zu Schulzeiten aus Interesse an der Sportart der Hockey-AG in der ‚Schule am Ried‘ anschloss. „Jürgen Fiedler, der heutige Abteilungsleiter der Hockeyabteilung, hat die AG angeboten – schon wenig später stand ich auf dem Hockeyplatz am Riederwald“, erinnert sich Gunar, der im Jahr 1994 durch den Eintritt in die Abteilung Eintracht-Mitglied wurde. Doch schnell reichte es dem gebürtigen Frankfurter nicht mehr aus, nur aktiv auf dem Feld den Schläger zu schwingen – ihn packte der Tatendrang. „Schon als Jugendlicher habe ich neben meiner aktiven Laufbahn diverse Aufgaben innerhalb der Abteilung übernommen“, sagt Gunar.

„Divers“ ist hierbei das wohl richtige Wort. Denn aufgrund der Menge und der Unter-

schiedlichkeit der ausgeübten Tätigkeiten wurde der Eintrachtler im Laufe der Jahre zu einem „Allround-Helfer“ für die Hockeyabteilung. „Angefangen habe ich als Schiedsrichter und Jugendtrainer, mit der Zeit kamen immer mehr Aufgaben hinzu, die plötzlich in meinen Händen lagen“, so der 37-Jährige. Unter anderem kümmerte er sich um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Abteilung, bis heute zieren seine Texte und Fotos unzählige Eintracht-Magazine. Auch die jährlichen Jugendfahrten der Abteilung nach Les Pieux in Frankreich hätten ohne Gunar wohl in den seltensten Fällen stattfinden können. „1995 bin ich das erste Mal als Kind mitgefahren. Später habe ich im Rahmen dieser Reisen einige Aufgaben übernommen. Als Fahrer und Betreuer habe ich dort sämtliche Ferien verbracht“, so der engagierte Helfer.

Bis heute hält Gunar sein großes Engagement in der Hockeyabteilung aufrecht – mit einem Unterschied. „Nachdem ich in den vergangenen Jahren meist noch in der zweiten Mannschaft gespielt habe, musste ich vor nicht allzu langer Zeit meinen Hockeyschläger aufgrund eines Kreuzbandrisses an den Nagel hängen“, sagt Gunar. Diese schwere Knieverletzung habe er sich jedoch nicht beim Hockey zugezogen, sondern: „Beim freitäglichen Mitarbeiterkick“, spottet er mit einem Hauch von Galgenhumor. Seit rund drei Jahren gehört Gunar nämlich auch zum Mitarbeiterteam der Ge-

schäftsstelle am Riederwald. Als seien die vielfältigen Tätigkeiten innerhalb der Hockeyabteilung nicht schon Aufwand genug, entschied sich der Herzblut-Eintrachtler kurzerhand dazu, auch dem Gesamtverein mit zunächst nebenberuflichen Jobs unter die Arme zu greifen. Tätig war er beispielsweise als Betreuer im Nachtdienst des Nachwuchsleistungszentrum, als Fotograf bei Veranstaltungen oder als Teilzeitkraft in der Mitgliederbetreuung, wo er seit 2018 in Vollzeit vertreten ist.

Über seine liebste Freizeitbeschäftigung fand Gunar so den Weg zu seinem Herzensklub. Und genau das sporne ihn an, sein Engagement auch weiterhin aufrechtzuerhalten. „Für mich ist die Verknüpfung von Hobby und Beruf eine große Motivation“, so Gunar, der bereits über ein Vierteljahrhundert Mitglied ist. „Von meinem Schreibtisch bis zum Hockeyplatz sind es nur wenige Meter, sodass ich auch nach Feierabend noch am Riederwald anzutreffen bin.“ Außerdem blicke er mit Freude auf die Entwicklung nicht nur der Abteilung, sondern des gesamten Vereins, denn: „Egal, ob Geschäftsstelle, Hockeyplatz oder Deutsche Bank Park. Mir geht es um das Wohl der gesamten, großen Eintracht-Familie. Denn in dieser bin ich zu Hause.“



Das Fotografieren ist nur eine von zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten (l.).

Als „Helfer im Hintergrund“ steht Gunar selten vor, sondern meist hinter der Linse (r.).

DIE EINTRACHT SCHENKT WIEDER EIN.

Krombacher wünscht der Eintracht viel Erfolg!



DAS BIER DER EINTRACHT.

NEUE VORSTANDSRIEGE



Der neue Vorstand der Leichtathletikabteilung: Bernd Knack, Jürgen Bechmann, Michael Krichbaum, Ilse Bechthold, Holger Kunz und Marianne Bechmann.

Im Rahmen der ordentlichen Abteilungsversammlung haben die Leichtathleten der Eintracht ihren neuen Vorstand gewählt.

Nach dem Rücktritt des ehemaligen Abteilungsleiters Wolfram Tröger und dessen Stellvertreters Ralph Diller hat die Leichtathletikabteilung einen neuen Vorstand gewählt. Dabei ist Michael Krichbaum zum neuen Vorsitzenden gewählt worden, nachdem er bereits in

den vergangenen Monaten dieses Amt kommissarisch ausübte. Zusätzlich ist Krichbaum Trainer einer Trainingsgruppe im Altersbereich U18 und U20. Ilse Bechthold, Vorsitzende des Ehrenrats, ist nach wie vor stellvertretende Abteilungsleiterin. Mit Jürgen Bechmann hat die Abteilungsleitung einen weiteren Stellvertreter, das Amt des Sportwarts übt Bechmann auch weiterhin aus.

Aufgrund der Wahl zum Abteilungsleiter gibt Krichbaum das Amt des Jugendwarts an Bernd Knack ab, der damit neu in die Vorstandsriege rückt und zudem eine U18-Trainingsgruppe trainiert. Ebenfalls neu dabei sind Holger Kunz, Kassenwart und Übungsleiter einer U14-Trainingsgruppe, sowie Marianne Bechmann, die das Amt der Schriftführerin übernimmt und zudem als Nachwuchskordinatorin fungiert.

AUSGEZEICHNETE NACHWUCHSARBEIT

Die Tennisabteilung der Eintracht wurde vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) mit dem „Grünen Band“ ausgezeichnet.

Zum 34. Mal wurde das Grüne Band als Förderpreis für den Nachwuchsleistungssport von der Commerzbank AG und dem DOSB an Vereine vergeben. Die Jury entschied sich dabei unter anderem auch für die Tennisabteilung von Eintracht Frankfurt, die mit ihrer hervorragenden Arbeit mit Kindern und Jugendlichen überzeugen konnte und eine Prämie von 5.000 Euro erhält. „Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung. Das Preisgeld ermöglicht uns, unsere Nachwuchsarbeit weiterzuentwickeln und auch in der kommenden Saison jungen Talenten die bestmögliche Ausbildung zu bieten“, so Michael Otto, Vize-Präsident von Eintracht Frankfurt.



KRAFT DES FUSSBALLS NUTZEN

Axel Hellmann hat im Namen der Eintracht der Bildungsstätte Anne Frank einen Scheck über 50.000 Euro überreicht. Durch die Pfandspenden bei Eintracht-Partner REWE kamen zugunsten der Frankfurter Tafel 3.112,18 Euro zusammen. Damit sind alle Spenden aus den Aktivitäten der „AUF JETZT!“-Kampagne an die Institutionen übergeben. Vorstandsmitglied Hellmann hatte zuvor verkündet, dass „wir an diesem Punkt die Kampagne zunächst abschließen.“

Seit Juni 2018 gibt es das neu konzipierte Lernlabor „Anne Frank. Morgen mehr.“ in Frankfurt – dessen Titel sich aus dem letzten Tagebucheintrag von Anne Frank ableitet. Das Lernlabor wurde in erster Linie für Schulklassen konzipiert, bietet aber auch Erwachsenen die Möglichkeit, sich mit Anne Frank und Themen wie Rassismus, Diskriminierung, Flucht und Zivilcourage auseinanderzusetzen. Dahinter verbirgt sich die Idee, dass die einzelnen Stationen zum Diskurs anregen, sensibilisieren, jedoch keine Meinung vorgeben sollen.

Meron Mendel, Direktor der Bildungsstätte, dankte dem Eintracht-Vorstand für die großzügige Spende. „Die klare Abgrenzung von Rechtsextremismus und jeglicher Form von Menschenhass ist eine gemeinsame Wertebasis, die uns mit Eintracht Frankfurt verbindet. In der Vergangenheit haben wir deshalb schon einige Male mit dem Verein und auch seinen Fans zusammengearbeitet. Als Einrichtung mit Hauptsitz in Frankfurt können wir uns glücklich schätzen, einen Bundesligaverein in unserer Stadt zu haben, der schon früh erkannt hat, dass Rassismus sich nicht alleine mit warmen Worten bekämpfen lässt, sondern des nachhaltigen Einsatzes von uns allen bedarf. Es tut gut, mit der Eintracht einen Partner an unserer Seite zu wissen, der sich nicht nur der Aufarbeitung der eigenen NS-Vergangenheit gestellt hat, sondern auch konsequent gegen gegenwärtigen Hass und Hetze im Sport und in der gesamten Gesellschaft vorgeht.“

Im Anschluss an die Scheckübergabe ließ es sich Axel Hellmann nicht nehmen, einmal selbst die verschiedenen Lernstationen innerhalb der Ausstellung zu erkunden, die einen Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart spannen. Ausgerüstet mit einem Tablet und unter Anleitung von Mendel machte er unter anderem Halt an der Station Racist Glasses:



Axel Hellmann probiert sich in der Bildungsstätte Anne Frank an verschiedenen Stationen.

Eine Brille, die verdeutlichen soll, wie sexistische, rassistische oder antisemitische Stereotype aussehen. Hellmann lobte anschließend nicht nur die visuelle und digitale Aufbereitung der Inhalte, sondern auch die greifbare sowie interaktive Art der Wissensvermittlung.

Der Traditionsverein hat sich zum Ziel gesetzt, die Strahlkraft des Fußballs innerhalb der Gesellschaft zu nutzen, um ein klares Statement gegen Diskriminierung, Rechtsextremismus und Antisemitismus zu setzen. Das betonte auch Hellmann bei der Übergabe: „Fußballvereine sind ein Spiegel der Gesellschaft. Ich bin mir sicher, dass unsere Zusammenarbeit mit der Bildungsstätte deshalb erst am Anfang steht.“

Unterdessen übergaben Andreas Retzlaff, Marktmanager von REWE Grünhof in der Escherseheimer Landstraße, und Axel Hellmann der Vizevorsitzenden der Frankfurter Tafel Edith Kleber einen Spendenscheck über 3.112,18 Euro. Der Betrag setzt sich aus vielen kleinen Pfandspenden zusammen, welche die Fanabteilung sowie weitere Mitarbeiter von Eintracht Frankfurt bei Mitgliedern, Fans und Fanclubs im Raum Frankfurt mit unbändigem Engagement eingesammelt haben.

Durch die zahlreichen kleinen Spenden kam im Rahmen der „AUF JETZT!“-Kampagne ein großer Betrag von über einer Million Euro zusammen.



Über 53.000 Euro, verteilt auf zwei Schecks: Links (v.l.) Meron Mendel, Direktor der Bildungsstätte Anne Frank, und Axel Hellmann, Vorstandsmitglied Eintracht Frankfurt Fußball AG; rechts (v.l.) Andreas Retzlaff, Marktmanager REWE Grünhof, Edith Kleber, Vizevorsitzende Frankfurter Tafel, und Axel Hellmann.

HINTEREGGER ÜBERGIBT PAUSENLIGA-MASKEN



Zum neuen Schuljahr darf auch die Pausenliga wieder ihren Spielbetrieb aufnehmen. Pausenliga-Pate Martin Hinteregger übergibt den Kids die passende Ausrüstung.

Lange mussten Schülerinnen und Schüler nicht nur auf den Unterricht, sondern auch auf die beliebte Eintracht Frankfurt Pausenliga verzichten. Doch es gibt gute Neuigkeiten: Mit dem Start des neuen Schuljahres darf auch der bewegungsfördernde Spielespaß in den großen Pausen wieder aufgenommen werden. Selbstverständlich unterliegt auch die Pausenliga dem individuellen Hygienekonzept der jeweiligen Schule, weshalb der Spielmodus entsprechend modifiziert wurde. Passend dazu hat sich Eintracht Frankfurt etwas überlegt und die Schülerinnen und Schüler mit einem neuen Bekleidungsstück ausgestattet. Mit den eigens angefertigten Pausenliga-Mas-

ken nehmen die Kids nicht nur Rücksicht auf ihre Mitschüler und Lehrer, sondern runden auch ihren Look mit den bereits vorhandenen T-Shirts mit Pausenliga-Logo ab.

Für die Übergabe empfing die Linnéschule stellvertretend für 1.500 Kinder an zehn Schulen Eintracht-Profi Martin Hinteregger. Der Pausenliga-Pate ließ es sich nicht nehmen, die Masken gemeinsam mit den begeisterten Schülern anzuprobieren. Und auch Präsidiumsmitglied Michael Otto, der ebenfalls am Schulbesuch teilnahm, ließ sich zu einer Maskenanprobe nicht zweimal bitten. Obwohl während des Pausenliga-Spiels keine Masken-

pflucht herrscht, konnten sich einige Kids nicht mehr von ihrem neuen Mund-Nasen-Schutz trennen und behielten ihn kurzerhand an. „Die Idee hinter den Masken ist, den Kids passend zur Wiederaufnahme unseres Pausenliga-Wettbewerbs eine Freude zu machen. Wir sind glücklich darüber, dass sie so gut angekommen sind. Und einen guten Zweck erfüllen die Masken schließlich auch“, so Gudrun Backhaus, Leiterin CSR/Gesellschaftliche Verantwortung.

Nicht zum ersten Mal stattet der Pausenliga-Pate „seinen“ Schützlingen einen Besuch ab.

Gemeinsam mit den Schülern zieht Eintracht-Profi Martin Hinteregger die Maske an.



Wir denken 24/7 an Reifen. Damit Sie es nicht tun müssen.



Mit jedem gekauften Satz NEXEN Winter-/Allwetterreifen haben Sie die Chance auf tolle Preise.

WINGUARD
Sport 2

N blue
4Season



* Auto Bild Winterreifentest Heft 39/2019 / ** Auto Bild Winterreifentest Heft 40/2019

So nehmen Sie teil:



Set Aktionsreifen



Auf der Aktionsseite registrieren:
www.nexentire.com/de



Mit etwas Glück tolle Preise gewinnen und freuen!



Weitere Informationen und Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.nexentire.com/de



DIE RÜCKKEHR

Knapp fünf Monate mussten unsere Classics Corona-bedingt pausieren, bis sie in der zweiten Jahreshälfte endlich wieder gemeinsam durchstarten durften.



Sowohl das Walking-Football-Training (1) als auch die Veranstaltungsangebote werden seit geraumer Zeit unter Einhaltung von Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen fortgesetzt. Von Wikingerschach (2) über Geocaching (3), Führungen im Deutsche Bank Park (4) und rund um die EZB bis hin zum Fußballgolf (5) oder Solo-Tanzkurs standen viel Spaß und vor allem das gemeinsame Erlebnis im Vordergrund. Seht selbst.

Fotos: Nina Goldstein, Lucas Körner, Caja Zohren

Das Programm für den Rest des Jahres sowie weitere Informationen zu den Adler Classics und Walking Football gibt es unter www.adler-classics.de. Bei weiteren Fragen steht das Team der Adler Classics auch per E-Mail an adlerclassics@eintracht-frankfurt.de oder telefonisch unter der **069-420970334** zur Verfügung!



EINTRACHT TRAUERT

Das Netzwerk „Semper Aquila“, in dem mehr als 100 lebenslange Mitglieder der SGE vereint sind, trauert um Joachim Wehl. Joachim, seit 2013 Mitglied der Eintracht, war einer der ersten Semper Aquilae und bei vielen Veranstaltungen in und um das Stadion und den Riederwald zu Gast. Am 14. August ist Joachim im Alter von nur 44 Jahren verstorben.



DANKE SACHA!

Sacha Bürger und die Johannes Bürger Ysatisfabrik GmbH spenden dem Nachwuchsleistungszentrum (NLZ) in der Corona-Pandemie vier Kanister mit je 25 Litern Desinfektionsmittel. Diese stehen ab sofort den Nachwuchstalenten zur Verfügung. Andreas Möller, Leiter des NLZ, freut sich über die großzügige Spende und nahm die Kanister entgegen. Das NLZ sagt: Danke, Sascha!

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Eintracht Frankfurt gratuliert Wolfram Tröger zu seinem 60. Geburtstag, den er am 22. September feierte. Seit 1976 ist der gebürtige Frankfurter durchgängig Mitglied bei der Eintracht. Wolfram Tröger war selbst im Stabhochsprung und im Mehrkampf aktiv und hatte zwischen 2009 und 2020 die Leitung der Leichtathletikabteilung inne.





WIR GRATULIEREN ZUM ...

50.

Dirk Ahlemann, Kai Bald, Jörg Baumann, Inka Bender, Dieter Bickel, Joern Bock, Tatjana Braun-Siebert, Alvaro A. de Brena, Irina Cacace, Katja Cappucci, Jochen Czelecz, Jens Czupalla, Oliver Darga, Bettina Dehmer, Andreas Deumlich, Matthias Dinges, Constantin Durus, Annette Eckler, Astrid Faulstich, Thomas Felde, Heiko Findeisen, Susanne Fischer, Jürgen Geißel, Jörg Gerschlauber, Holger Gottschalk, Mike Grammersbach, Marcus G. Haas, Marc-Oliver Hamster, Sascha Heger, Diana Herein, Kristina Herzog, Holger Hingott, Lucas Hirsch, Thomas Höhler, Tanja Ickstadt, Kirsten Janz, Ioannis Kanakakis, Thomas Karitzl, Matthias Kaul, Lutz Keßler, Michael Kinder, Alexander Klein, Michael Klier, Ilja Knöpfler, Christian Köhler, Michael Kornprobst, Stephan Krippner, Christof Kühner, Manuela Lehbrink, Ralf Lintner, Holger Lons, Holger Loos, Olaf Lucke, Christian Lukatis, Ovidio Luzardo, Goran Mamuza, Frank Mehler, Sepp Mertner, Stefanie Mignogna, Jochen Morckel, Christina Müller, Xabier Munos, Jürgen Neu, Daniela Neunherz, Jan Niemann, Sascha Pawlowski, Magdali Perdomo, Gordon Rehfeld, Markus Reichardt, Axel Reim, Dierk Reuter, Katharina Röder, Marco Röhrich, Frank Rosenschon, Frank Rothenhäusler, Thorsten Runde, John Saip, Carsten Schaller, Timo Schepp, Rainer Scherzer, Michael Schickedanz, Harald Schmidt, Alexander Schmidt, Michael Schneiderhoehn, Andre Schultheis, Natascha Schulze-Moumni, Jörg Schumann, Thomas Seifried, Markus Sextro, Matthias Stehr, Dirk Teßmer, Andrea Thome, Alex Thul, Marion Tietze, Frank Titze, Tibor Toth, Dirk Wagner, Dagmar Wahn-Richter, Sonja Walter, Birte Wäß, Ralf Wecke, Marko Wehner, Matthias Weitz, Oliver Will, Detlef Will, Silke Winschuh, Volker Wurm

60.

Jeffery Aiken, Jürgen Barsties, Claudia Braasch, Peter Breidenbach, Stefan Breitwieser, Peter Brozovsky, Frank Büchner, Bernhard Busch, Jörg Dettmers, Udo Dillenburger, Andreas Ernst, Regina Freund, Gabor Galambos, Martin Geisel, Bernd Gergull, Dieter Glaue, Achim Grob, Detlef Haag, Ralf Haefner, Manuela Hauptvogel, René Heesen, Axel Henning, Johannes Heuser, Fabian Hirsch, Armin Hochmuth, Martin Hofmann, Thomas Horn, Norbert Hunkel, Rainer Huth, Joachim Jäckel, Iriyna Kaplun, Ioannis Kavounis, Volker Kiefl, Bernhard Knes, Volker Konrath, Michael Krause, Reimund Kuhl, Peter Lang, Susanne Langner, Ralph Lorenz, Till Maier-Staud, Guido März, Klaus Mayer, Thomas Neck, Peter Noll, Martin Pfeil, Bernhard Quanz, Lothar Reith, Klaus Reitzmann, Uwe Reuter, Dietmar Rippel, Henry Robinson, Torsten Rühl, Petra Russell, Oskar Scherer, Lutz Schickedanz, Tobias Schlapp, Rita Sigwart, Rolf Sommermeyer, Dirk Sperling, Juergen Speyer, Dietmar Staedtler, Robert Standhaft, Wolfram Tröger, Manfred Tubach, Harald Usdrowski, Berthold Weitzel, Peter Woznica

70.

Hans-Jürgen Bartsch, Erika Berg, Alexander Binz, Roland Dill, Herbert Eckhardt, Helmut Häuser, Helmut Hofmann, Karl Kirchner, Hartmut Köhler, Gabi Korzuch, Iiris Koslowski, Klaus Krabiell, Hans Mangold, Harry Masuch, Gerdi Naunheim-Thoran, Rainer Ohland, Johannes Reuber, Axel Rosenberger, Jürgen Sakreida, Günther Scheuerer, Helmuth Schlereth, Jürgen Schneider, Gerhard Schnorr, Robert Theusinger, Angela Timper-Nittel, Werner Tross, Hans-Jürgen Vonderschmidt

75.

Jürgen Becker, Klaus Fuchs, Camille Galais, Gunter Gödecke, Rudi Guenther, Winfried Horn, Lentee Kanhai-Brücher, Wolfgang Kolarz, Horst Lipp, Kristina Paulenz, Kurt Schreiber, Dieter Schurig, Angelika Simrock, Detlef Wahl

80.

Heinz Eichberger, Eckhard Frenzel, Inge Hochscheid, Dietmar A. Kuntz, Jörg Möller, Esmat Nouri, Waldemar Schulte, Gerlinde Zurek

85.

Ursula Höfer, Willy Wiedmann

90.

Rudi Pfaff

92.

Oldrich Cermak



PREMIUM-PARTNER

tipwin

tipwin

OFFIZIELLER PREMIUM-PARTNER
VON EINTRACHT FRANKFURT



DEIN
VEREIN
DEINE
WETTE

tipwin
**100%
BONUS**

JETZT PROFITIEREN



M.TIPWIN.COM
WWW.TIPWIN.COM

Bonusbedingungen auf www.tipwin.com/de/bonusbedingungen



MÖLLER IN DEUTSCHE HALL OF FAME AUFGENOMMEN

Große Ehre für Andreas Möller: Der Leiter des NLZ wurde von führenden Sportjournalisten in die HALL OF FAME des deutschen Fußballs gewählt.

Am 9. Oktober wurde die Entscheidung der 28-köpfigen Jury, die aus führenden Sportjournalisten besteht, verkündet: Sie bestimmte Andy Möller gemeinsam mit Berti Vogts, Michael Ballack, Klaus Fischer und Rudi Völler in die HALL OF FAME des deutschen Fußballs im deutschen Fußballmuseum in Dortmund. Damit ist Andy Möller einer von bislang nur 22 Persönlichkeiten aus der gesamten deutschen Fußballgeschichte seit 1900, die in die Ruhmeshalle aufgenommen wurden. „Ich war sehr überrascht über die Nachricht, dass ich ausgezeichnet werden soll. Es ist für mich eine

sehr große Ehre, bei den Fußball-Legenden mit dabei zu sein“, freut sich Andy Möller. „Ich bin sehr stolz darauf, nicht nur nominiert worden zu sein, sondern dass die Jury mich dann auch noch ausgewählt hat.“ Sein Dank gilt aber auch den Teams, in denen er während seiner aktiven Karriere gespielt hat. „Fußball ist ein Mannschaftssport. Zwar habe ich natürlich immer versucht, guten Fußball zu spielen, aber ich hatte auch die entsprechenden Mitspieler, die mich toll in Szene gesetzt haben. Das darf man nie vergessen. Ich war ein Teil der erfolgreichen Mannschaften und nur gemeinsam konnten wir die Titel gewinnen. Deshalb gebe ich diesen Preis auch ein Stück an meine Mitspieler weiter, ohne die die Erfolge und auch diese Auszeichnung nicht möglich gewesen wären.“

Andy Möller wurde als Jugendspieler von Eintracht Frankfurt ausgebildet und gewann mit der A-Jugend 1985 die letzte Deutsche Meisterschaft. Er absolvierte insgesamt 136 Bundesliga-Spiele für die Eintracht und erzielte dabei 41 Tore. Des Weiteren spielte Andy Möller für Borussia Dortmund, Juventus Turin und Schalke 04. Zudem wurde der 85-fache Nationalspieler Weltmeister (1990), Europameister (1996), Champions-League-Sieger (1997), UEFA-Pokalsieger (1993), zwei Mal Deutscher Meister und drei Mal DFB-Pokalsieger. Seit Oktober 2019 ist er Leiter des NLZ.

Eintracht Frankfurt gratuliert herzlich zur großartigen Auszeichnung!

PETER FISCHER UND AXEL HELLMANN ZU GAST BEIM EFC BUNDESADLER

Eintracht Frankfurt begeistert die Menschen rund um den Globus. Und das unabhängig von Herkunft, sozialem Hintergrund und Parteizugehörigkeit eines Einzelnen. Beispielhaft für diese gelebte Integration steht seit Jahren der EFC bundesAdler, der erste Fanclub eines Fußballvereins im Deutschen Bundestag in Berlin. Bei der Liebe zum runden Leder herrscht auch parteiübergreifend große Einigkeit.

Anlässlich der alljährlichen Mitgliederversammlung des EFCs am 8. Oktober kamen eigens Eintracht-Präsident Peter Fischer und das Vor-



standsmitglied der Eintracht Frankfurt Fußball AG Axel Hellmann ins Reichstagsgebäude, um mit den Abgeordneten in Dialog zu treten. Schnell wurde deutlich, dass die Eintracht neben ihrer klaren Haltung gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit über weitere Fähigkeiten des Brückenbauens verfügt.

Sinnbildlich für die Völkerverständigung war, dass sich mit Jan Aage Fjørtoft ein ehemaliger Stürmer und heutiger Markenbotschafter des Traditionsvereins per Video hinzuschaltete, um unter anderem mit den Politikern über das deutsch-norwegische Verhältnis zu sprechen. Nicht zuletzt nutzten die Eintracht-Vertreter die Gelegenheit, um mit Spitzenpolitikern aller Parteien die aktuelle Corona-Pandemie und deren Auswirkungen auf und die Herausforderungen für den Profisport sowie Eintracht Frankfurt im Speziellen zu erörtern. Was sich bei dieser Thematik – so beschwerlich sie für alle Lebensbereiche auch sein mag – einmal mehr zeigte: Probleme lassen sich, im großen globalen Zusammenhang wie auch in kleineren Alltagssituationen, nur im Miteinander lösen. Eben in Eintracht.



NEU: Mainova Adlerstrom für alle SGE-Fans

Mit dem Fantarif doppelt punkten! Für jeden Bundesligapunkt der SGE gibt es zum Saisonende 1 € Erfolgsbonus. Und für jeden Titel legen wir noch einmal 25 € drauf. Transfer zum Fantarif: adler-strom.de

Jetzt wechseln und exklusives
Willkommens-Geschenk sichern



 mainova

PREMIUM-PARTNER





EINE VON UNS

JULIA BOIKE

„RESPEKTVOLLER UMGANG AUF DEM PLATZ IST WICHTIG“



Julia Boike mit Europas Fußballerin des Jahres, Pernille Harder.

Kein Fußballspiel funktioniert ohne sie: Die Schiedsrichter. Über 30 Schiedsrichter sind für die Eintracht jedes Wochenende aktiv unterwegs und als Spielleiter tätig. Von den Spielklassen am höchsten pfeift Schiedsrichterin Julia Boike. Die 25-jährige aus Altenstadt (Wetterau) ist seit dieser Saison als Schiedsrichterin in der 2. Frauen-Bundesliga und als Schiedsrichterassistentin in der FLYERALARM Frauen-Bundesliga aktiv.

Anfang Oktober gab sie in den beiden höchsten Ligen im Frauenfußball ihr Debüt. Über 20 Jahre zuvor startete sie ihre „Fußball-Karriere“. „Ich bin mit dem Ball groß geworden. Als kleines Mädchen hat mein Vater mich immer mit auf den Sportplatz genommen. Da habe ich während den Fußballspielen mit anderen Kindern auf dem Nebenplatz dem Ball nachgejagt, bis ich von einem Jugendtrainer für die Bambini entdeckt wurde.“ In ihrem Jugendverein spielte sie zunächst im Sturm, im Frauenbereich wechselte sie später ins defensive Mittelfeld. „Ich habe nie eine gelbe oder rote Karte bekommen. Dennoch war ich manchmal unangenehm, da ich Ungerechtigkeiten auf dem Spielfeld nicht leiden konnte. Mir war aber immer ein respektvolles Niveau miteinander wichtig“, erzählt Julia stolz.

Im Herbst 2011 wurde sie von ihrem damaligen Fußballverein zu einem Schiedsrichterlehrgang angemeldet und fand Gefallen an der neuen Herausforderung. Fortan entwickelte sie sich weiter zu einer Schiedsrichterin. Schritt für Schritt stieg sie in den nächsten Jahren in den Spielklassen auf. 2014 fällt Julia ihre Ent-

scheidung, nicht mehr selbst aktiv Fußball zu spielen, sondern zukünftig nur noch als Schiedsrichterin zu fungieren. Was war der Reiz dafür? „Für mich ist es faszinierend, zwischen 22 Fußballern ein Teil zu sein. Jedes Spiel gibt einem etwas Neues und man lernt stetig immer wieder hinzu“, beschreibt Julia die Besonderheit am Schiedsrichtersein und ergänzt: „Auch die Herausforderung, im Spiel permanent Entscheidungen treffen zu müssen, motiviert mich.“ Ihr Ziel ist es, eines Tages in der FLYERALARM Frauen-Bundesliga zu pfeifen, aktuell ist es der jungen Schiedsrichterin aber wichtiger, sich in der 2. Frauen-Bundesliga zu etablieren und weiter zu verbessern.

Highlights in ihrer Schiedsrichterkarriere gab es schon einige. „Es war ein tolles Erlebnis, in der Sommervorbereitung das Testspiel zwischen Eintracht Frankfurt und dem VfL Wolfsburg in Grünberg zu leiten. Beide Teams haben zahlreiche Nationalspielerinnen in ihren Kadern, wie beispielsweise Europas Fußballerin des Jahres Pernille Harder“, schwärmt Julia. Ebenso ihre Debüts als Assistentin in der FLYERALARM Frauen-Bundesliga beim Spiel SC Sand gegen den SC Freiburg und als Schiedsrichterin in der 2. Frauen-Bundesliga bei der Partie Arminia Bielefeld gegen Borussia Mönchengladbach zählen zu den bisherigen Höhepunkten in ihrer Schiedsrichterkarriere.

In ihren fast zehnjährigen Schiedsrichtertätigkeit hat sie bisher viele gute Erfahrungen und Erlebnisse gesammelt. Ihr Erfolgsschlüssel ist dabei die Kommunikation. Kommunikation auf Augenhöhe mit den Mannschaften und Trainern ist der Altenstädterin während des Spiels

wichtig, aber auch klarzustellen, wer die Spielleiterin ist und die Regeln durchsetzen wird. Wichtig ist der sympathischen jungen Frau, sich auf dem Platz nicht zu verstellen: „Ich bin locker und authentisch, aber auch konsequent, wenn es denn sein muss.“

Der Zeitplan von Julia ist eng getaktet. Beruflich ist sie in Hanau in einer Sanitätshauskette in der Marketingabteilung tätig. Anfang Oktober beendete sie erfolgreich den Master-Studiengang in General Management, hinzu kommen pro Woche meistens noch zwei Spiele, die sie pfeift. Momente für sich hat sie dennoch. „In meiner Freizeit tue ich einiges für meine Fitness und verbringe die weitere Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden“, so Julia.

Für diejenigen, die Interesse haben, Schiedsrichter zu werden, hat Julia einen einfachen Tipp: „Einfach einen Schiedsrichterlehrgang besuchen und ein Spiel pfeifen. Wichtig ist zu wissen, dass man am Wochenende nur für Spiele eingeteilt wird, wenn man selbst auch Zeit und Lust hat. Ich kann jedem nur empfehlen, den Schiedsrichterschein zu machen.“

*Text: Denis Biesold
Foto: Carlotta Erler*



PARTNER



... JETZT AN
MORGEN DENKEN

Nachhaltigkeit in Deutschlands Wäldern und am Riederwald!

Nachhaltige und verantwortungsbewusste Unterstützung bei der Eintracht mit dem Fokus auf den Nachwuchs aus Leidenschaft!

Ebenso nachhaltig und verantwortungsbewusst praktiziert die wellwood GmbH den Einkauf und Verkauf, sowie den Handel mit Holz an industrielle Abnehmer und Händler.

Zukunftsorientiertes tägliches Tun und Handeln und mit den Werten unseres Unternehmens, bekennen wir uns zu einer Vision und geben damit ein Versprechen in die Zukunft: **Bewirtschafteter Wald ist Klimaschutz.**

Wir legen besonderen Wert auf: **Fairness, Menschlichkeit und Respekt. Qualität, Authentizität und Vielfalt. Unabhängigkeit, Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit.**

Diese Werte sind ein emotionales Fundament unseres Unternehmens und sollen unsere Kunden und Mitarbeiter langfristig an uns binden.

Wir verstehen uns als Partner unserer Kunden und Lieferanten. Das Ziel sind nicht die schnellen Geschäfte, sondern unser Bestreben einer nachhaltigen, vertrauensvollen und langfristigen Zusammenarbeit.



wellwood

DIE EINTRACHT MACHT MACHT SAUBER

VIDEO IM
E-MAGAZIN



Auch bei den Kollegen von RTL gefragt: Karl-Heinz Körbel.

Für die Eintracht im Einsatz: Karl-Heinz Körbel (sitzt auf den Müllsäcken) und seine „Arbeitsgruppe“.



Auch Uwe Bindewald räumt auf.

Ausgestattet mit Müllbeuteln, Handschuhen und Müllzangen der Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH haben Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Frankfurt Cleanup den Stadtwald unweit des Deutsche Bank Parks aufgeräumt. Mit dabei waren unter anderem Eintrachts Markenbotschafter Karl-Heinz Körbel und Uwe Bindewald, deren komplettes Team der Fußballschule und weitere Mitarbeiter von Eintracht Frankfurt.

Knapp über 2.000 Personen hatten sich für den stadtweiten Cleanup angemeldet und wollten so ihrer Stadt etwas zurückgeben. Zu ihnen gehörte Eintracht-Legende Uwe Bindewald: „Das ist unsere Heimat und für mich ist es keine Frage, heute dabei zu sein, um am Stadion aufzuräumen. Ich hoffe, wir können die Leute so dazu bewegen, beim nächsten Stadionbesuch umsichtiger mit der Umwelt umzugehen und ihren Müll ordnungsgemäß zu entsorgen.“ Karl-Heinz Körbel, der ebenfalls zu den insgesamt knapp 200 fleißigen Helfern am Deutsche Bank Park zählte, sagte: „Ich finde es großartig, dass diese Veranstaltung stattfindet – nicht nur als Markenbotschafter der Eintracht, sondern auch als Privatperson. Wir, der Verein, die Fans, sind hier in und um das Stadion zu Hause, deshalb ist es an uns, Flagge zu zeigen und ein Zeichen für die Umwelt zu setzen.“ Die Teilnehmer konnten Körbel später an den Informationsständen noch zum Mülltonnenschießen herausfordern.

**„DAS IST MEINE HEIMAT
UND FÜR MICH DAHER
KEINE FRAGE,
HEUTE DABEI ZU SEIN“**

UWE BINDEWALD

Anlass zu der Müllsammelaktion bot der internationale und jährlich stattfindende World Cleanup Day, der auf einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit der Umwelt aufmerksam machen soll. Eintracht Frankfurts Vorstand Axel Hellmann sieht es „als Selbstverständlichkeit, dass Eintracht Frankfurt als Hauptmieter des Deutsche Bank Parks den Stadionpark und das umliegende Gelände schützt und sauber hält.“ Etwa zwei Stunden waren die Teilnehmer, unter ihnen auch DFB-Präsident Fritz Keller, in Kleingruppen am Stadtwald unterwegs.

„EINTRACHT - DU BIST MEIN VEREIN“

Das Eintracht-Museum bietet Führungen für Menschen mit Demenz. Der Stiftungsfonds DiaDem spendet dafür 5.000 Euro.

Mit der Führung „Eintracht – Du bist mein Verein!“ bietet das Eintracht Frankfurt Museum mit Unterstützung der Stiftung Diakonie Hessen ein Projekt für Menschen mit und ohne Demenz. Immer wieder veranstalten Senioreneinrichtungen der Diakonie Museumsbesuche mit dementiell Erkrankten. Dabei zeigt sich, dass das Interesse am Eintracht-Museum und der Sportgeschichte sehr groß ist. Schließlich kam fast jeder schon mal in Kontakt mit dem Fußball, und oft haben die Gäste das Sportgeschehen über ganze Lebensabschnitte verfolgt. Dieses Interesse und die gefühlsmäßige Bindung an Eintracht Frankfurt und den Sport allgemein soll mit dem neuen Angebot angesprochen werden. Einrichtungen sind eingeladen, die Ausstellung im Stadion gemeinsam zu besuchen. Bei einer Führung durch die Frank-

furter Sportgeschichte werden Tast-, Hör- und Sehsinn angesprochen.

Das Projekt „Eintracht – Du bist mein Verein“ wird vom Stiftungsfonds DiaDem der in Frankfurt ansässigen Stiftung Diakonie Hessen mit 5.000 Euro unterstützt. Bei der Scheckübergabe im Eintracht-Museum zeigte sich Stiftungsdirektor Wilfried Knapp begeistert von dem Projekt. „Viele kulturelle Angebote richten sich eher an Frauen. Mit dieser Führung spricht das Museum aber gerade auch Männer an, die im Museum ihre Erinnerungen teilen können.“ Auch Matthias Thoma, Geschäftsführer des Eintracht Frankfurt Museums, freut sich auf das zusätzliche Angebot: „Viele Menschen mit Demenz erinnern sich noch gut an Erlebnisse aus der Jugend. Mit den herausragenden Ereignissen der Frankfurter Sportgeschichte können wir zukünftig mit unseren Besuchern aktive Erinnerungsarbeit leisten.“



Stiftungsdirektor Wilfried Knapp (l.) übergibt dem Geschäftsführer des Eintracht-Museums Matthias Thoma einen Scheck über 5.000 Euro für das Projekt „Eintracht – Du bist mein Verein“.

Einrichtungen und Gruppen können die Führung „Eintracht – Du bist mein Verein“ direkt im Eintracht Frankfurt Museum buchen. Informationen gibt's per Email an museum@eintrachtfrankfurt.de beziehungsweise unter **069 95503-275**.

HORN
Projektgesellschaft GmbH

**Als starker Partner
bauen wir für Sie
und auf die Eintracht**

Hochwertige Immobilien in der
Metropolregion Rhein-Main

www.pghorn.de

MITTENDRIN STATT NUR DABEI

Plötzlich ging es ganz schnell. Philip Holzer, mit Jeans und Freizeitschuhen gekleidet, steht auf dem Feld, ist mittendrin, passt, dribbelt, schießt und dirigiert. Der Aufsichtsratsvorsitzende überzeugt sich beim Herbstcamp der Fußballschule vom reibungslosen Ablauf. „Karl-Heinz Körbel hat mit der Fußballschule Riesiges auf die Beine gestellt, ich habe sogar schon eine Bewerbung eines Kindes aus Washington DC erhalten. Das zeigt den Stellenwert dieses Projektes. Wir setzen hier Kinder in Bewegung und entdecken Talente für das Nachwuchsleistungszentrum. Außerdem sind das unsere Fans von morgen, so schaffen wir die Bindung. Das ist gelebte Eintracht-Familie“, sagt Holzer, der sichtlich Spaß hat, mit den Kids zu kicken. Damit riss er auch Körbel mit (siehe Foto).

Mit den Herbstcamps endet kurz nach Redaktionsschluss die Campsaison der Fußballschule, die freilich massiv vom benötigten Hygienekonzept beeinflusst war. Körbel sagt dazu: „Wir haben eine große Verantwortung, messen jeden Tag bei jedem Kind Fieber, betreiben einen hohen organisatorischen Aufwand. Aber wir machen es gerne. Die Camps sind nur durchführbar, weil wir uns in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt sehr gut vorbereitet haben.“



VIDEO IM
E-MAGAZIN





STARTSCHUSS IN EINE NEUE ÄRA

Karl-Heinz Körbel steht am Spielfeldrand, schaut über die drei Plätze und ist stolz. „Es ist überragend. Es erinnert mich an die Zeit, als wir vor knapp 20 Jahren die Fußballschule gegründet haben. Das ist heute der Beginn einer neuen Ära“, sagt Körbel, der seit eben jenen zwei Jahrzehnten die Fußballschule bei der Eintracht leitet und nun erstmals mit seinem Team ein reines Mädchen-Camp durchführt.

Nicht mal einen Tag dauerte es, bis das Camp ausgebucht war. Noch am Vortag erreichten Anrufe das Büro, ob noch Plätze frei seien. Ein Mädchen hatte sogar eine vierstündige Anreise auf sich genommen und übernachtete mit den Eltern im Hotel. „Der Startschuss ist ge- glückt, mit unserem bewährten Konzept“, sagt Körbel. Dazu gehört ein erfahrener Trainerteam, nun erstmals angereichert mit Coaches und Ex-Spielerinnen aus dem früheren FFC-Dunstkreis. Sandra Minnert hat 147 Länderspiele bestritten, ist Welt- und Europameisterin sowie mit dem FSV und dem 1. FFC Frankfurt Deutsche Meisterin. „Ein Traum, wenn man sich diesen Werdegang des Frauenfußballs in Frankfurt überlegt. Für diesen Bundesliga-Standort ist die Fusion ein Segen“, sagt die 47-jährige, die sich beim Camp gerne an ihre Anfangszeit zurück- erinnert. „Die Mädels haben heute wesentlich bessere Voraussetzungen als wir.“ Gerne ist sie dabei, das Zusammenspiel in einer Gruppe mit dem erfahrenen Fußballschulentrainer Manfi Binz klappt hervor- ragend. „Ich kann nur nicht mehr ‚Männers‘ rufen“, schmunzelt Binz.

Auch Desiré Schumann ist dabei, die sieben Jahre das FFC-Tor hütete. „Ich habe 2016 Praktikum bei der Fußballschule der Eintracht gemacht und mich direkt wohlgeföhlt. Ich bin jetzt sehr glücklich, beim ersten reinen Mädchencamp dabei zu sein. Wir haben ein sehr gutes Niveau hier“, sagt die zweifache Champions-League-Siegerin.



Sorgt durch seine gute Laune für viel Spaß bei den Mädels: Manfred Binz (o.).

Früher Fußballschulen- Praktikantin, jetzt im Trainerteam: Desiré Schumann (Mitte).

Kommt, um seiner Nichte zuzuschauen und mitzukicken: Timothy Chandler (l.)

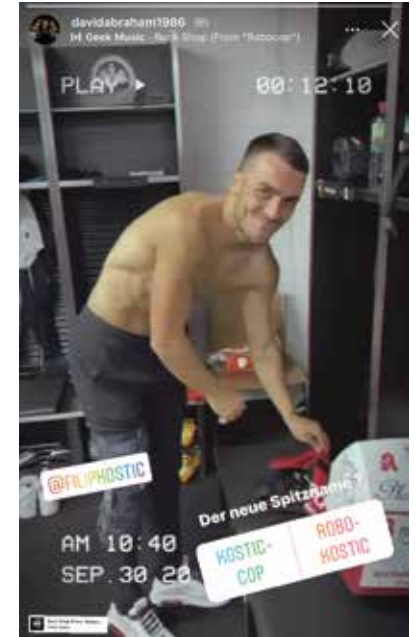
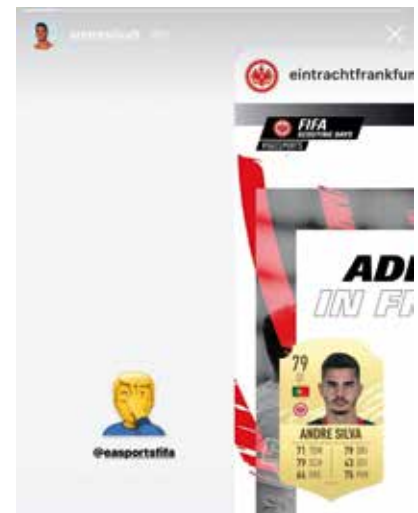


VIDEO IM
E-MAGAZIN



ROBO-KOSTIC UND HASE BEIN

Gefühlschaos in den sozialen Medien: Es wird Abschied genommen, etwa weil aus der Romance Chandler/Paciencia nun eine Fernbeziehung wurde. „Nie geht man so ganz“, sagen sich andere, beispielsweise Marco Fabián, der sich an sein erstes Tor im SGE-Trikot erinnert. Oder Mijat Gacinovic, bei dem es einen nicht gewundert hätte, wenn er nach seinem ersten Auswärtsspiel in Frankfurt aus Gewohnheit in die Heimkabine abgebogen wäre. Ex-Eintracht-Kapitän Sebastian Jung trägt die SGE ebenfalls nach wie vor im Herzen und hat seinen Sohn Louis Jibril daher direkt nach der Geburt bei den Junior Adlern angemeldet. Klublegende Uwe Bein wiederum wurde anlässlich seines 60. Geburtstags mit verschiedenen aktuellen Spielern „gekreuzt“, was so manche Stilblüte zu Tage führte, darunter „Hase Bein“. Goalgetter André Silva zeigte sich von seiner 79er Wertung in „FIFA 21“ nur so semi begeistert, während Filip Kostic trotz seiner Innenbandverletzung schon wieder lachen kann. Schließlich haben die Kollegen nicht nur wertvolle Tipps („mehr Espresso“), sondern auch einen neuen Spitznamen für den Mann mit der Kniemanschette: „Robo-Kostic“. Ein Fan auf Twitter schafft es unterdessen mit schlafwandlerischer Sicherheit, Trikots von Spielern zu erstehen, die wenig später den Verein verlassen. Was ist eigentlich das Gegenteil von „goldenes Händchen“?





Hol dir dein Stadion nach Hause!

Genieße dank selbstleuchtender Pixel der OLED-Technologie und Dolby Atmos® Sound die Spiele von Eintracht Frankfurt so, als wärst du direkt an der Seitenlinie.

Und dank neuer Sports Alert-Funktion erinnert dich dein Fernseher ab sofort sogar an bevorstehende Spiele und Ergebnisse deines Lieblingsteams.

Erlebe die neuen LG OLED TVs unter:
lg.de/oled

Begeistere deine Fans!

Klopf, klopf – Halloween steht vor der Tür. Damit der Gruselspaß beim kleinen Publikum **keinen Zuckerschock** auslöst, gibt's bei uns viele Rezepte mit **frischen Zutaten**. Wie zum Beispiel die Geister aus Bananen – schaurig lecker!

Saures für den Gegner, Süßes für uns:

www.rewe.de/deine-kueche



PARTNER

REWE
DEIN MARKT



STIMME AUS DEM STADION

Name André Stolz

Alter 33 Jahre

Geburtsort Frankfurt am Main

Stammpplatz Block 1H, Reihe 7, Platz 9

Stadiongänger seit? 1980

Wie infiziert?

Ein Arbeitskollege spielte früher für die SGE und mein Vater ging schon seit den 60er Jahren zu den Spielen der Eintracht, es wurde mir also in die Wiege gelegt. Am 4. November 1995 nahm er mich das erste Mal beim Heimspiel gegen den FC Bayern mit ins Stadion. An diesem Tag passte einfach alles: die Stimmung, das Spiel und das Ergebnis. 4:1 hieß es am Ende – seitdem bin ich glühender Fan.

Schönster Moment?

2018 war ich beim DFB-Pokal Finale live im Stadion. Das war definitiv der schönste Moment, den ich mit der Eintracht erleben durfte. Das verlorene Finale im Jahr davor machte den Titelgewinn noch einmal ein Stück weit wahnsinniger.

Größtes Drama?

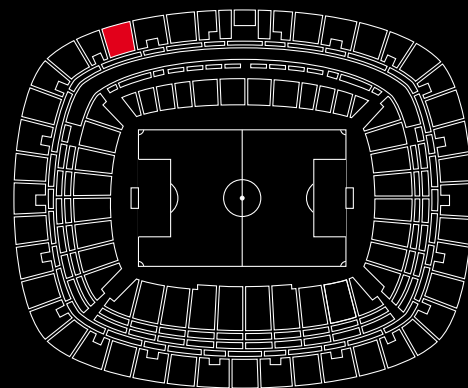
Der erste Abstieg, Saison 1995/96. Ich fing gerade an, meine Liebe zu diesem Verein aufzubauen und zu stärken, ehe wir plötzlich nicht mehr in der Bundesliga spielten. Die Bindung zur Eintracht hat dieses Ereignis allerdings nur noch mehr gestärkt – komme, was wolle!

Größter Zukunftswunsch?

Nie wieder etwas mit dem Abstieg tun zu haben und vielleicht einmal wieder die Meisterschale in die Luft zu strecken.

Eintracht bedeutet für mich:

Eine Leidenschaft, die unter die Haut geht. Die Stadionbesuche mit meiner Frau und unseren Freunden sind das Schönste.



ANPFIFF FÜR DEN „ADLERSTROM“



Karl-Heinz „Charly“ Körbel wird erster Kunde im neuen Mainova Adlerstromtarif

Die Mainova AG und Eintracht Frankfurt starten den „Adlerstrom“. Hinter der neuesten Kooperation zwischen dem Fußballclub und dem in der Rhein-Main-Region verwurzelten Energiedienstleister steckt ein Stromtarif, bei dem sich der Erfolg des Vereins auf der Stromrechnung für den Kunden bezahlt macht.

Der erste Kunde hat die Steilvorlage des Frankfurter Energieversorgers bereits genutzt: Eintracht-Legende Karl-Heinz „Charly“ Körbel. Auf www.mainova.de/adlerstrom hat der Bundesliga-Rekordspieler den Transfer zum Fantarif abgeschlossen – ein lohnender und dank zwölfmonatiger Preisgarantie zudem fairer Wechsel.

Mit Anpfiß gibt es ein exklusives Willkommens-Geschenk. Der jährliche Erfolgsbonus von einem Euro pro erzieltm Eintracht-Punkt in der Bundesliga baut die Führung aus – dazu winken 25 Euro pro errungenem Titel. Zusätzlich unterstützt Mainova als langjähriger Eintracht-Partner Förderprojekte im Umfeld von Eintracht Frankfurt mit jährlich 5 Euro je Adlerstrom-Vertrag.

Mainova-Vorstandsmitglied Diana Rauhut freut sich: „Seit Jahren versorgen wir die Heimspielstätte der Eintracht zuverlässig und CO2-neutral mit Ökostrom und klimafreundlichem Erdgas sowie Wasser. Unser bewährtes Zusammenspiel mit unserem Partner ist jetzt um eine Facette reicher. Mit dem Adlerstromtarif können Fans gleich mehrfach punkten.“

MAINOVA ADLERSTROM Dein Fantarif

- Dauerhafter Erfolgsbonus
- Exklusiver Fanartikel zur Begrüßung
- Förderung von SGE-Projekten

Jetzt wechseln: adler-strom.de



**FAN-
ABTEILUNG
TRIFFT ...**

FRANK IMMEL



Bunt ist sie, die Eintracht-Welt, voller Geschichten und Erlebnisse – nicht nur auf dem Platz, sondern vor allem auch abseits des Spielfelds. Getragen werden diese Geschichten durch die Fans und Mitglieder der Eintracht. Eines davon ist Frank Immel.

„Meine Eintracht-Geschichte ist keine typische“, sagt Frank gleich zu Beginn unseres Gesprächs. „Ich bin nicht in Frankfurt geboren, ging nicht mit Großvater und Vater ins Stadion und wurde auch nicht früh mit der Eintracht sozialisiert.“ Aber ist das Typische nicht, dass es gar keine typische Eintracht-Geschichte gibt? Dass ein jeder, eine jede, ihre ureigene Geschichte zu erzählen hat? Diese hier ist Franks.

Geboren und aufgewachsen ist Frank Immel in Kassel. Zumindest die ersten sieben Jahre. Dann ging es mit der Familie nach Frankfurt-Berkersheim. Der Vater war großer Fußballanhänger, seine Präferenz war jedoch Hessen Kassel und nicht die Eintracht. „Er war sportbegeistert, nahm am Wochenende jede Sportsendung mit – egal ob im Radio oder TV – ins Stadion ging er fast nie. Die Samstage liefen meist wie folgt ab: „Erst Radio, dann Sportschau, dann Sport im Dritten, dann Sportstudio“, blickt Frank zurück. „Meine eigentliche SGE-Sozialisation begann in der Schule mit Freunden. Da es damals noch kein großes Merchandising gab, bat ich meine Mutter, mir einen schwarz-weißen Balkenschal zu stricken, den ich mit Inbrunst getragen habe“, erinnert er sich an die Zeit Mitte der 70er Jahre. „Natürlich wollte ich auch mal ins Stadion, aber mein Vater hat es nicht erlaubt. Es sei zu gefährlich. Und daran habe ich mich gehalten.“ 1980 kam es zu einem tragischen Einschnitt ins Franks Leben. Ein tödlicher Autounfall beendete viel zu früh das Leben seines Vaters, eine Zäsur für

die ganze Familie. „Meine Mutter und ich mussten uns neu sortieren, da trat der Fußball natürlich in den Hintergrund. Unter meinem Protest sind wir etwas später wieder nach Kassel gezogen. Ich hatte immer noch kein Spiel im Stadion gesehen – und jetzt lagen knapp 200 Kilometer zwischen mir und dem Waldstadion“, beschreibt Frank die schweren Zeiten zu Beginn der 80er.

Nach der Schulzeit verschlug es ihn Richtung Göttingen. Immerhin konnte er dort etwas Stadionatmosphäre schnuppern. Spiele gegen Duisburg oder Reinickendorf sah er sich vor Ort an. Am 13. August 1994 spielte die SGE in der ersten Pokalrunde beim SC Göttingen 05. Mit Anthony Yeboah. Vor den Augen Franks, der zum ersten Mal seine Eintracht live erlebte. „Das war richtig geil“, schildert er noch heute mit Begeisterung diesen Moment. Anschließend zog der Wandervogel weiter Richtung Karlsruhe, später nach Münster. Auch in diesen Jahren ergab sich immer mal wieder die Gelegenheit, die Eintracht auswärts live zu erleben. Beim KSC. In Bochum. Auf Schalke. Damals, als die SGE schon hoffnungslos mit 0:2 zur Halbzeit hinten lag, um am Ende doch noch mit 3:2 zu gewinnen, ein Meilenstein in Richtung Klassenerhalt 1999.

Immerhin führte ihn der Beruf im Jahr 2003 zurück nach Frankfurt. Und am 14. Februar 2004 war es dann endlich so weit: Erstmals sah Frank seine Eintracht vor Ort im eigenen Stadion. Zwar reichte es nur zu einem 1:1 gegen Hansa Rostock, aber Franks Stadionkarriere nahm langsam Fahrt auf. „Ich ging immer häufiger ins Stadion und entdeckte bald die Webseite der Fanabteilung. Das hatte zur Folge, dass ich nach der WM 2006 Mitglied in der Abteilung wurde. Dennoch habe ich mir fleißig weiter meine Eintrittskarten einzeln gekauft. Auch auswärts bin ich von Zeit zu Zeit gefah-

ren, seit 2008 regelmäßig mit der Fanabteilung. So rutschte ich mit der Zeit immer tiefer in den Eintracht-Kosmos hinein. 2010/11 war die Dauerkarte fällig und 2014/15 legte ich meine erste 34er-Serie hin. Seit zweieinhalb Jahren habe ich kein Pflichtspiel mehr verpasst. Zumindest habe ich alle Spiele gesehen, die erlaubt waren“, schildert er die Intensität seiner Eintracht-Passion. Und hat damit ganz nebenbei seine Freundin Katrin mit dem Eintracht-Virus angesteckt, die ihn seit seiner Münsteraner Zeit auf allen Stationen begleitet hat und sich lange Jahre nicht die Bohne für Fußball interessierte. 2013 kam sie das erste Mal mit nach Leverkusen, zusammen reisten sie 2014 nach Porto – jetzt hat sie auch schon in der dritten Saison ihre Dauerkarte. Und schaut auch unabhängig von Frank die Spiele, so wie neulich, als Frank den Saisonauftakt gegen Bielefeld im Stadion erlebte und Katrin mit Freunden vor dem Fernseher saß. „Wir haben im Laufe der Jahre viele Leute kennen gelernt, mit denen wir auch außerhalb der Spiele Zeit verbringen. Es sind ja nicht nur die Fußballspiele, die uns an die Eintracht binden. Es ist ebenso die Gemeinschaft, es sind die Erlebnisse, die Freundschaften, die es ohne die Eintracht nicht geben würde.“

Auch wenn Frank den Auswüchsen des modernen Fußballs eher skeptisch gegenübersteht, so sind es dennoch die magischen Momente, wie Gacinovics Lauf zum Pokalsieg oder Meiers Last-Minute-Tore zum 3:3 gegen die Hertha nach 1:3 Rückstand oder der Wechselgesang in Porto, die unvergesslich bleiben. Ein großer Wunsch wäre mal ein Erstrundenpokalspiel bei Preußen Münster, seiner alten Heimat. Ein Los, mit dem wir alle ganz gut leben könnten. Fürwahr.

Text: Axel Hoffmann

„MAN UNTERSCHÄTZT, WIE KOMPLEX TRANSFERS SIND“

Der in vielerlei Hinsicht ungewöhnlichste „Deadline Day“ liegt hinter uns, das Transferfenster ist geschlossen. Wie zufrieden bist du mit dem, was sich bei der Eintracht getan hat?

Es ist sehr wichtig, dass man die Rahmenbedingungen mit einfließen lässt, wenn man sich dieses Transferfenster ganz allgemein anschaut. Die Verantwortlichen der Vereine standen nicht nur finanziell vor großen Herausforderungen. Mit den Aktivitäten der Eintracht können wir absolut zufrieden sein. Der Kader wurde gut ergänzt, man ist überall doppelt besetzt und hat seine Hausaufgaben erledigt.

Trotz einiger Abgänge ist es gelungen, alle Eckpfeiler der Mannschaft zu halten. Die größte Leistung dieses Transferfensters?

Dieser Aspekt wird auf jeden Fall oft unterschätzt. Oft wird öffentlich vor allem darüber diskutiert, wer kommen soll. Dabei ist es genauso wichtig, seine Stammspieler beisammen zu halten. Spieler wie Hinteregger, Trapp und Kostic haben immer einen Markt. Von daher ist es schon stark, dass man im Vergleich zum Vorjahr diesmal keinen Stammspieler verloren hat. Ich glaube als Fan, und da zähle ich mich dazu, unterschätzt man die Komplexität solcher Vorgänge und Entscheidungen oft. Natürlich kann man sich immer diesen oder jenen Spieler wünschen. Aber es ist Wahnsinn, wie viele Faktoren man berücksichtigen muss. Wen versucht man zu verkaufen, wen zu verleihen? Wer kann wo und für welche Position geholt werden? Wie passt Spieler XY überhaupt ins Mannschaftsgefüge, was für Charaktere suchen wir? Dann gibt es Spieler, die sich mehr Spielzeit wünschen, wie Frederik Rönnow und Goncalo Paciencia, die im Sommer auch zur EM wollen. Das ist völlig legitim und spielt alles eine Rolle für das große Ganze.

Emotional war der Abgang von Publikumsliebbling Mijat Gacinovic am schmerzhaftesten, der einen neuen Impuls in seiner Karriere setzte. Eine Entscheidung der Vernunft statt des Herzens?

Mijat war und ist ein besonderer Spieler für die Eintracht und sie ist kein Verein wie jeder andere für ihn. Er geht absolut erhobenen Hauptes nach Hoffenheim, denn er hat seinen Namen mit großen goldenen Buchstaben in die Geschichtsbücher der SGE geschrieben. Auch, aber nicht nur als Relegations- und Pokalheld. Mijat hinterlässt hier definitiv Spuren, denn er war bei uns ein Spieler für die besonderen Momente. Dann und wann ist es einfach so, dass es auch gute Gründe gibt, sich zu verändern, wenn die Entwicklung nicht mehr so da ist. Man kann ihm nur alles Gute wünschen, er wird immer ein Teil der Eintracht-Familie bleiben. Ich kann aber auch absolut verstehen, warum mein ehemaliger Eintracht-Mitspieler Alexander Rosen ihn zur TSG geholt hat. Denn Mijat hat immer noch Entwicklungspotenzial.

„MÜSSTE ICH ALS NEUER EIN LIED SINGEN, WÄRE ES ‚LET IT BE‘“

Wie bewertest du die Neuzugänge?

Wir haben Spieler geholt, die nicht nur ihre fußballerischen Qualitäten mitbringen, sondern auch viele verschiedene Erfahrungen. Steven Zuber ist Schweizer Nationalspieler und ein gestandener Bundesliga-Profi. Ajdin Hrustic kommt wie Ragnar Ache aus der niederländischen Eredivisie, war davor in den Nachwuchsakademien von Schalke und Austria Wien und spielt für Australien. Die Spieler haben also schon einiges erlebt, wovon die Eintracht nun hoffentlich profitieren kann. Vielleicht starten sie nicht sofort durch, aber mittelfristig werden sie zeigen, was sie können. Ich denke, gerade bei jungen Spielern hat sich herumgesprochen, dass Frankfurt eine gute Adresse ist, um sich zu entwickeln. Amin Younes wiederum ist im besten Fußballalter, wie man so schön sagt, und bringt ebenfalls viel Erfahrung bei Ajax und Napoli mit. Ein wirklich guter, spielstarker Junge, den man sicherlich länger auf dem Zettel hatte, bevor man letztlich zuschlagen konnte. Geduld ist bei solchen Transfers ein Faktor, den man nicht unterschätzen sollte.

Besagter Amin Younes ist erst einmal für zwei Spielzeiten ausgeliehen und kann dann fest verpflichtet werden. Goncalo Paciencia, der sich Schalke angeschlossen hat, könnte nach der Saison fest zu Königsblau wechseln. Der neue Standard auf dem Transfermarkt?

Fredi Bobic und sein Team haben in meinen Augen nicht nur ein gutes Händchen für Transfers bewiesen, sie sind darüber hinaus auch gute Geschäftsleute. Starke Spieler holen andere auch, die meisten geben dafür allerdings mehr Geld aus. Das Transfermodell mit Spielern, die



JAN AAGE FJÖRTOFT, 53, hat die Eintracht 1999 zum Klassenerhalt geschossen und genießt bei den Fans nicht nur daher Kultstatus. Er ist ein fußballerischer Weltenbummler, meinungsstark, immer auf dem Laufenden, ein gefragter Experte und nicht zuletzt unserer Eintracht nach wie vor tief verbunden. Das sind Gründe genug für eine regelmäßige Interview-Kolumne mit dem Norweger.



Mit Abstand die besten Fans!

Coca-Cola, die Konturflasche, die dynamische Welle und das rote Rundlogo sind eingetragene Schutzmarken der The Coca-Cola Company.



erst geliehen und später gekauft werden, wird man zukünftig immer öfter sehen. Da erkennt man eine klare Entwicklung. Nicht nur bei Vereinen wie der Eintracht, sondern auch bei den ganz Großen. Juventus hat diesen Sommer beispielsweise gleich mehrere solcher Deals gemacht. Corona hat diesbezüglich seine Spuren hinterlassen, das Geld sitzt nicht mehr so locker bei den Vereinen. Daher werden die ganz großen Transfers eher die Ausnahme werden.

Neben den Zu- und Abgängen wurden auch andere wichtige Entscheidungen getroffen. So wurden Daichi Kamada und André Silva, der fest zur SGE gewechselt ist, mit neuen Verträgen ausgestattet. Gleiches gilt für unseren Cheftrainer Adi Hütter.

Adi passt für mich perfekt zur Eintracht und zu dieser Mannschaft. Er ist ein erstklassiges Aushängeschild für den Verein und die Stadt und er repräsentiert auch sein Team sehr gut. Neben seiner fachlichen Stärke kommt bei ihm noch hinzu, dass er Spieler gut führen kann und auch die neue Generation gut versteht. Dass man auch Kamada und Silva langfristig binden konnte, ist ein starkes Zeichen. Silva steht für mich stellvertretend für die gute Entwicklung der Mannschaft in diesem außergewöhnlichen Jahr 2020. Er ist mittlerweile in einer bemerkenswerten Verfassung.

Heutzutage müssen Neuzugänge oft ihren Einstand geben, indem sie vor dem versammelten Team ein Lied singen. Die Videos davon sind immer für einen Lacher gut. Was würdest du trällern, wenn du heute noch einmal Spieler wärst?

Zu meiner Zeit gab es so etwas vor allem in England. Da hat man immer einen Grund gefunden, um zusammen ein paar Bierchen trinken zu gehen und Spaß zu haben (*lacht*). Das ist auch gut für die Moral und stärkt den Teamgeist. Heutzutage kommt ja alles an die Öffentlichkeit, da muss man natürlich ein bisschen aufpassen. Aber gemeinsames Singen schadet bestimmt nicht und bricht das Eis für Neuzugänge. Wäre ich heute in der Situation, würde ich vermutlich „Let it Be“ von den Beatles am Piano spielen. Vor einiger Zeit habe ich das auch mal live bei „Servus TV“ in Österreich gemacht, vor dem Spiel Salzburg gegen Liverpool. Den Leuten hat es gefallen und sie wollten, dass ich weitermache. Ich habe dann charmant abgelehnt, ihnen aber nicht verraten, dass ich nur dieses eine Lied spielen kann. (*lacht*).

Interview: Markus Rutten



SECHSERPACK ZUM SECHZIGSTEN

Uwe Bein ist Ende September 60 Jahre alt geworden.

Die EvM-Redaktion hat sechs Dinge herausgesucht, die sie noch über Uwe Bein sagen wollte.



WELTMEISTER

Uwe ist der letzte Adlerträger, der Weltmeister wurde. Und ein ehrlicher Sportsmann. Als aufrichtig, ehrlich, ruhig, kollegial und fußballverrückt beschreiben ehemalige Mitspieler und Weggefährten den heutigen „60er“. Uwe war kein Lautsprecher, kein Trainingsweltmeister – brachte aber im Wettkampf immer seine Leistung. Ehrlich war er auch in einem sportlich sehr wichtigen Moment. Im hart geführten Viertelfinale der WM 1990 senste CSFR-Torhüter Stejskal Bein um, der Frankfurter musste mit einer Fußprellung raus und der junge Andi Möller kam ins Spiel. „Für ein WM-Halbfinale muss man zu 100 Prozent fit sein. Das war ich nicht, da war ich ehrlich“, erklärt Bein, warum er nach Rücksprache mit Teamchef Franz Beckenbauer gegen England nicht zum Zug kam. Das Finale in Rom erlebte der Wiedergenesene auf der Bank. Dennoch: Mit vier Einsätzen und

einem Tor gegen die Vereinigte Arabische Emirate hatte Bein seinen Anteil am Weltmeistertitel. „Meine Freunde sagen Weltmeister zu mir. Das macht mich stolz“, sagte Uwe einst. Für den Mann mit dem tödlichen Pass war der WM-Titel 1990 zweifelsohne der Höhepunkt in einer kurzen Nationalmannschaftskarriere. Denn, durchaus kurios: Erst mit 29 Jahren debütierte er, 16 weitere Länderspiele folgten bis 1993. Mit Andreas Möller spielte er sowohl in Frankfurt als auch in der Nationalmannschaft zusammen.

TORJÄGER

Beim bislang torreichsten Spieltag der Bundesliga-Geschichte mit 53 Treffern im Frühjahr 1984 war Uwe der erste Torschütze und legte noch zwei weitere Buden nach. Die Partie gegen Werder ging dennoch 3:7 verloren. Damals trug er das Trikot seines ersten Profivereins Kickers Offenbach. Übrigens erzielte Uwe als Mittelfeldspieler in 300 Bundesliga-Spielen 90 Tore – eine Top-Quote!



SCHLITZOHR

Als Uwe 1993 beim UEFA-Pokal-Spiel in Dnepropetrowsk ausgewechselt wurde, schnappte er sich die halbvollen Wasserflaschen und kippte sie sich über. „Aus der Dusche kam nur braunes Wasser. Ich war eben ein erfahrener Spieler“, schmunzelt er heute über die abenteuerlichen Bedingungen in der Ukraine.



TECHNIKER

Uwe hält den Bahnrekord auf der Fußballgolf-Bahn im mittelhessischen Grünberg. Kein Wunder: Der Mann mit dem Tödlichen Pass hat es schon immer verstanden, die Bälle punktgenau zu servieren.

PFEILEWERFER

Neben Golf spielt Uwe auch gerne Darts. Vor einigen Jahren durfte er bei einem Showturnier mit dem 16-fachen Weltmeister Phil Taylor im Doppel spielen. Seine Einlaufmusik: der WM-Song 1990 von Gianna Nannini.



ROSENVERTEILER

Mit dem 1. FC Köln erreichte Uwe Bein 1986 das Finale des UEFA-Cups gegen Real Madrid, das mit Hin- und Rückspiel ausgetragen wurde. Die Heimpartie musste der FC in Berlin absolvieren. „Damit mehr Fans ins Stadion kommen, hat uns der Trainer vorher noch in die Stadt geschickt, um Rosen zu verteilen“, schmunzelt er heute über diese Geschichte. Sportlich half es nichts, Real holte den Titel. Uwe trat in sechs Spielzeiten mit seinen Vereinen im UEFA-Cup an – und traf in jeder mindestens ein Mal. Das Bild zeigt sein Tor für Köln gegen Sporting Lissabon 1986.

Mein Team,
meine News

Lothar &
Didi

LIVE-
SCORE

Live-Tor-
Videos



IMMER
App to date

i love
FUßBALL

Rund um die Uhr

ÜBERALL

Die Sky Sport App. Hier checkst Du Sport.

Mit der kostenlosen Sky Sport App bist Du noch näher dran an Deinem Lieblingsverein. Freu Dich auf Breaking News, Live-Scores, Transfer-Updates, exklusive Highlightvideos und Sky Sport News HD als Livestream. Und zusätzlich für alle Sky Kunden mit Fußball-Bundesliga- oder Sport Paket*: Live-Ticker mit Tor-Videos bereits während des Spiels als Push-Nachricht direkt aufs Smartphone. Mehr auf [skysport.de/app](https://www.skysport.de/app)

Jetzt gratis downloaden!



*Für alle von Sky übertragenen Bundesliga-Spiele und alle UEFA-Champions-League-Spiele.



V VEREIN

Die Geschäftsstelle von Eintracht Frankfurt am Riederwald hat täglich von 10 bis 13 und von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Die Verwaltung der Turnabteilung im Oeder Weg ist Dienstag und Donnerstag zwischen 9 und 12 Uhr sowie zwischen 15 und 18 Uhr erreichbar.

L LEISTUNGSZENTRUM

Die Spiele der NLZ-Teams von der U19 bis zur U15 finden derzeit noch ohne Zuschauer statt. Wir halten Sie über unsere Webseite www.eintracht.de auf dem Laufenden.

**ABTEILUNGSVERSAMMLUNG
FUßBALL**

Die Abteilungsversammlung Fußball findet am 24. November um 18 Uhr im Foyer des ersten Stocks der Geschäftsstelle Eintracht Frankfurt e.V. am Riederwald (Alfred-Pfaff-Straße 1, 60386 Frankfurt) statt.

Corona-bedingt bitten wir um rechtzeitige Anmeldung zur Teilnahme an der Abteilungsversammlung per E-Mail (ulrich@eintracht-frankfurt.de) bis zum 23. November bei Ottmar Ulrich.

M MUSEUM**BUCHVORSTELLUNG „SCHLAPPEKICKER
UND HIMMELSTÜRMER“**

Termin: Freitag, 23. Oktober, 19.30 Uhr
Preis: Eintritt frei

Ulrich Matheja hat sein Eintracht-Standardwerk „Schlappekicker und Himmelsstürmer“ überarbeitet. Die neueste Ausgabe stellt Matheja im Museum vor.

STADTRUNDGANG AUF EINTRACHT-SPUREN

Termine: Sonntag, 25. Oktober, 11 Uhr, Café Hauptwache
Preis: 9 €, ermäßigt 7 €

Die Eintracht ist im Stadion und am Riederwald beheimatet. Aber auch in der Stadt gibt es zahlreiche „Eintracht-Orte“. Bei einem gemeinsamen Stadtrundgang geht's zur Turnhalle im Oeder Weg und zum Geschäft des Vereinsgründers Albert Pohlenk. Dazu wird an die Drogerie von Richard Kreß im Oeder Weg, an Alfred Pfaffs Kneipe an der Hauptwache und an die großen Partys auf dem Frankfurter Römerberg erinnert.

SPURENSUCHE II

Termin: Donnerstag, 5. November, 19.30 Uhr
Preis: 5 €, ermäßigt 3,50 €

2019 haben die Fanbetreuung Eintracht Frankfurt und das Eintracht-Museum erstmals eine Spurensuche gestartet. Gemeinsam mit dem Zeitzeugen Helmut Sonneberg, der als Kind nach Theresienstadt deportiert wurde, wurden Erinnerungsstätten besucht und Stadtrundgänge organisiert. Den Abschluss des sechstägigen Projekts bildete eine mehrtägige Reise nach Theresienstadt. Nun möchte das Museum die Spurensuche fortsetzen. Im vergangenen Jahr hat das Fritz Bauer Institut auf Anregung der Eintracht eine Dokumentation zu den Lebensläufen der Vorsitzenden, die dem Verein zwischen 1933 und 1945 vorstanden, erarbeitet. Diese Studie wird im November 2020 vorgestellt. Im Zuge der Auseinandersetzung mit der eigenen Verantwortung wird bei dem Projekt Spurensuche II der Blick diesmal auf Vereinsverantwortliche im Nationalsozialismus geworfen.

Bei allen Veranstaltungen wird um Anmeldung unter 069 95503 275 bzw. per E-Mail an museum@eintrachtfrankfurt.de gebeten.



DAS MUSEUM HAT VON DIENSTAG BIS SONNTAG ZWISCHEN 10 UND 18 UHR GEÖFFNET. DER ZUTRITT ZU MUSEUM UND FANSHOP IST ZUNÄCHST AUSSCHLIESSLICH ÜBER TOR 3 MÖGLICH UND BEDARF DER EINHALTUNG DES IN HESSEN GELTENDEN HYGIENEKONZEPTEs.

Deutsche Bank  Park

LIVE IM PARK 2020

SA 17.10. 20:00 Uhr

The Queen Kings
More than a tribute

SO 18.10. 11:00 Uhr

Kai Ebel & Heiko Wasser
Formel 1 Geschichten aus 28 Jahren

SO 25.10. 12:00 Uhr

Night Fever - Acoustic Show -
A Tribute to the BEE GEES

Infos & Tickets: www.deutschebankpark.de



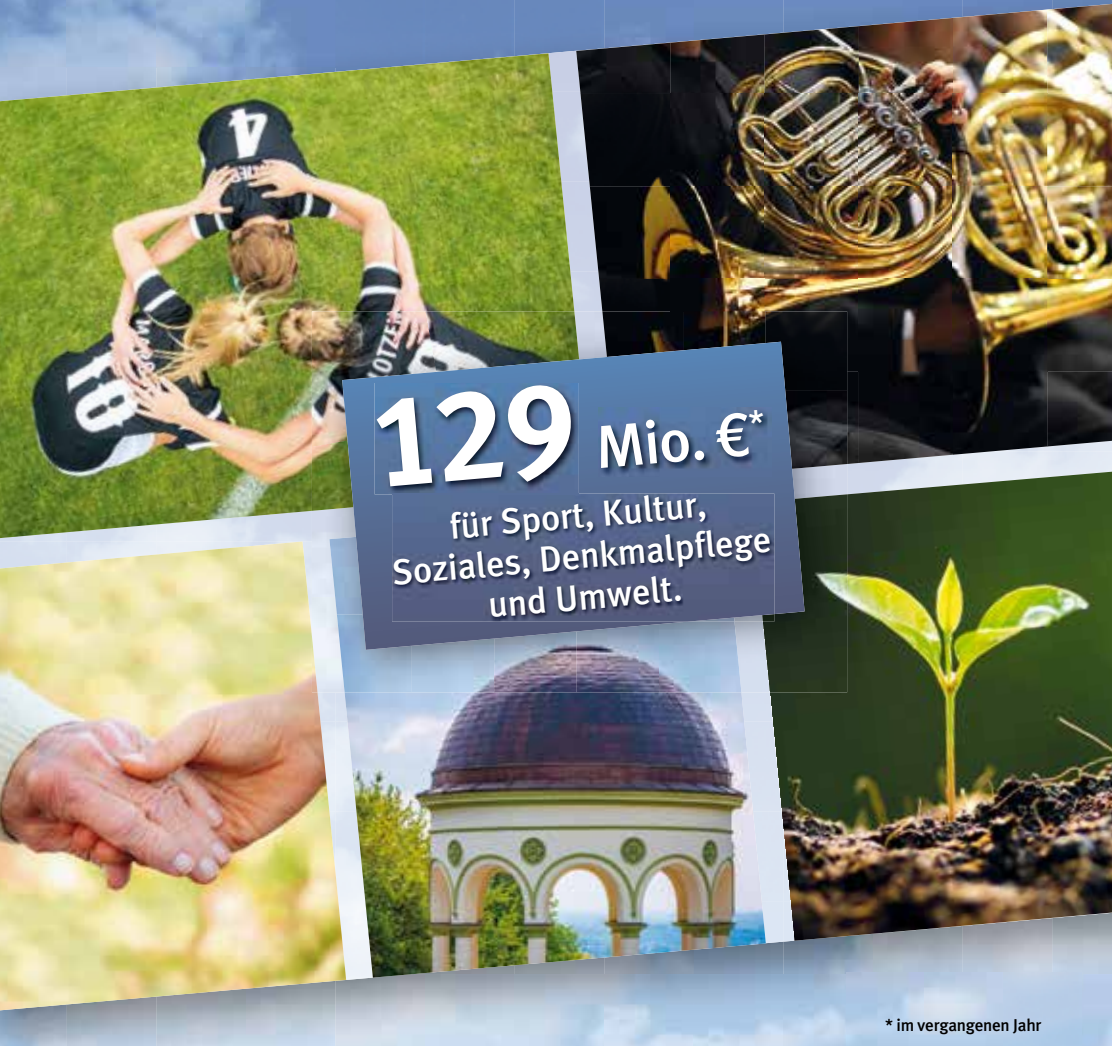
Unser Klubmagazin „Eintracht vom Main“ kompensiert Treibhausgasemissionen durch zusätzliche Klimaschutzprojekte. Wir unterstützen das Klimaschutzprojekt „Waldschutz Kibale Nationalpark“ in Uganda.

DIE NÄCHSTE AUSGABE „EINTRACHT VOM MAIN“ ERSCHEINT MITTE NOVEMBER.

LOTTO hilft Hessen

129 Mio. €*

für Sport, Kultur,
Soziales, Denkmalpflege
und Umwelt.



* im vergangenen Jahr

Das Klubmagazin „Eintracht vom Main“ erscheint monatlich als digitales E-Magazin sowie als Printprodukt. Es vereint sämtliche Inhalte aus der Welt des Profifußballs, des Nachwuchsleistungszentrums und der 18 Abteilungen des Vereins.

Herausgeber

Eintracht Frankfurt Fußball AG
Mörfelder Landstraße 362
60528 Frankfurt/Main

Eintracht Frankfurt e.V.
Alfred-Pfaff-Straße 1
60386 Frankfurt

Tel.: 0800 743 1899 (SGE 1899)

Fax: 069 9 55 03-139

info@eintrachtfrankfurt.de

Verantwortlich für den Inhalt

Jan Martin Strasheim
Leiter Medien und Kommunikation
Eintracht Frankfurt Fußball AG
Mörfelder Landstraße 362
60528 Frankfurt/Main

Dieter Burkert, Moritz Theimann
Geschäftsführung Eintracht Frankfurt e.V.
Alfred-Pfaff-Straße 1
60386 Frankfurt

Redaktionsleitung

Nina Bickel und Michael Wiener
klubmagazin@eintrachtfrankfurt.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Bartosz Niedzwiedzki, Lars Weingärtner, Matthias Thoma, Steffen Ewald, Axel Hoffmann, Markus Rutten, Daniel Grawe, Marc Traut, Jan Schneider, Isaak Kling, Dominik Dresel, Ivan Stoyanov, Kevin Demuth, Marie Huhn, Alessandro Crisafulli, Paul Schönwetter, Hannah Krapf, Franziska Hiemenz, Denis Biesold

Fotos

Andreas Wolf, Heiko Rhode, Franziska Rapp, Jan Hübner, Nina Bickel, Anton Sahler, Frank Gotta, Foto Storch, Tse Daniel, Picture Alliance, bundesliga.de, DFL, Eintracht-Fans, imago images, Lugene Heidsiek, Wolfgang Becker, Marc Traut, AZ/Hartenfelser, Dominik Dresel, Albert Mennel, Max Galys, Lucas Körner, Archiv, Imago, Leon Mathieu, Alessandro Crisafulli, Bianca Jockel, Ann-Kathrin Ernst, Jonas Frey, Juri Feller, Nina Goldstein, Caja Zohren, Carlotta Erler
Titelbild: Franziska Rapp

Illustrationen

Anja Feix
www.gruebelfabrik.de
Michael Apitz

Videomaterial und Schnitt

EintrachtTV, Newsbox GmbH, media tools

Technische Umsetzung

Rhein-Main.Net GmbH

Layout Print

media tools – business communication GmbH
www.mediatools.tv

Layout E-Magazin

www.gruebelfabrik.de

Vertrieb

Christina Justen, Inka van Peer
leserservice@eintrachtfrankfurt.de

Druck

Kuthal Print GmbH & Co. KG, Mainaschaff

Eintracht Frankfurt Web

www.eintracht.de

Redaktionsschluss

13. Oktober 2020



NIKE 99 COLLECTION



Jetzt erhältlich

www.eintracht.de/shop

Die weltweite Nr. 1 der Jobseiten*

 indeed

*Gemäß comScore, bezogen
auf Total Visits weltweit.